

---

## Zwei Seiten einer Medaille?

### Vergleichsstudie zu Narrativen der Neuen Rechten und des Islamismus im deutschsprachigen Raum

---

**Monzer Haider**

#### **Zusammenfassung**

In der Vergangenheit wurden extremistische Ideologien separat erforscht, da man annahm, dass ihre Narrative unterschiedlich funktionieren. Es gibt jedoch zunehmend Studien, die die Gemeinsamkeiten und Funktionen extremistischer Narrative untersuchen. Diese Forschung konzentrierte sich jedoch hauptsächlich auf politischen Extremismus und vernachlässigte religiös motivierten Extremismus. Die wachsende Bedrohung durch rechtsextreme und islamistische Gruppen in Deutschland zeigt die Notwendigkeit, die Gemeinsamkeiten ihrer Narrative zu verstehen. Extremistische Gruppen nutzen das Internet zur Verbreitung ihrer Narrative und zur Radikalisierung von Einzelpersonen. Diese Entwicklung erfordert intensive Präventionsmaßnahmen und die Entwicklung alternativer Narrative. Die vorliegende Forschungsarbeit untersucht die ideologischen Narrative der Neuen Rechten und des Islamismus in Deutschland, um Brücken zwischen den Extremismusformen zu identifizieren und Präventionsmaßnahmen zu verbessern.

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2.</b>	<b>Theoretischer Teil</b>	<b>4</b>
2.1.	<i>Neue Rechte</i>	4
2.2.	<i>Islamismus</i>	5
2.3.	<i>Narrationsbegriff</i>	7
<b>3.</b>	<b>Beschreibung der untersuchten Gruppierungen</b>	<b>8</b>
3.1.	<i>„Identitäre Bewegung“</i>	8
3.2.	<i>„Generation Islam“</i>	11
<b>4.</b>	<b>Methodische Herangehensweise</b>	<b>14</b>
<b>5.</b>	<b>Operationalisierung</b>	<b>16</b>
5.1.	<i>Kategorienbildung</i>	16
5.1.1.	Feindbilder	16
5.1.2.	Staats- und Gesellschaftsform	17
5.1.3.	Identitätspolitik	17
5.1.4.	Integration & Migration	18
5.1.5.	Revolutionistische Bewegung	18
<b>6.</b>	<b>Analyseteil</b>	<b>19</b>
6.1.	<i>Auswertung der Ergebnisse</i>	19
6.2.	<i>Analyse der Ergebnisse</i>	20
<b>7.</b>	<b>Resümee</b>	<b>51</b>
<b>8.</b>	<b>Literaturangaben</b>	<b>56</b>
<b>9.</b>	<b>Abbildungen</b>	<b>62</b>

## 1. Einleitung

Lange Zeit wurden extremistische Ideologien getrennt voneinander erforscht, da davon ausgegangen wurde, dass ideologische Narrative verschiedener extremistischer Ausrichtungen unterschiedlich funktionierten. Deshalb sei es notwendig, die verschiedenen extremistischen Phänomene separat zu untersuchen und dementsprechend angemessene präventive Maßnahmen zur Bekämpfung solcher Ideologien zu ergreifen (vgl. Meiering, et al., 2018: 1). Doch in der letzten Zeit nimmt die Anzahl der Forschungsarbeiten über die Gemeinsamkeiten sowie über die gleiche Funktion der Narrative extremistischer Gruppierungen zu. Denn es wird in diesem Zusammenhang von der Annahme ausgegangen, dass es trotz aller Differenzen sowie der vielfältigen Erscheinungsformen radikaler Ideologien eine Reihe gemeinsamer Merkmale des modernen Extremismus gibt (Weidinger, 2018: 11). Diese gemeinsamen Merkmale seien letztendlich in ihrer Funktion gleich, verfolgten gleiche Strategien und erfüllten dementsprechend die gleichen demokratie- und menschenfeindlichen Zielsetzungen. Solche Forschungsarbeiten beschränkten sich auf den politischen Extremismus der rechten und linken Ausrichtung, ohne den religiös motivierten Extremismus in die Vergleichsstudien miteinzubeziehen (Meiering et al., 2018: 2ff.). Aus diesem Grund herrscht ein Mangel in der Extremismus- sowie Radikalisierungsforschung bezüglich der Frage, inwiefern rechtsextremistische und islamistische Ideologien in ihrer Narrativvermittlung sowie ihrer narrativen Konstruktion Ähnlichkeiten aufweisen. Solche Gemeinsamkeiten bzw. Überschneidungen werden in der Radikalisierungsforschung als Brückennarrative bezeichnet, die als verbindende Elemente unterschiedlicher radikaler Gruppen verstanden werden (Foroutan et al., 2020: 131f.).

Betrachtet man die in Deutschland in der letzten Zeit stattgefundenene Entwicklung extremistischer Gruppen, stellt man fest, dass anti-demokratische und extremistische Strömungen einen Zuwachs aufweisen. In dem im Jahr 2020 erschienen Bericht des Bundesamts für Verfassungsschutz wird einerseits ersichtlich, dass im Vergleich zum Vorjahr ein um rund 2,5 % gestiegenes Potenzial von 28.715 Personen sowie die Anzahl der Anschläge, die von Sympathisant:innen des sog. Islamischen Staates verübt wurden, gestiegen sind (vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz, 2020: 196f.). Ebenfalls nahm die Anzahl der terroristischen Anschläge, die auf einen rechtsextremen Hintergrund hinweisen, in der letzten Zeit zu. Auf der anderen Seite deuten die zunehmenden rechtsradikalen Anschläge wie die Angriffe auf zwei Shisha-Bars in Hanau 2020, der Anschlag auf die Synagoge und einen Kebab-Imbiss in Halle 2019, der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke und zunehmende Anschläge auf Geflüchtetenunterkünfte 2015 und 2016 oder die Mordserie des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) darauf hin, dass Deutschland vor einer massiven Herausforderung bezüglich der Bekämpfung des Rechtsextremismus steht (vgl. Speit, 2021). Lange Zeit setzte sich die Annahme durch, dass die verübten rechtsterroristischen Gewalttaten vereinzelte Phänomene seien und daher kein strukturelles Problem bildeten (vgl. Allen, 2019). Im Vergleich zu vielen anderen Ländern vergrößert sich in den letzten Jahren in Westeuropas die rechte Gewalt von organisierten rechtsextremen Gruppen wie der „Gruppe Freital“ oder der „Revolution Chemnitz“ durchgeführt wurden bzw. werden. Deshalb wird in der Politik betont, dass die rechte Gewaltausübung eine Gefahr für das gesellschaftliche Zusammenleben darstelle, weshalb die Entwicklung von intensiven Präventionsprogrammen notwendig sei (vgl. Stärck, 2018: 23). Neben der deutlichen Zunahme rechter Gewaltanwendung hat das Gewaltpotenzial islamistisch geprägter Menschen in den letzten Jahren durch die Gründung neuer islamistisch-jihadistischer Organisationen weltweit zugenommen. Die Bundesrepublik Deutschland wurde ebenfalls zum Schauplatz unterschiedlichster islamistischer Terroranschläge, die in den vergangenen Jahren zugenommen haben. Im November 2020 hat zum Beispiel ein 27-jähriger Islamist in einem Zug zwischen Regensburg und Nürnberg drei Passagiere mit einem Messer angegriffen. Auch im Oktober 2020 attackierte ein 20-jähriger Islamist, der als Sympathisant des „Islamischen Staates“ gilt, in der Dresdener Altstadt zwei Männer mit einem Messer. Im August verursachte ein 30-jähriger Mann

aus jihadistisch-islamistischen Motiven eine Unfallserie auf der Autobahn A100 in Berlin, bei der 7 Menschen verletzt wurden. Daraus wird ersichtlich, dass Deutschland unverändert im unmittelbaren Zielspektrum unterschiedlicher terroristischer Organisationen steht ([Bundesamt für Verfassungsschutz](#), 2021). In diesem Zusammenhang ist es wichtig, festzustellen, dass Extremismus nicht zuerst an der Gewaltausübung zu erkennen ist bzw. sichtbar wird. Denn eine extremistische Gewalttat ist das Resultat eines Radikalisierungsprozesses, bei dem sich das Handeln und/oder Denken einer einzelnen Person oder eines Personenkollektivs über die Zeit verändert (Gaspar et al., 2019: 17ff.).

Um die Menschen für extremistische Inhalte zu mobilisieren, verwenden extremistische Gruppierungen für die Verbreitung ihrer Narrative das Internet, das einerseits eine Vernetzung von Personen und Gruppen über Distanz erlaubt, andererseits den Nutzer:innen grundsätzlich Anonymität und Pseudonymität gewährleistet, die gerade bei der Verbreitung von Hass und radikalierenden Inhalten sowie bei der Planung von terroristischen Anschlägen eine wichtige Rolle spielen (Bröckling et al., 2018: 248). Die Anpassung solcher Gruppierungen an die Elemente der Moderne, wie die Nutzung des Internets, zeigt eine dynamische Entwicklung, wodurch sie sich eine Überlebensstrategie zu eigen machen. Eine solche ist vor allem in den Individualisierungstendenzen radikaler Ideologien zu beobachten, die auf die Mobilisierung von Einzelnen abzielen. Indem das Individuum im Zentrum solcher Ideologien steht, wird der Person ein Gefühl der Wertschätzung, Macht und Unbegrenztheit ihres Einflussvermögens verliehen. Durch die Instrumentalisierung des Internets für die Verbreitung extremistischer Botschaften kann ein Prozess der Selbstradikalisierung angestoßen werden, indem die betreffende Person anhand einer virtuell stattgefundenen kommunikativen Interaktivität radikalierende Inhalte konsumiert (Harrendorf et al., 2019: 274). Das Internet bietet darüber hinaus den extremistischen Gruppierungen die Möglichkeit, sich von der „medialen Isolation“ zu befreien bzw. „alternative Medien“ zu entwickeln, in dem sie mit ihren eigenen modernen sozialen Kommunikationskanälen nicht nur ihre Anhänger:innen erreichen, sondern darüber hinaus eine große Anzahl von weiteren Menschen (Rieger, 2019). Hierbei können sowohl eine spezielle an die Jugendlichen gerichtete Ansprache als auch die kommunikative Vernetzung zur Beschleunigung und Verstärkung von Radikalisierungsprozessen führen. Darüber hinaus findet durch diese Kommunikation ein Empowerment statt, mit dem sich die Nutzer:innen frei äußern und mit extremistischem Gedankengut in Berührung kommen (Harrendorf et al., 2019: 273). Dadurch entwickelt sich ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit, wonach Anpassungsprozesse an Gruppennormen und -werte sowie eine Übernahme von Gruppenwissen erfolgt.

Radikale Gruppen stellen aufgrund ihrer extremistischen Weltanschauung sowie ihrer weltweiten terroristischen Aktivitäten eine sicherheitspolitische Bedrohung und enorme Herausforderung für die gesamte internationale Gemeinschaft dar (Lakomy, 2018: 1ff.). Aus den oben formulierten Gründen bildet den Schwerpunkt der vorliegenden Forschungsarbeit die Untersuchung der von Akteur:innen der Neuen Rechten sowie des Islamismus verwendeten Narrative zur Mobilisierung von Menschen im deutschsprachigen Raum. Die spezifiziertere Fragestellung lautet wie folgt: *„Inwiefern ähneln sich die ideologischen Narrative der Neuen Rechten sowie des Islamismus in ihrer Sprache bezüglich bestimmter Politikfelder?“*

Da die Abdeckung aller relevanter Themenbereiche den Rahmen dieser Arbeit überschreiten würde, wird sich im Folgenden auf fünf Themenbereiche beschränkt. Diese sind: „Feindbilder“, „Staats- und Gesellschaftsform“, „Identitätspolitik“, „Integration und Migration“ sowie „revolutionistische Bewegung“. Die Auswahl der genannten Politikfelder basiert auf den in der letzten Zeit geführten politischen und medialen Diskursen sowohl im wissenschaftlichen als auch im gesellschaftlichen Bereich. Die Thematisierung dieser Politikfelder bildet in den islamistischen sowie rechten Ideologien einen großen und wichtigen Teil ihrer Narrative, wie die Analyse vorliegender Arbeit zeigt. Dadurch versuchen sie eine große Anzahl von Menschen zu erreichen

und dementsprechend zu mobilisieren. Die oben genannten Felder wurden sowohl deduktiv als auch induktiv entwickelt<sup>1</sup>. Für die Erforschung dieser Themenbereiche konzentriere ich mich auf die Narrative der zwei bekannten Akteurinnen der Neuen Rechten und des Islamismus, nämlich die „Identitäre Bewegung“ aus den Neuen Rechten und „Generation Islam“ aus dem deutschsprachigen Islamismus. In den kommenden Abschnitten gehe ich detaillierter auf diese zwei Akteurinnen ein und erläutere dabei, wieso sie in dieser Arbeit als Untersuchungsgegenstand ausgewählt wurden.

Zur Untersuchung dieser Thematik ziehe ich im ersten theoretischen Teil Erkenntnisse aus der interdisziplinären Extremismusforschung heran, welche der Leser:innenschaft einen Überblick über die in der Wissenschaft durchgeführte Debatte über die extremistische Erscheinungsform der Neuen Rechten sowie des Islamismus verschaffen soll. Dabei gehe ich kurz auf die Entstehungsgeschichte dieser beiden Denkrichtungen ein und stelle ihre geschichtlichen Gemeinsamkeiten dar, um ihre gegenwärtigen Denkstrategien zu verstehen. In diesem Zusammenhang gehe ich ebenfalls auf den Terminus „Narrativ“ ein und verdeutliche seine Funktion in einem Radikalisierungsprozess. Die Untersuchung der Narrative wird mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Philip Mayring durchgeführt (Mayring & Frenzl, 2014). So werden auf Basis eines theoretischen Fundaments, der Kenntnisse aus empirischen Studien sowie einer ersten Untersuchung der Materialien von radikalen Gruppierungen im Operationalisierungsteil deduktiv und induktiv Kategorien gebildet, anhand derer im darauffolgenden analytischen Teil der Arbeit die Narrative der Neuen Rechten sowie des Islamismus analysiert werden.

Ziel dieser Arbeit ist die Neubewertung der Funktion ideologischer Brückennarrative extremistischer Gruppierungen sowie die Schließung der Forschungslücke darüber, was die gemeinsamen (und unterschiedlichen) Strukturmerkmale von diversen extremistischen Ideologien sind. Darüber hinaus werden mit den gewonnenen Erkenntnissen die extremistischen Narrative radikaler Gruppierungen untersucht, wodurch ein Beitrag zur Verbesserung der Extremismusprävention geleistet und damit eine Radikalisierung gefährdeter Jugendlicher verhindert werden soll. Daraus wird abgeleitet, ob die Entwicklung von phänomenübergreifenden Präventionsprogrammen berücksichtigt werden sollte. Darüber hinaus ist es von größter Bedeutung, die verschiedenen Akteur:innen der primären Präventionsarbeit darauf hinzuweisen, für die Narrative extremistischer Akteure alternative Narrative und Gegennarrative bzw. wissenschaftsbasierte Präventionsprogramme zu entwickeln, welche zur Verhinderung der Radikalisierung gefährdeter Jugendlicher führen sollen.

Nach der Darstellung der Fragestellung sowie Relevanz der vorliegenden Arbeit werden im nächsten theoretischen Teil die Begrifflichkeiten wie „Neue Rechte“ und „Islamismus“ behandelt werden. Darüber hinaus wird im Rahmen des theoretischen Hintergrunds der Narrativbegriff erläutert, um seine bedeutsame Funktionsweise für die Vermittlung radikaler Ideologien zu thematisieren.

---

<sup>1</sup> Auf die inhaltliche Kategorienentstehung sowie -beschreibung wird im Abschnitt der Kategorienbildung eingegangen.

## 2. Theoretischer Teil

### 2.1. Neue Rechte

Betrachtet man die geschichtliche Entwicklung des, stellt man fest, dass die extremen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland über ein Anpassungsvermögen an neuzeitliche Änderungen verfügen, indem solche rechten Akteur:innen ihr Auftreten modernisieren, ihre Sprache jugendnah formulieren, ihre Narrative attraktiv gestalten sowie ihre alten ideologischen Inhalte in neuen und modernen Denkkonzepten vermitteln. In diesem Entwicklungszusammenhang spricht man in der Wissenschaft von der Transformation der „Alten Rechten“ in die „Neue Rechte“ (vgl. Brumlik, 2020: 82f.). Bei dem Begriff der „Neuen Rechten“ handelt es sich um eine beschönigende und strategische Selbstbezeichnung, mit der Rechtsextremist:innen versuchen, sich als weniger gefährlich bzw. harmloser darzustellen, als sie eigentlich sind. Mit dieser Selbstbezeichnung signalisieren die Rechtsextremist:innen, dass die rechten politischen Positionen einen neuen politischen Entwicklungsprozess erlebt haben, wodurch der Erfolg einer Normalisierungsstrategie rechter Politik hervorgehoben wird. Darüber hinaus betont dieser Terminus eine gewisse Abgrenzung zu den alten rechten Denkweisen, die in der Gesellschaft negativ geprägt sind. So gehören zur „Alten“ Rechten z.B. die NPD (Nationaldemokratische Partei Deutschlands, gegründet 1964)<sup>2</sup> und „Die Rechte“ (gegründet 2012)<sup>3</sup>. Diese unter dem Sammelbegriff der „Alten Rechten“ zusammengefassten Akteur:innen verfolgen die Bestrebungen, gegen die deutsche freiheitliche demokratische Grundordnung zu kämpfen sowie die Verfassungslegitimität und die Staatlichkeit des deutschen Staates infrage zu stellen. Darüber hinaus verwenden „Alte Rechte“ rassistische Konzepte wie die Rassentheorie und die damit zusammenhängende Überlegenheit der eigenen Rasse. Die Akteur:innen der „Alten Rechten“ werden von den „Neuen Rechten“ dafür kritisiert, dass sie über keine langfristig angelegte politische Strategie sowie Zielsetzung verfügten sowie, dass sie sich nicht zeitgemäß präsentierten und keine neuen Strukturen entwickelten, weshalb eine Erneuerung bezüglich ihrer Erscheinungsformen notwendig sei (vgl. Lang, 2017: 5ff.). Ihre demokratie- sowie liberalismusfeindlichen und völkischen Grundpositionen bleiben bei „Neuen Rechten“ weiterhin erhalten, jedoch werden diese grundlegenden Konzepte von deren Akteur:innen von zeitgenössischen neuen Sprachausdrücken und pseudowissenschaftlichen sowie theoretischen Argumentationen untermauert. Aus diesem Grund fokussierte sich die intellektuelle Debatte der Rechten in der jüngsten Zeit darauf, die Gründe der Erfolglosigkeit des traditionellen Rechtsextremismus zu erforschen und dementsprechend alternative Lösungsansätze für die Zukunft der Szene zu entwickeln. So hat sich eine neurechte Intellektuellengruppe namens GRECE<sup>4</sup> in Frankreich herausgebildet, die sich an Grundprinzipien der „Konservativen Revolution“ in der Weimarer Republik orientiert (Pfahl-Traughber, 2019: 6f.). Diese Bewegung war von rechtskonservativen, antiliberalen, und antidemokratischen Ideologien geprägt. Im Zuge der deutschen Niederlage im Zweiten Weltkrieg im Jahr 1945 entwickelte die Rechte in Deutschland neue Strategien, mit deren Hilfe sie neue geistige Erinnerungsorte geschaffen hat. Auf diese Weise bezog sie sich auf die Zeit vor dem Nationalsozialismus und belebte eine geistesgeschichtliche Strömung wieder, die als eigenständiges Denkphänomen wahrgenommen wurde. Unter „Konservativer Revolution“ wird der Versuch verstanden, einen dynamisch-

<sup>2</sup> Trotz der Zuordnung der NPD zum „Alten“ Rechten beschreibt der Rechtsextremismusforscher Pfahl-Traughber in seinem Aufsatz den Entwicklungsprozess der NPD, die versucht, ihre rechtsextreme ideologische Partei an die neuen Gegebenheiten anzupassen (vgl. Pfahl-Traughber, 2009: 78ff.)

<sup>3</sup> „Die Rechten“ ist eine rechtsextreme, neonazistische Kleinstpartei, die im Jahr 2012 als Folge der Verbote gegen die organisierten Neonazi-Gruppen "freie Kameradschaften" gegründet ist. Seit ihrer Gründung wird sie vom Verfassungsschutz beobachtet. Ideologisch ist sie wie NPD und Deutsche Volkspartei geprägt. Völkische Konzepte wie Souveränität des deutschen Volkes, Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und Rassentrennung Heimatschutz gehören zu Grundpfeilern ihrer Ideologie (Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen, 2019: 98ff.).

<sup>4</sup> GRECE, das Groupement de recherche et d'études pour la civilisation européenne (Forschungs- und Studiengruppe für die europäische Zivilisation).

aggressiven Nationalkonservatismus in der Weimarer Republik zu formen, der in der Geschichtswissenschaft allerdings als Wegbereiter für den Nationalsozialismus verstanden wird. Diese geschichtliche Phase wird für die Vertreter:innen der „Neuen Rechten“ als eine wichtige Legitimationsquelle verstanden, aus der man mit modernen Mitteln auf ideologische Kerninhalte zurückgreifen kann (Baader, 2020: 131f.).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die „Neue Rechte“ eine moderne Strömung ist, die sich dafür einsetzt, für vermeintlich aus der Moderne resultierende gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Krisen Lösungsansätze zu entwickeln. Dabei sind Akteur:innen der „Neuen Rechten“ darum bemüht, rechtes Denken im Sinne der Nutzung moderner Technologie sowie zeitgemäßer Sprachelemente zu rehabilitieren und eine gesellschaftliche Akzeptanz für sie zu schaffen. Nicht nur auf gesellschaftlicher Ebene versuchen die „Neuen Rechten“ sich salonfähig zu machen, sondern sie versuchen, sich mit ihren modernisierten Aufttrittsstrategien und politischen Slogans dauerhaft im parteilichen und politischen System zu verankern (Goetz, 2018: 1). Doch bei der genaueren Betrachtung ihrer Narrative kann man davon ausgehen, dass die Unterschiede zum klassischen Rechtsextremismus hauptsächlich im Selbstdarstellungsstil liegen. Diesbezüglich kritisiert Klärner (2008: 5547f.) die These, dass die extreme Rechte in der aktuellen Zeit einen Modernisierungsprozess durchlaufen hätten. Denn sie, sowohl „Alte Rechte“ als auch „Neue Rechte“, blieben in ihrer Kernideologie ihren politischen und rassistischen Grundsätzen treu. Dieses Erkenntnis wird durch die Tatsache bestätigt, dass ein Großteil der Aktivist:innen in der neonazistischen Szene<sup>5</sup> ein neues ideologisches Zuhause in der „Neuen Rechten“ gefunden haben.

Zusammenfassend lässt sich darauf hinweisen, dass die „Neue Rechte“ eine reaktionäre Bewegung auf die in der Moderne stattgefundenen Entwicklungen ist, die sie als Angriffe auf die eigene gemeinschaftliche Identität und damit als Bedrohung der eigenen Existenz betrachtet. Sie versteht ihre Aufgabe im Schutz des Kollektivs und sieht die Lösung gesellschaftlicher Probleme letztlich in der ethnischen Homogenität der Gemeinschaft. Solche Annahmen einer gesellschaftlichen Homogenität stellen eine Grundlage des Denkens „Neuer Rechter“ dar. Die „Neue Rechte“ nimmt sich dabei als Reformbewegung wahr, die die Volksherrschaft sichere, die Rückkehr zur ursprünglichen Originalität ermöglichte und die ‚wahrhafte‘ Identität des Volkes wiederherstelle.

## 2.2. Islamismus

Während der Begriff „Islamismus“ vor einigen Jahren noch in kleinen akademischen Kreisen diskutiert wurde, ist die Islamismus-Debatte nach den Anschlägen vom 11. September 2001 zu einem hochaktuellen Thema geworden, mit dem sich diverse gesellschaftliche Gruppen auseinandersetzen (Wichmann, 2013: 61f.). Trotz der umstrittenen etymologischen Bezeichnung des Begriffes „Islamismus“ hat er sich gegen andere Ausdrucksformen wie „Politischer Islam“ oder „Fundamentalismus“ durchgesetzt. In der Wissenschaft herrscht kein Konsens über eine allgemein gültige oder anerkannte Definition, da Definitionen stets mit unterschiedlichen (Erkenntnis-)Interessen verbunden sind. Nichtsdestotrotz geht man bei der Definierung des Islamismus von bestimmten Hauptmerkmalen, die das islamistische Denken beinhaltet. Unter „Islamismus“ wird eine politische Ideologie verstanden, die einen universalen Herrschaftsanspruch erhebt. Hierbei wird die Religion politisch instrumentalisiert, indem lediglich eine Form des Islam präsentiert wird, die als absolut und die einzig wahrhafte verstanden werden muss. Auf Grundlage dieser Islamform wird die Gründung eines „ur-“islamischen Staates bzw. eines Kalifates propagiert, in dem alle Muslim:innen ein würdiges Leben leben könnten. Ein weiteres Merkmal ist die Homogenisierung der identitären Sozialordnung, wodurch die Gesellschaft mithilfe der Religion vereinheitlicht wird. Demokratie wird abgelehnt, da sie als Eingriff gegen Gottes Rechte

---

<sup>5</sup> Neonazismus bezeichnet die nationalsozialistische Ideologie, deren Träger:innen sich für die (Wieder-)Errichtung eines autoritären Führerstaats nach dem Vorbild des „Dritten Reiches“ und für die Abschaffung der demokratischen Republik einsetzen. Anhänger des Neonazismus werden Neonazis genannt (vgl. Pilarek).

bezüglich der Herrschaft über die Menschheit verstanden wird. Aus diesem Grund wird statt Volkssouveränität eine Gottesherrschaft als Legitimationsfundament anerkannt. Darüber hinaus fordern islamistische Bewegungen eine strikte fundamentalistische Religionsausübung, durch die eine vermeintlich islamkonforme Gesellschaftsordnung hergestellt werde (Krauss, 2007: 202ff.). Diesbezüglich definiert der Verfassungsschutz Islamismus bezogen auf das Grundgesetz folgendermaßen: *„Der Begriff 'Islamismus' bezeichnet eine Form des politischen Extremismus. Unter Berufung auf den Islam zielt der Islamismus auf die teilweise oder vollständige Abschaffung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland ab.“* (Bundesamt für Verfassungsschutz 2020: 172).

Allerdings ist es in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung zu erwähnen, dass der Islamismus keine einheitliche Bewegung ist, sondern verschiedene Erscheinungsformen hat, die aus unterschiedlichen Beweggründen agieren. Zu erwähnen ist hier der von Ibn Wahhab im 18. Jahrhundert im heutigen Saudi-Arabien gegründete Wahhabismus. Ibn Wahhab konstatierte eine Verfälschung des ‚wahren‘ Islam und forderte mithilfe einer wörtlichen Auslegung des Koran, einer ‚Reinigung‘ der islamischen Lehre von nicht-islamischen Ergänzungen sowie einer stärkeren Ausrichtung der Politik an der Religion die Herrschaft eines Islam, der dem der gelebten Praxis zur Zeit des Propheten entspreche (vgl. El Difraoui, 2019: 117f.).

Ebenfalls markiert der Zerfall des Osmanischen Reiches einen neuen Wendepunkt für das islamistische Denken. So hat Hasan al-Bannā die Organisation der Muslimbruderschaft gegründet, die den Zerfall des Osmanischen Reiches und die Krise der Fragmentierung in der islamischen Welt als Ergebnis der langjährigen Entfremdung von dem ‚wahren‘ Islam sowie dem Verlust der islamischen Identität ansah. Die Muslimbruderschaft verstand sich nicht nur als Reformbewegung, die die islamische Welt zu dem ‚wahren‘ Islam bekehrte, sondern definierte sich auch als eine antikoloniale Bewegung, die die Souveränität der islamischen Gemeinschaft sowie der islamischen Religion vor fremden Einflussnahmen bewahren wollte (vgl. al-Anani, 2013: 46ff.). Mit Sayyid Qutb<sup>6</sup> (gest. 1966) erlebte die Organisation eine ideologische Weiterentwicklung, indem sie sich verstärkt politisierte und weiterhin radikalisierte. Denn er glaubte an eine revolutionäre Ideologie islamistischer Prägung, die auch mithilfe von Gewaltanwendung durchzuführen sei. Bei einer solchen Erscheinungsform des Islamismus handelt es sich um eine Herrschaftsideologie, welche die Lösung gesellschaftlicher Probleme von heute durch eine Rückbesinnung auf den ‚wahren‘ Islam sieht und einen islamischen Staat mit einer islamischen Ordnung anstreben will (vgl. Khadija Katja, 2014: S. 435 f.). Für die religiöse und geschichtliche Legitimation beziehen sich alle islamistischen Gruppierungen auf die frühislamische Lehre sowie Lebensordnung. Ihr Ziel sei die Rückbesinnung auf die „ur“-islamischen Werte. Demzufolge behaupten Akteur:innen des Islamismus, dass sie als Fortsetzungsbewegung für die frühislamische Zeit verstanden werden müssen. Doch diese geschichtliche Phase wird immer anders aus einer selektiven historischen Perspektive heraus interpretiert und an islamistische Narrative angepasst. Nach Meinung vieler Historiker:innen ist der Islamismus im Zuge der Moderne entstanden, weshalb er als ein modernes Erscheinungssphänomen zu verstehen sei (vgl. Baskamp, 2020, S: 99f.). Aus diesem Grund ist es wichtig zu berücksichtigen, dass islamistische Bewegungen nicht statisch sind; das heißt, dass sie

<sup>6</sup> Eine zentrale Rolle in Qutbs Denken spielen die Konzepte *ḡāhiliyā* und *hākīmīyā*, welche zur zentralen Lehre der jihadistischen Doktrin geworden sind. Das *hākīmīyā*-Konzept gilt als zentral in Qutbs Gedankengut und im jihadistischen Verständnis. Um dieses Konzept geht es um die umfassende Dominanz der Religionsgesetze und Gottes Souveränität im privaten und gesellschaftlichen Leben (Pfahl-Traughber, 2013: 173f.). Dies soll nur dann durchgeführt werden, wenn der Feind vertrieben wird und die Muslime ihre Religion besser verstanden haben (al-Sūrī, 2005: 846f., 902f.). Die *ḡāhiliyāh*-Gesellschaften definiert Qutb wie folgt: *„Die Gahiliya ist jede andere Gesellschaft als die muslimische Gesellschaft; und wenn wir eine speziellere Definition wollen, können wir sagen, dass jede Gesellschaft eine Gahiliya ist, die sich selbst nicht in ihren Überzeugungen und Gedanken, in ihren Befolgungen der Gottesverehrenden Handlung und in ihren gesetzlichen Bestimmungen der Anbetung zu Allah allein widmet (Qutb, 1989: 107).*

sich nicht modernisieren. Sie versuchen sich an die Moderne anzupassen und nutzen ihre Kommunikationsmittel, Themenbereiche und Herausforderungen, um ihre Ideologie zu verbreiten. Darüber hinaus beschränken sie sich auf keine bestimmten geographischen Grenzen. Vielmehr ist der Islamismus eine globale Bewegung, die sich an den jeweiligen Sprachraum, Kulturkreise sowie politische und gesellschaftliche Diskurse anpasst und in sie integriert (vgl. Miliopoulos, 2015).

In Deutschland konnte seit dem Jahr 2013 ein anhaltender Zuwachs eines islamistischen Potenzials an Gefährlichkeit verzeichnet werden. Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass islamistische Gruppierungen über attraktive Umgangsstrategien mit jungen Menschen verfügen, mit denen sie die tägliche Lebenspraxis zahlreicher Menschen beeinflussen ([Bundeskriminalamt](#), 2019). Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Islamismus eine moderne reaktionäre Bewegung ist, die aus der Krise und Unzufriedenheit in der islamischen Welt entstanden ist. Demzufolge sehen sich die Akteur:innen des Islamismus als Reformbewegung, die auf die Wiederherstellung der von ihr als wahr und islamisch wahrgenommenen Identität abzielt. Denn gemäß der islamistischen Ideologie befindet sich die islamische Gemeinschaft (arab. umma) in einer Identitätskrise, die durch die moderne Demokratie verursacht ist. Wenn man die Entstehungs- sowie die Entwicklungsgeschichte beider extremistischer Ideologien – Neue Rechte und Islamismus – betrachtet, stellt man mehrere Parallelen fest. Beide Strömungen sind moderne Erscheinungsformen, die als Reaktionen auf in der Moderne stattgefundenen Entwicklungen verstanden werden müssen. Auf thematische Zusammenhänge, Inhaltspunkte sowie Konzepte beider Ideologien wird in den kommenden Abschnitten eingegangen.

### 2.3. Narrationsbegriff

Wichtig ist es, den Begriff „Narrativ“ an dieser Stelle kurz zu erläutern. Es gibt zwar keine einheitliche Definition des Begriffes, doch es besteht Einigkeit über das Funktionsverständnis von Narrativen, welche bestimmte in der Vergangenheit oder Zukunft liegende Ereignisse beschreiben und für ideologische Zwecke instrumentalisiert werden können. Während H. Porter Abbott Narrative als *“the representation of an event or a series of events ...”* definiert, stellt Marie-Laure Ryan fest, *“most narratologists agree that narrative consists of material signs, the discourse, which convey a certain meaning (or content), the story, and fulfil a certain social function”* (Toguslu, 2018: 2f.). Narrative sind also wichtig, da sie dem Menschen die Welt anhand von Geschichten und abstrakten Ideen erklären. Sie erzeugen, unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt, ein Kohärenzgefühl sowie das Gefühl darüber, die Kernproblematiken von komplexen Geschehen verstanden zu haben (Küsters, 2009: 24ff.). Außerdem schreibt Keupp über die Funktion von Narrativen Folgendes: *„Narrationen machen Ereignisse sozial sichtbar und dienen dazu, vergangene Ereignisse mit der Gegenwart zu verbinden und die Erwartungen zukünftiger Ereignisse zu begründen.“* (Keupp 2008: 101f). Darüber hinaus hat George Dimitriu Folgendes festgestellt *“[n]arratives are a resource for political actors to construct a shared meaning to shape perceptions, beliefs and behaviour of the public”*. Narrative sind aufgrund ihrer Attraktivität, Komplexitätsreduzierung, Identitätsbildung, Gefühlserzeugung und Mobilisierungskraft starke Ressourcen zur Beeinflussung ihrer Zielgruppen, die Individuen und Gruppen bzw. Kollektive sein können. Ihnen wird dadurch das Gefühl vermittelt, dass die Weltgeschichte und die Erklärung der aktuellen Ereignisse deutlich und für alle Menschen zugänglich seien. Eine solche Narration kann für eine dualistische Weltsicht genutzt werden, indem Feindbilder konstruiert werden. Radikale Gruppierungen versuchen, ihre Narrative politisch, völkisch-rassistisch und religiös zu untermauern, indem sie sich für die Erfüllung ideologischer Ziele selektiv auf (religiöse) Schriften beziehen. Dadurch verfolgen sie eine strategische narrative Formung, die nicht kritisiert werden kann, da Kritik dagegen als Kritik gegen die Religion bzw. gegen die Loyalität zum „wahrhaften“ Volk und somit als Hochverrat bzw. Apostasie verstanden wird.

### 3. Beschreibung der untersuchten Gruppierungen

In diesem Abschnitt gehe ich auf den Akteur der Neuen Rechten, nämlich die „Identitäre Bewegung“, sowie den islamistischen Akteur „Generation Islam“, ein.

#### 3.1. „Identitäre Bewegung“

Eine der wichtigsten Organisationen, die zu den Neuen Rechten gehört, ist die „Identitäre Bewegung“ (IB), die seit ihrer Gründung eine hohe Aufmerksamkeit auf akademischer, medialer und gesellschaftlicher Ebene erfährt. Entstanden ist sie ursprünglich 2003 in Frankreich als „bloc identitaire“ (BI) und hat sich seitdem rasch in den anderen europäischen Ländern, wie Italien, Österreich, Schweiz und Deutschland verbreitet (Pfahl-Traughber, 2019: 169). In Deutschland besteht sie aus mehreren Untergruppen, die untereinander organisiert und in verschiedenen deutschen Städten<sup>7</sup> aktiv und vertreten sind. Sie tritt seit Oktober 2012 mit ihren Bildern, Inhalten und Bannern in der Online-Welt auf, wodurch sie seit 2013 eine kommunikative Dynamik im Internet erzielt hat. Sie gründete Blogs, in denen sie ihre Ideen verbreitet und mit den Menschen in Kontakt kommt. Auf diesen Blogs sind Rezensionen von Büchern, Filmen, Kampagnen-Texten, Presstexten und andere meinungsgebende Inhalte zu finden. In Deutschland hat die Bewegung über 700 Mitglieder und zahlreiche Anhänger:innen. Die Bewegung identifiziert sich selbst als elitäre Gruppierung und außerparlamentarische patriotische Jugendbewegung, die in Europa am schnellsten gewachsen sei (vgl. Goetz, 2018: 93f.). Unter dem Motto „Mutig, Frech, Kreativ“ finden ihre Aktionen statt. Ihre wichtigsten Merkmale sind dadurch gekennzeichnet, dass sie im Vergleich zu den „Alten“ Rechten jugendkulturelle Phänomene und Lebensstile umfasst, die mit rechtsextremer Musik, Symbolen, der Organisation von Veranstaltungen, „modernem“ Kleidungsstil sowie entsprechender moderner Internetrepräsentation und Produktion von Online-Materialien verbunden sind. Die intensive Verwendung von Online-Kommunikationsplattformen bietet ihnen die Möglichkeit, den Kontakt mit den Nutzer:innen aufrechtzuerhalten und möglichst schnell Neuigkeiten über ihre laufenden Aktionen zu verbreiten (Hentges et al. 2014: 9). Aktiv sind ihre Mitglieder ebenfalls auf der Plattform YouTube, wie auf dem Kanal „Laut Gedacht“ (vgl. Schneider, 2021). Ihre auf solchen Kanälen angebotenen Veranstaltungen sollen als Bildungsinitiative verstanden werden, in denen der „Widerstand“ gegen die ‚Überfremdung‘ des Landes und der Schutz der ‚eigenen‘ Kultur gewährleistet werden soll. Dadurch soll die Zivilgesellschaft patriotisch gebildet werden. Gerade durch ihre rechtsextreme Bildungsarbeit will die Bewegung auf die Erziehung von Individuen abzielen. Durch die Bildungsangebote in sog. Winter- bzw. Sommerakademien werden ihre Sympathisant:innen geschult und weitergebildet. Das Ziel solcher Schulungen ist die Etablierung einer neuen akademischen intellektuellen rechtsextremen Elite, welche den rechtsextremen Diskurs auf eine neue Weise führen und somit die Weiterproduktion sowie Anpassung ihrer Ideologie an die neuen Entwicklungen sichern soll. Um ihren Narrativen und Argumentationen eine Legitimität zu verleihen, versucht die Bewegung, sich auf Rationalität und Wissenschaftlichkeit ihrer Logik zu beziehen. So soll der Name „Institut für Staatspolitik“<sup>8</sup>, das seit 2000 besteht, neurechte Propaganda betreibt und der „Identitäten Bewegung“ nahe steht, darauf hinweisen, dass es eine akademische Forschungseinrichtung sei, die sich mit gesellschaftlichen und politischen Geschehnissen objektiv und wissenschaftlich auseinandersetzt. Ein weiteres Ziel solcher neurechter Bildungseinrichtungen ist die

<sup>7</sup> Sie ist z.B. in den Städten Berlin, Hamburg, München, Frankfurt am Main, Stuttgart, Kleve, Aschaffenburg, Augsburg, Fulda, Bad Homburg, Dortmund, Wuppertal, Moers, Bayreuth, Würzburg, Landshut, Rostock, Hohenlohe, Kaiserslautern, Lüneburg und im sächsischen Zschopau (vgl. [Berliner Zeitung](#), 2020).

<sup>8</sup> Als einer der berühmtesten Mitbegründer:innen des „Instituts für Staatspolitik“ gilt Götz Kubitschek. Er ist ein deutscher Verleger, Publizist und politischer Aktivist der Neuen Rechten. Zahlreiche Politiker:innen der AfD (Alternative für Deutschland) sind öffentlich im Rahmen des Instituts aufgetreten. Im Jahr 2020 hat der Verfassungsschutz von Sachsen-Anhalt das Institut als gesichert rechtsextremistisch eingestuft, da das Institut die Rolle eines „geistigen Gravitationszentrums“ einnehme (vgl. Richter, 2015).

Diskursverschiebung nach rechts. Denn der „Raum des Sagbaren“ soll mithilfe intellektueller Argumentationsweisen ausgeweitet werden, die als akademisch und wissenschaftlichen zu bewerten gelten (Kellershohn, 2016: 440f.).

In diesem Zusammenhang kritisiert Torsten Hahnel die Annahme zahlreicher Medienvertreter:innen, dass die „Neue Rechte“ eine intellektuelle Bewegung sei. Denn sie reduziere die Komplexität globaler und gesellschaftlicher Entwicklungen und stelle sie mithilfe von vereinfachten Erklärungsmustern dar. Ebenfalls würden die von Akteur:innen der Neuen Rechten herausgegebenen Bücher keinen wissenschaftlichen Standard erreichen (Torsten, 2018: 4). Trotz dieser berechtigten Kritik kann man eine gewisse Akademisierung der rechtsextremen Diskursführung feststellen. Zahlreiche neurechte Aktivist:innen verfügen über eine universitäre Ausbildung. Mit ihrer Argumentationsweise versuchen sie bestimmte Konzepte zu politisieren und zum wesentlichen Bestandteil des gesellschaftlichen Diskurses zu machen. Dazu gehört die Umdeutung von vielen Begrifflichkeiten wie Heimat, Kultur, Tradition und Patriotismus (vgl. Fromm & Frank, 2021). Solche Termini kommen in den Narrativen der „Identitären Bewegung“ mehrmals vor. Akteur:innen der Bewegung vertreten die Meinung, dass ihr Antrieb aus ihrer „Liebe zur Heimat“ heraus komme. Aktiv sind ihre Mitglieder ebenfalls auf der Straße, indem sie regelmäßig an Infoständen in Fußgängerzonen vertreten sind.

Darüber hinaus ist der Aktivismus ein Alleinstellungsmerkmal dieser Bewegung. Die „Identitäre Bewegung“ versucht mit der Ansprache ihrer Sympathisant:innen, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu einem Teil des Diskurses zu machen, den sie führt. Mit Sätzen wie „*Wann bist du dabei?*“ fordert die Bewegung ihre Anhänger:innen auf, sich ihren Aktivitäten anzuschließen und ein Teil der „Lösung“ für die von ihnen proklamierten gesellschaftlichen Missstände zu sein<sup>9</sup>.

Im Jahr 2015 wurde seitens der „Identitären Bewegung“ eine Kampagne namens „Bestes Grenzie“ ins Leben gerufen, bei der sie ihre Anhänger:innen dazu ruft, die Grenzen mit Hilfe von Zäunen und Absperrband zu schließen und Europa vor den geflüchteten Menschen zu „schützen“. Mit solchen Aktivitäten verfolgt die Neue Rechte eine neue Strategie, mithilfe derer sie sich in der Gesellschaft sichtbar macht, um politische Macht zu erlangen. Sie versucht dabei einen vorpolitischen Raum zu gewinnen und ihre Einflussnahme auf die parlamentarische Arbeit zu sichern. Diesbezüglich betreibt die „Identitäre Bewegung“ eine Metapolitik, die bei den rechten Kräften lange Zeit nicht vorhanden war. In diesem Zusammenhang berief sich die Neue Rechte unter anderem auf den italienischen Kommunisten Antonio Gramsci (1891-1937). Als Grund zum Scheitern des Sozialismus verweist Gramsci mit seiner Hegemonietheorie auf die fehlende unterstützende Zivilgesellschaft, in der die Sinnzusammenhänge sowie Sinnstiftungen von Konzepten entstünden (Goetz, 2018: 2). Aus diesem Grund versucht die „Identitäre Bewegung“ mit ihrer Diskursverschiebung nach rechts das gesellschaftliche Denken zu prägen bzw. zu verändern, um ihre Werte in der Gesellschaft erfolgreich zu verankern und ihre meinungsbildenden Stellungen als Ideengeberin zu definieren. In diesem Zusammenhang schreibt Martin Sellner – der Sprecher der „Identitären Bewegung“ in Österreich – Folgendes über die strategische Funktion von Metapolitik:

„Metapolitik wirkt also im vorpolitischen Raum. Dazu gehört alles, was uns kommunikativ und meinungsbildend in der Öffentlichkeit entgegentritt: Medien und

<sup>9</sup> In diesem Zusammenhang appelliert die Bewegung an ihre Anhänger:innenschaft unter dem Motto „AKTIV WERDEN“ Folgendes: „*Setze dich noch heute mit deiner Regionalgruppe in Verbindung und werde aktiv für deine Heimat. Wir haben nur diese eine Chance. Jeder kann etwas verändern. Steige mit uns auf die Dächer der Multikultis, gehe mit uns auf Aktionsreisen durch ganz Europa, leiste politische Aufklärungsarbeit durch Flugblattverteilungen, Infostände, Kundgebungen und Demonstrationen. Setze mit uns gemeinsam deine Potentiale für kreative Aktionen, Flashmobs, subversive Aktionen, sowie innovative Projekte und Kampagnen ein. Oder informiere erst einmal nur aus erster Hand, deiner örtlichen Aktivisten.*“ ([Identitäre Bewegung](#)).

Presse, Schulen und Universitäten, Kultureinrichtungen, Kirchen, Gewerkschaften, soziale und wirtschaftliche Netzwerke, Agenturen, Verlage, Unternehmen, Stiftungen und Internet-Plattformen. Wer diese Bereiche dominiert, besitzt, wie Thor von Waldstein formuliert, „die Lufthoheit über die Köpfe und Herzen der Menschen“ (IB, September: 2017).

Daher geht es den Metapolitiker:innen in erster Linie nicht um die materiellen Mittel, mit denen sie auf die Veränderung des Staats oder der Gesellschaft wirken, sondern es geht um ideelle Ansätze, mit denen man den Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse sichert. So war das Ziel der „Identitären Bewegung“ in erster Linie keine politische Machtergreifung, sondern sie wollte zunächst die öffentliche Meinung beeinflussen, um die Macht über die Öffentlichkeit zu übernehmen und anschließend den Weg zur politischen Macht freizumachen. Mit dem Einzug der AfD in den Bundestag (im Jahr 2017) sowie in die Landesparlamente spricht die „Identitäre Bewegung“ von einer Wiederbelebung der Demokratie. Diesbezüglich sagt sie: *„Die Wiedereinführung einer parlamentarischen Opposition auf Bundesebene ist also ein wichtiger Schritt in Richtung einer Wiederherstellung der Demokratie in unserem Land.“* (IB, September: 2017). Meines Erachtens spielten die außerparlamentarischen Aktivitäten einer Metapolitik der „Identitären Bewegung“ eine bedeutsame Rolle bei der Schaffung einer ideellen und politischen Akzeptanz der AfD in der deutschen Gesellschaft.

Ein weiteres bedeutsames Unterscheidungsmerkmal solcher neurechter Akteur:innen ist die internationale Vernetzung untereinander. Dadurch soll eine weltweite Koalition der Neuen Rechten entstehen, die die Macht der Globalisierung inimiert. Hierbei organisieren sich die Anhänger:innen der „Identitären Bewegung“ mit Akteur:innen anderer Strömungen (wie z.B. AfD, NPD und PEGIDA), mit denen sie zahlreiche Überschneidungen aufweisen. Die Sonderstellung der „Identitären Bewegung“ liegt meines Erachtens darin, dass sie aufgrund ihrer sowohl theoretischen als auch praxisbasierten Wissensvermittlung als Identifikationsobjekt für junge Studierende, Schüler:innen, Auszubildende oder andere Menschen mit höherem Bildungsgrad fungiert. Hierfür vermittelt sie ihre Narrative anhand von popkulturellen Elementen, die mit rechtsextremistischen Motiven verknüpft sind. Dazu gehöret das Tragen von bunten Kleidungsstücken mit politischen Botschaften (wie „Identitäre Bewegung – Heimat, Freiheit, Tradition“ oder „Heimat verteidigen“), das Singen von Rap-Liedern oder das Organisieren von Flashmobs. Ihre neurechten populistischen Narrative erreichen die Gesellschaft und etablieren sich fest in narrativen Strukturen. Die Gefährlichkeit dieser ideologischen Narrative liegt darin, dass sie das Potenzial haben, die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Diskriminierung modern, attraktiv und damit gesellschaftsfähig zu machen. Die modernen Formulierungen neurechter Narrative erschwert die klare Einstufung ihrer extremistischen Ausrichtung, gerade weil sie bewusst klar formulierte gewaltbefürwortende oder -befördernde Einstellungen vermeiden. Doch durch ihre Narrative ebnet sie den Weg zur Radikalisierung und somit zur Gewaltausübung. So stand der Österreicher Martin Sellner, der innerhalb der „Identitäten Bewegung“ als eine wichtige Führungspersonlichkeit gilt, in Kontakt mit dem -Attentäter von Christchurch, von dem er eine große Geldspende erhielt (vgl. Leonhard, 2019). Die „Identitäre Bewegung“ in Deutschland wird seit dem Frühsommer 2016 vom Bundesamt für Verfassungsschutz aufgrund ihrer Gefährdung der freiheitlich- demokratischen Grundordnung beobachtet, woraufhin sie nach einem Urteil des Verwaltungsgerichts Berlin im Verfassungsschutzbericht 2019 als „gesichert rechtsextrem“ eingestuft worden ist (Verfassungsschutz, 2016). Nichtsdestotrotz ist die Bewegung immer noch aktiv und publiziert weiterhin Online-Materialien, welche im Rahmen dieser Arbeit analysiert werden.

Nach der kurzen Darstellung des neurechten Akteurs „Identitäre Bewegung“, gehe ich in dem kommenden Abschnitt auf den islamistischen Akteur, „Generation Islam“, ein.

### 3.2. „Generation Islam“

Die Beobachtung über die wachsende islamistische Sympathisant:innenszene ist damit zu erklären, dass in den vergangenen Jahren die traditionalistische Erscheinungsform des Islamismus in Deutschland eine neue moderne Erscheinungsform annimmt, die als islamistische junge „Pop-Kultur“ zu verstehen ist. Solche neue Akteur:innen gehören zum sog. „Legalistischen Islamismus“, über den in der letzten Zeit die Anzahl der Forschungsarbeiten zugenommen hat. Dieser umstrittene Begriff umfasst fundamentalistisch geprägte Akteur:innen, die langfristig mit legalen Mitteln demokratische Normen verändern sowie Einfluss auf Politik und Gesellschaft nehmen wollen. Dabei vermitteln sie ein striktes Islamverständnis und vertreten eine exklusivistische Wahrnehmung der Welt (vgl. Schmidinger, 2020). In den vergangenen Jahren haben sich aktive Akteur:innen des „legalistischen Islamismus“ im deutschen Kontext herausgebildet. Eine der zu diesem Spektrum gehörenden Gruppierungen ist „Generation Islam“, die im Jahr 2014 gegründet wurde und die im deutschsprachigen Raum als relativ „einflussreiche“ islamistische Gruppe gilt (vgl. Baaken & Friedhelm, 2020: 8). Im Vergleich zu den traditionalistischen islamistischen Gruppen ist „Generation Islam“ in den sozialen Medien, wie Facebook, Twitter, YouTube oder Instagram aktiv.<sup>10</sup> Dadurch versucht „Generation Islam“ eine große Anzahl von Zielgruppen, vor allem Jugendliche, zu erreichen und dementsprechend zu mobilisieren. Sie präsentiert sich mit scheinbar aufklärenden Ideen wie „gegen die Islamfeindlichkeit“ oder „Schutz der islamischen Identität“. Ihre Besonderheit liegt daran, dass sie relevante aktuelle politische sowie gesellschaftliche Themen anspricht. Mit der Thematisierung alltäglicher Herausforderungen von in Deutschland lebenden jungen Muslim:innen, wie das Tragen des Kopftuchs, die Diskriminierungs-, Rassismus- und Ausgrenzungserfahrungen oder der Wahrnehmung von Ungerechtigkeit, verfolgt „Generation Islam“ eine Mobilisierungsstrategie, die auf die Ansprache der Lebenswirklichkeit zahlreicher Muslim:innen abzielt. Die Gruppierung interpretiert solche Ereignisse für sich und lässt ihre ideologischen Narrative dadurch bestätigen. Mit solchen Themen versucht sie eine große Reichweite in muslimischen Communities zu erreichen. Dabei stellt sich die Gruppe als Interessenvertreterin der jungen Muslim:innen dar, die gemäß „Generation Islam“ unter einer religiösen und gesellschaftlichen Identitätskrise liden ([Generation Islam](#)). Mit dem Sprechen im Namen des Islam soll bei den Jugendlichen der Eindruck erweckt werden, dass hier der Islam an sich repräsentiert wird, weshalb es nicht möglich sei, Kritik gegen diese Aussagen auszuüben. Denn diese wäre als Kritik gegen die Religion zu verstehen.

Auf ihrer Webseite behauptet die Gruppe, dass ihr Ziel daran bestehe, die gesellschaftlichen Spannungsfelder und die Entfremdung zwischen Muslim:innen und der Mehrheitsgesellschaft abzubauen und für die muslimische Identitätskrise Lösungsansätze zu entwickeln (vgl. Asisi, 2018). Dabei versuchen solche Gruppierungen identitätsstiftende Akteur:innen zu werden und dementsprechend im Namen des Islam zu sprechen. Für die Erreichung ihrer Ziele legt „Generation Islam“ großen Wert auf die kommunikative Interaktion, durch die eine möglichst hohe Kommunikationsdichte generiert wird. Somit hat die Gruppe Online-Strukturen etabliert. Im Vergleich zu traditionellen salafistisch-islamistischen Akteur:innen versucht „Generation Islam“, sich der Einstellung anderer politischer Ausrichtungen anzunähern. Dabei kritisiert sie z.B. die

---

<sup>10</sup> Auf YouTube hat die Gruppe bis diesem Zeitpunkt 54.700, auf Facebook 72.542 und auf Instagram 66900 Abonnent:innen (Stand: 15.12.2022).

Globalisierung, den Kapitalismus, die durch die politische Oberschicht verursachte Armut oder den Materialismus (vgl. Jekta, 2020).

Eines ihrer wichtigsten Selbstdarstellungsmerkmale ist die nach außen präsentierte Gewaltlosigkeit, wodurch gezeigt wird, dass die Gruppe mit friedlichen Mitteln ihre Ziele erreichen will. Die Gruppe wird als Stellvertreter von Hizb at-tahrir angesehen (vgl. Baron, 2021). Hizb at-tahrir, die als pan-islamistische Bewegung einzuordnen ist, wurde 1952 von dem Rechtsgelehrten Taqi ad-Din an-Nabhani (1909-1977) gegründet. Ihre selbsternannten Ziele seien die Wiederbelebung des islamischen Lebens sowie die Befreiung der islamischen Umma. Zu dieser Wiederbelebung und Befreiung gehört die Errichtung eines islamischen Kalifats, für dessen Gründung der Sturz der vorhandenen Nationalstaaten erforderlich sei, um die islamische Umma unter einer einheitlichen Führung sowie mit der Einführung eines islamischen Ordnungssystems vereinen zu können (Harald, 2008: ff.). Die Partei Hizb at-tahrir wurde im Jahr 2003 in Deutschland aufgrund ihrer Verfassungsfeindlichkeit sowie ihrer gewaltorientierten, antisemitischen und demokratiefeindlichen Ideologie verboten. Nicht nur in Deutschland und anderen „westlichen“ Staaten wurde die Partei verboten, sondern auch in mehreren Ländern der islamischen Welt<sup>11</sup> (vgl. Nordhausen, 2019). Trotz der ideologischen Nähe gibt es seitens „Generation Islam“ allerdings kein Bekenntnis zu einer möglichen Nähe zu Hizb at-tahrir, obwohl die Gruppe auf die Veröffentlichungen von Hizb at-tahrir verweist. Darüber hinaus kann eine ideologische Nähe zu ihr festgestellt werden. Das bewusste Ignorieren möglicher Überschneidungen zu bereits verbotenen Organisationen ist eine neue Strategie, mit der man sich im legitimen Rahmen zu bewegen versucht. Diese Umgangsstrategie zeichnet die Akteur:innen des „legalistischen Islamismus“ aus. Nichtsdestotrotz weisen solche islamistischen Gruppierungen Unterschiede auf. Anders als Hizb at-tahrir fokussiert sich „Generation Islam“ vor allem auf in Deutschland stattgefundenere Ereignisse. Festzustellen sind ihre schnellen erfolgreichen Stellungnahmen zum politischen und gesellschaftlichen Zeitgeschehen. Interessant ist das Erscheinungsbild ihrer relevanten Prediger wie Umar Qadir und Ahmad Tamim. Sie verfügen über charismatische Eigenschaften und mit ihren „modernen“ Auftritten durch das Tragen von Hemden und Poloshirts durchbrechen sie das Bild eines „klassischen“ Islamisten und nähern sich der Kultur der Jugendlichen (vgl. Baron, 2021).

Auf der Webseite der „Generation Islam“ sind zahlreiche Materialien zu finden. Neulich hat die Gruppe eine Podcast-Reihe ins Leben gerufen, in der von unterschiedlichen Gästen Geschichten über ihre Selbstverwirklichung und Entdeckung des Lebenssinns erzählt werden. Ähnlich wie bei der „Identitären Bewegung“ fordert „Generation Islam“ ihre Zuschauer:innen dazu auf, ein Teil des Diskurses zu sein. Unter jedem veröffentlichten Video steht der folgende Satz „Sag uns deine Meinung zu diesem Video in den Kommentaren und Teile das Video auf WhatsApp, Facebook und Co, wenn es dir gefallen hat“.

Im Zuge der „Modernisierung“ islamistischer Ideologie ist ein Strategiewechsel zu beobachten. Während in der Vergangenheit die Forderung zur Isolierung von der Gesellschaft im Vordergrund stand, rufen „moderne“ Gruppen, wie „Generation Islam“ ihre Anhänger:innen dazu auf, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, um die Missionierungsstrategie für ihr grundsätzliches Gedankengut optimieren zu können. Die Besonderheit solcher Gruppen liegt also darin, dass sie die Unvereinbarkeit von Demokratie und ihren religiös begründeten ideologischen Grundsätzen weder bestreiten noch verschleiern, sondern sie formulieren solche Inhalte bewusst offen und lassen sie auf ihre Anhänger:innen einwirken. Die Gruppe versteht sich als intellektuelle

---

<sup>11</sup> In diesem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung zu erwähnen, dass zahlreiche Kooperationen zwischen den rechtsextremistischen und islamistischen Kräften stattgefunden haben. So pflegte der ehemalige NPD-Parteivorsitzende Udo Voigt Beziehungen zu Personen aus Hizb at-tahrir. Auf Veranstaltungen von Hizb at-tahrir hielt Voigt Reden, welche eine enge ideologische Nähe und ein gemeinsames Interesse zeigten (Dantschke, 2009: 440ff.).

Bewegung, die „die islamische Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum vor den unzähligen Missinformationen rund um den Islam zu schützen und diese mit einem authentischen Islamverständnis auszustatten [versucht, MH].“ (Generation Islam).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass „Generation Islam“ eine Gruppe ist, die im Vergleich zu den traditionellen islamistischen Gruppierungen mit einem „modernen“ Erscheinungsbild auftritt und soziale Medien intensiv dazu verwendet, um junge Menschen erreichen zu können, indem sie ihre alltäglichen Herausforderungen thematisiert und Lösungsansätze für diese formuliert. Mit ihrem Erscheinungsbild und thematischen Fokus versucht die Gruppe eine breite Masse von muslimischen Menschen anzusprechen. In der Forschung geht man davon aus, dass die Anhänger:innenschaft der „Generation Islam“ im Vergleich zu der anderer islamistischer Gruppierungen besser gebildet ist. Dabei sollen Gymnasiast:innen und Studierende eine wichtige Rolle spielen. Themenbereiche (wie Identität, Rassismus, Diskriminierung, Kolonialismus, Integration, Menschenrechte etc.), die in der heutigen Zeit einen wichtigen Platz im politischen und gesellschaftlichen Diskurs einnehmen, sind ideologische Schwerpunktthemen der „Generation Islam“. Die Gruppe präsentiert sich der Kritikausübung gegenüber sehr offen, indem sie ihre Follower:innenschaft dazu auffordert, Kritik auszuüben. Diesbezüglich schreibt die Gruppe auf ihrer Webseite Folgendes:

„Sachliche Kritik und Rückmeldungen versteht Generation-Islam als Bereicherung und konstruktive Beratung. Besonders erwünscht sind Anregungen, Unterstützung und Teilnahme aller Muslime unabhängig von ihrer Rechtschule, Denkrichtung oder Altersklasse an dem Projekt, gemäß dem Hadith des Gesandten Allahs (saw): ‚Der Din ist der Ratschlag, (Muslim).‘“ ([Generation Islam](#)).

Betrachtet man diese Aussage, stellt man fest, dass „Generation Islam“ sich als Bewegung versteht, die trotz aller Verschiedenheiten der Muslim:innen die Wichtigkeit einer Vereinheitlichung aller unterschiedlichen islamischen Ausrichtungen betont, um einen Widerstand gegen die Diskriminierung von Muslim:innen leisten zu können. Darüber hinaus identifiziert sich „Generation Islam“ als Sprachrohr der in Deutschland lebenden, aufgewachsenen und sozialisierten Muslim:innen sowie als Vermittlerin zwischen der muslimischen Community und der deutschen Mehrheitsgesellschaft, da gemäß der „Generation Islam“ eine „Entfremdung zwischen Muslimen und Mehrheitsgesellschaft“ in den letzten Jahren zunehme ([Generation Islam](#)). Bei der Selbstdefinition der „Generation Islam“ sieht man den folgenden Satz auf ihrer Webseite:

„Generation-Islam ist ein Team motivierter und entschlossener Muslime, das im deutschsprachigen Raum für das unveräußerliche Glaubensfundament und die Werte des Islam einsteht. Hier haben sich aufgewachsene engagierte Muslime zusammengefunden, um durch Aufklärungsarbeit positive Akzente zu setzen und durch konstruktive Kritik gesellschaftliche Spannungen abzubauen. Basierend auf islamischen Normen strebt das Team einen offenen, schonungslosen aber sachlichen Diskurs an. Nur auf diese Weise können Lösungsansätze entwickelt werden, die sowohl der islamischen Identität als auch der Mehrheitsgesellschaft gerecht werden. [...] Auch Nichtmuslime profitieren von dieser Aufklärungsarbeit und können sie als Anregung für eigene Konzepte verstehen.“ ([Generation Islam](#)).

Mit dieser Aussage wird signalisiert, dass die Gruppe eine Diskursführung betreibt, von der auch Nicht-Muslim:innen profitieren können. Diese nach außen positiv präsentierten Angebote können darauf abzielen, eine langfristige Strategie zu formen, mit der zwei Zielsetzungen erreicht werden

könnten. Zum einen werden dadurch nicht nur Jugendliche innerhalb der muslimischen Community mobilisiert, sondern auch Menschen, welche aus anderen (politischen) Richtungen stammen. Darüber hinaus wird mit dieser angeblich weltoffenen Strategie eine pragmatische Überlebensfähigkeit gesichert. Dies zeigt die Anpassungsflexibilität islamistischer Gruppierungen an die Entwicklungen der Moderne. Wie die neurechten Akteur:innen betont „Generation Islam“ ihren gewaltlosen Widerstand. Gemäß ihrem Narrativ lehnt sie Gewaltanwendung zur Durchsetzung ihrer Ziele ab und versucht dabei ihre Ziele mit politischen Mitteln innerhalb der bestehenden Rechtsordnung zu verwirklichen. Detaillierter wird auf diesen Punkt im Analyseteil eingegangen.

Nach der kurzen Darstellung der Gruppe „Generation Islam“ und ihrer besonderen Merkmale gehe ich im kommenden Abschnitt auf die Methodik ein, auf deren Grundlage die vorliegende Forschungsarbeit beruht.

#### 4. Methodische Herangehensweise

Die Untersuchung des Materials beider Gruppierungen wird mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Phillip Mayring durchgeführt (Mayring & Frenzl, 2014). Diese methodische Herangehensweise ermöglicht es, eine große Menge von Texten systematisch zu analysieren, indem das untersuchte Material schrittweise, theoriegeleitet und mit einem durch das Material entwickelten Kategoriensystem bearbeitet wird. Da viele Arbeiten über „Generation Islam“ oder die „Identitäre Bewegung“ aus einer Außenperspektive heraus analysiert werden und im Zuge dessen ihre ideologischen Inhaltspunkte aus deren Betrachtungsweise heraus interpretiert werden, möchte ich in Bezug auf meine oben formulierte Fragestellung empirisch sowohl die Selbstzuschreibungen als auch die Fremdzuschreibungen der ‚Anderen‘ analysieren. Aus diesem Grund sind die Forschungsgrundlagen der vorliegenden Arbeit Texte, welche auf den beiden Webseiten der Gruppierungen zu finden sind. Das Kategoriensystem mit Oberkategorien, Subkategorien, Kategoriendefinitionen und Ankerbeispielen stellt den in den ausgewerteten Texten enthaltenen latenten Sinn dar (ebd.: 544f.). Einige Elemente des Kategoriensystems habe ich zunächst deduktiv-theoriegeleitet gebildet, aber den großen Teil habe ich während des Forschungsprozesses induktiv festgelegt. Die Kategorien werden zuerst definiert und anschließend mit einem oder mehreren Beispielen aus den untersuchten Materialien verdeutlicht. Eine Kodiereinheit besteht in meiner Arbeit aus einem Satz, Satzteil oder mehreren Sätzen, welche während des Kodierungsprozesses einen kohärenten Sinn ergeben. Diese Methodik ist für meine Forschung geeignet, da ihr Ziel eine Reduktion des Materials ist, ohne wesentliche Textinhalte zu verlieren (Ramsenthaler 2013: 30). Darüber hinaus kann ich mit ihrer Hilfe herausfinden, welche Narrative der beiden extremistischen Gruppierungen am häufigsten verwendet werden und ob sie sich im Laufe der Zeit verändert haben. Die qualitative Inhaltsanalyse ist eine gängige Methode, um die in der Propaganda vorkommenden Konzepte vergleichen zu können. Der Kodierungsprozess wird in der folgenden Tabellenform dargestellt:

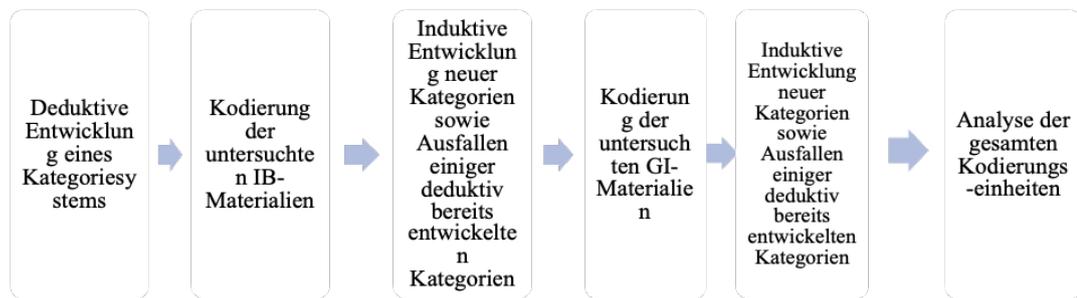


Abb. 1: Visualisierung des Kodierungs- und Kontrollprozesses

Die Entscheidung zur Textanalyse ist darauf zurückzuführen, dass das Textmaterial die Ideologie der beiden Gruppen auf einer intellektuellen Weise präsentiert, wodurch Zielgruppen angesprochen werden, die ein großes Interesse am Lesen haben. Darüber hinaus verfügen die Textschaffenden über eine ausreichende Zeit für die Formulierung ihrer Texte, was deutlich macht, dass der Text ein gut geeignetes Medium sowie ein gut durchdachtes ideologisches Produktionsmittel für die jeweiligen untersuchten Gruppen ist. „Generation Islam“ teilt ihre Textmaterialien in zwei Bereiche auf: Kampagnen und Artikel. Unter „Kampagnen“ veröffentlicht die Gruppe ihre selbst ins Leben gerufenen Hashtags (z.B. #GemeinsamGegenHetze oder #MonatDerVeränderung). Weitere Hashtags, die eine mediale und gesellschaftliche Aufmerksamkeit gewonnen haben, sind z.B. #JeSuisMuslim<sup>12</sup> oder der im April 2018 mit über 70.000 Beiträgen verbreiteten Hashtag #NichtOhneMeinKopftuch. Unter „Artikel“ findet man ebenfalls zwei Sparten: „Analysen“ und „Kommentare“. Unter „Analysen“ werden Themen aus unterschiedlichen Bereichen wie Geschichte, Politik, Gesellschaft oder Wirtschaft problematisiert und anschließend aus einer islamistischen Sichtweise analysiert. Ziel dieser „Analyse“ sei die Findung von Lösungsansätzen für die behandelten Problemstellungen. Die Anzahl der Artikel in diesem Teil sind 46 Artikel, welche im Zeitraum von Dezember 2016 bis Juni 2021 veröffentlicht wurden. Unter „Kommentare“ werden ebenfalls unterschiedliche Themenbereiche behandelt, die vor allem einen Bezug auf die heutigen relevanten Ereignisse nehmen. Im Vergleich zu „Analysen“ ist die Anzahl der Artikel in dem Teil deutlich höher. Sie umfasst 100 Artikel, welche im Zeitraum von Juli 2016 bis Juni 2021 veröffentlicht wurden.

Im Vergleich zu der Webseite der „Generation Islam“ findet man eine deutlich bessere Strukturierung der Webseite der „Identitären Bewegung“. Die in dieser Arbeit untersuchten Texte befinden sich unter der Sparte „Blog“. Diese wird in vier Kategorien aufgeteilt: „Aktionen“ (mit 105 Artikeln), „Theorie“ (mit 105 Artikeln)<sup>13</sup>, „Videos“ (mit 22 Unterartikeln) und „Presse“ (mit 128 Artikeln). Alle untersuchten Artikel wurden zwischen Januar 2016 und Oktober 2021 veröffentlicht.

Obwohl die zahlreichen Bilder und Videos der beiden Gruppen einen bedeutsamen propagandistischen Bestandteil ihrer Botschaft bilden, beschränke ich mich in meiner Forschungsarbeit aus Zeit- sowie Platzgründen auf die Textanalyse. Im kommenden Teil wird das Kategoriensystem im Operationalisierungsteil vorgestellt.

<sup>12</sup> Zur Verbreitung dieses Hashtags fordert „Generation Islam“ auf ihrer Facebook-Seite Folgendes: „Schaffen wir es diesen Hashtag #JeSuisMuslim und dieses Bild so zu verbreiten, dass wir eine Welle damit erzeugen, wie die oben genannten Hashtags? Schließlich werden jeden Tag Muslime von westlichen Terrorattacken ermordet [...]. Benutzt dieses Bild Insha Allah als #WhatsApp, #Twitter, #Facebook Profilbilder und verbreitet es überall, damit wir die Solidarität zu unseren Geschwistern und den Werten des #Islam durch diese Weise bekunden. Egal was passiert #JeSuisMuslim“ ([GI-Facebook-Seite](#) 09.01.2015).

<sup>13</sup> Zahlreiche Theorieartikel lassen sich auf der Webseite <https://originem.info> finden, die als „der identitäre Theorieblog“ verstanden wird.

## 5. Operationalisierung

Im Rahmen des Operationalisierungsprozesses stelle ich die induktiv bzw. anhand des Lesens der untersuchten Materialien entwickelten Analysekatoren der qualitativen Inhaltsanalyse kurz dar. Die im folgenden Abschnitt dargestellten Kategorien bilden die Fundamente beider Ideologien, die in ihren Narrativen konstant in Erscheinung treten. Darüber hinaus deuten die Kategorien auf die thematischen Mobilisierungsstrategien hin, mit denen sie Menschen anzusprechen versuchen. Hinzu kommt, dass die Kategorien in gewissem Rahmen wesentliche Teile des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Diskurses bilden. Die folgenden Kategorien werden zunächst definiert und mit einem oder mehreren Ankerbeispielen aus Textmaterialien der beiden Gruppen verdeutlicht.

### 5.1. Kategorienbildung

#### 5.1.1. Feindbilder

Die Kategorie „Feindbilder“ wurde deduktiv entwickelt und gilt als eines der wichtigsten Brückennarrative, welches in beiden Ideologien dauerhaft vorhanden ist. Sowohl „Generation Islam“ als auch „Identitäre Bewegung“ konstruieren Feindbilder, welche für alle in der Welt vorhandenen Krisen verantwortlich gemacht werden. Eine wichtige Funktion dieses Narrativs besteht darin, dass Feindbilder sich für die Identitätsbildung kollektiver Gruppen als konstitutives Merkmal bestätigen lassen. Sie können verschiedene Funktionen für ein Individuum, für eine Gesellschaft und für politische Herrschaft erfüllen. Feindbilder können den Zusammenhalt und die Homogenität einer bestimmten Gruppe fördern (Bergem, 2016: 132). Aus diesem Grund werden unter dieser Kategorie jene als feindlich wahrgenommen Gruppe kodiert. Von beiden Gruppen wird neben der „westlichen Welt“, den im Laufe der Zeit wechselnden Bundesregierungen Deutschlands, dem Liberalismus, Globalismus und Kapitalismus ebenfalls die Medienlandschaft als Feind:innen wahrgenommen. Als Ankerbeispiele dienen folgende Zitate der beiden Gruppierungen:

„Der echte Österreicher aber, der vor die Wahl gestellt wird, welchen der drei Wege er einschlägt, wird sich weder in einen dumpfen Selbsthass noch in einen dumpfen Konsumwahn fallenlassen. Er wird, wie es unsere Vorfahren 1529 und 1683 getan haben, die Mauern halten und die Feinde unserer Identität bekämpfen, die heute die Mesalliance von linken und rechten Multikultis sind“ (IB, Februar: 2018).

„Immer wieder tauchen neue Berichte von begangenen Kriegsverbrechen der westlichen Streitkräfte in den muslimischen Ländern auf. Vergewaltigungen, Ausgabe von Hilfsgütern nur gegen Sex, Kindesmissbrauch, Folter und Mord. All dies sind die Begleiterscheinungen von westlichen Invasionen. Von der kulturellen und ideologischen Missionierung, der Unterstützung eines Vasallenherrschers ganz abzusehen.“ (GI, März: 2019).

### 5.1.2. Staats- und Gesellschaftsform

Unter dieser deduktiv entwickelten Kategorie werden alle in der Ideologie beider Gruppen vorkommenden Aussagen über die Staats- und Gesellschaftsform kodiert. Die Hauptfunktion dieses Brückennarratives ist der Ausdruck der Unzufriedenheit mit dem aktuellen staatlichen politischen und gesellschaftlichen Ordnungssystem. Mit diesen Narrativen versuchen die beiden Gruppen ein alternatives Staats- und Gesellschaftsmodell zu entwerfen, das im Widerspruch zu den jetzigen Modellen steht. Denn gemäß der Narrative sind die jetzigen Modelle die Hauptursache für die wahrgenommenen Krisen auf der Welt sowie den Verlust von Identität. Daher sei die Wiederbelebung der alten, ‚funktionierenden‘, politischen Gemeinschaft notwendig, die als das Ideal dargestellt wird. Diesbezüglich spielen Begriffe wie Nation, Volk, Gemeinschaft und Ethnie (bei IB) sowie Umma, Gemeinde, Kalifat und Scharia (bei GI) bei der Formulierung dieses Narratives eine wesentliche Rolle. Die folgenden Beispiele verdeutlichen dies:

„Wir wollen uns in eine große, richtig verstandene Ganzheit einfügen, in der der Erhalt unseres Volkes und unserer Kultur gerade kein „Egoismus“, kein „Atavismus“, sondern Recht, Pflicht und Würde eines jeden ist. Es ist eine Ganzheit, die das totale Gegenteil zum Internationalismus, zur Menschheit und zum Weltstaat der Moderne darstellt. Unser Raum in ihr, in dem unser Volk und Kultur das klare Zentrum unserer Weltsicht ist, wird von uns behauptet – wir verwechseln ihn aber nicht mit dem Zentrum der Welt an sich. Wir kämpfen gegen den Universalismus und damit auch gegen einen universalistischen Nationalismus.“ (IB, November: 2019).

„Nur das rechtgeleitete Kalifat wird imstande sein, sich aus dem Vasallentum der internationalen Gemeinschaft loszulösen und die ermordeten Muslime zu rächen. Ein Kalifat, welches die Länder der Muslime vereint, die Interessen der Muslime und ihren Schutz an vorderster Stelle stellt. Ein Kalifat, welches das Militär zum Schutz der Muslime einsetzt. Ein Kalifat, was verhindert, dass jemals wieder muslimisches Blut zu Unrecht vergossen wird. Ein Kalifat, wodurch die Muslime wieder Ehre erlangen und in Europa nicht mehr zu befürchten haben, nachts auf die Straße zu gehen.“ (GI, Februar: 2017).

### 5.1.3. Identitätspolitik

Ein weiteres wichtiges Brückennarrativ ist die intensive Thematisierung einer konstatierten Identitätskrise, welche von den beiden fundamentalistischen Strömungen vorgebracht wird. Mit ihrer radikalisierenden Propaganda wird mittels ihres Weltbilds und ihren bereits vorgestellten Problemlösungen eine vereinfachte Identität angeboten, durch deren Übernahme die Herausforderungen und die Probleme sowohl der individuellen als auch der kollektiven Krise überwunden werden sollen. Dieses Identitätsangebot soll letztendlich die Leser:innengruppe zu Rezipient:innen beziehungsweise zum Teil der extremistischen Identität werden lassen. Beide Gruppen konstruieren eine kollektive Identität, welche über die individuelle Identität gestellt wird. Mit diesem Narrativ schaffen beide Gruppen ein als „richtig“ wahrgenommenes Bild für das Muslim-Sein bzw. für den:die „wahr:e:n“ Volksbürger:in. Aus diesem Grund werden unter dieser Kategorie alle Aussagen über die Identität kodiert. Als Ankerbeispiel dienen folgende Textausschnitte:

„Kultur, Identität, Ethnie und diesbezügliche relative Homogenität können als gemeinschaftsbildende Faktoren oder als Konzepte betrachtet werden, die eine große inhaltliche Schnittmenge mit dem Begriff der Gemeinschaft haben. Kultur als „Gesamtheit kollektiver Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster einer Gesellschaft“ dient als soziales Orientierungssystem und Quelle kollektiver Identität. Letztere sorgt u.a. für die Vertrauensbildung innerhalb sozialer Beziehungen und ist damit elementar für die Bildung und Erhaltung einer Gemeinschaft.“ (IB, Februar: 2020).

„Es benötigt ein Bewusstsein darüber, dass wir Muslime in Deutschland als Gemeinschaft agieren müssen, um unsere Identität zu bewahren. Es benötigt einen einheitlichen und klaren Standpunkt, auch in Fragen des Kopftuchs, dass wir niemals darauf verzichten werden und es benötigt Selbstvertrauen, Standfestigkeit und Zuversicht, genauso wie das Vertrauen auf Allah.“ (GI, April: 2017).

#### 5.1.4. Integration & Migration

Eines der wichtigsten narrativen Ideologiebestandteile beider Gruppen ist die intensive Thematisierung von Integrations- und Migrationsthematiken. Aus diesem Grund werden unter dieser Kategorie alle diese Themenbereiche betreffenden Textstellen kodiert. Als Ankerbeispiel zur Verdeutlichung dieser Kategorie können folgende Beispiele herangezogen werden:

„Die Bundesregierung betreibt nach wie vor eine Politik der offenen Grenzen und lässt Illegale, deren Herkunft und deren Absichten sie nicht kennt, massenhaft und unkontrolliert in unser Land. Trotz des Scheiterns der Integrationsbemühungen hängen die Akteure der deutschen Politik weiterhin einer multikulturellen Utopie nach, für deren Verwirklichung sie die innere Sicherheit in unserem Land opfern. Dabei propagieren sie die vermeintlich alternativlose Entwicklung hin zu einer fragmentierten multiethnischen Gesellschaft, deren vorläufige Wegmarken Ansbach, Würzburg und Reutlingen bereits eine dunkle Vorahnung auf die Zukunft geben, die uns hierzulande erwarten könnte.“ (IB, August: 2016).

„Als ihr [gemeint sind deutsche Politiker und Medien] dann dachtet, die Muslime der zweiten, dritten, spätestens aber der vierten Generation würden sich nur noch durch ihr Aussehen von der Mehrheitsgesellschaft unterscheiden, wurdet ihr abermals enttäuscht. Wenn ihr nun denkt, dass ihr durch eure Assimilationsagenda und euren Geschwafel über die abendländische Leitkultur die Muslime auch nur eine Haaresbreite von den islamischen Werten abbringen könnt, wurdet ihr wieder enttäuscht werden. Also verschwendet nicht eure Zeit! Dies alles liegt schlicht und ergreifend daran, dass der Islam in den Herzen und Köpfen der Muslime tief verankert ist“ (GI, März: 2020).

#### 5.1.5. Revolutionistische Bewegung

Ein weiteres Brückennarrativ, das in zahlreichen Artikeln beider Gruppen zu finden ist, ist die Selbstdarstellung als eine Widerstandsbewegung, die mit ihrer Propaganda einen existenziellen Kampf für die jeweilige Gemeinschaft führe. Mit diesen Narrativen präsentieren beide Gruppen ihren Aktivismus als die Wiederherstellung der Würde der jeweiligen Gemeinschaft. Aus diesem

Grund umfasst diese Kategorie alle Aussagen über den Aktivismus. Als Ankerbeispiel dienen folgende Passagen:

„Wir haben beschlossen, uns nicht nur als passive Beobachter über die Zustände zu beschweren, sondern aktiv zu gestalten und unser Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Seit nunmehr fünf Jahren geht die Identitäre Bewegung Deutschland jeden Tag auf die Straße und klärt auf, provoziert und bleibt trotz Repression und anderen Widrigkeiten immer konsequent. Viele Jahre fehlte es in Deutschland und Europa an einer echten patriotischen Aktivistenbewegung, die auf die Straße geht und mit Kreativität, Mut und Entschlossenheit die entscheidenden identitätspolitischen Themen in die Öffentlichkeit trägt.“ (IB, Februar: 2019).

„Wir Muslime müssen allen Politikern klar machen, dass wir keine weiteren Opfer dulden werden. Wir werden es nicht dulden, dass auf unserem Rücken Kampagnen geführt werden, die schließlich das islamische Leben in Deutschland oder ganz konkret das Leben von Muslimen in Deutschland gefährden. Deswegen werden wir alles Mögliche dafür tun und jeden dazu aufrufen, sich entschlossen dieser staatlichen Agenda entgegenzustellen und die Politiker zur Verantwortung zu ziehen!“ (GI, März: 2020).

## 6. Analyseteil

### 6.1. Auswertung der Ergebnisse

Nach dem Abschluss des Kodierungsprozesses ergeben sich insgesamt 4118 Kodierungen: 2047 bei der „Identitären Bewegung“ und 2071 bei der „Generation Islam“ (siehe Abb. 6). Es ist festzustellen, dass die Inhalte aller Kategorien grundsätzlich in allen untersuchten Artikeln auftreten. Durch diese konstante Häufigkeit zeigen beide Gruppen die Zentralität dieser Narrative auf. Nach der Auswertung aller durchgeführten Kodierungen lassen sich diese in den unterschiedlichen Kategorien wie folgt darstellen:

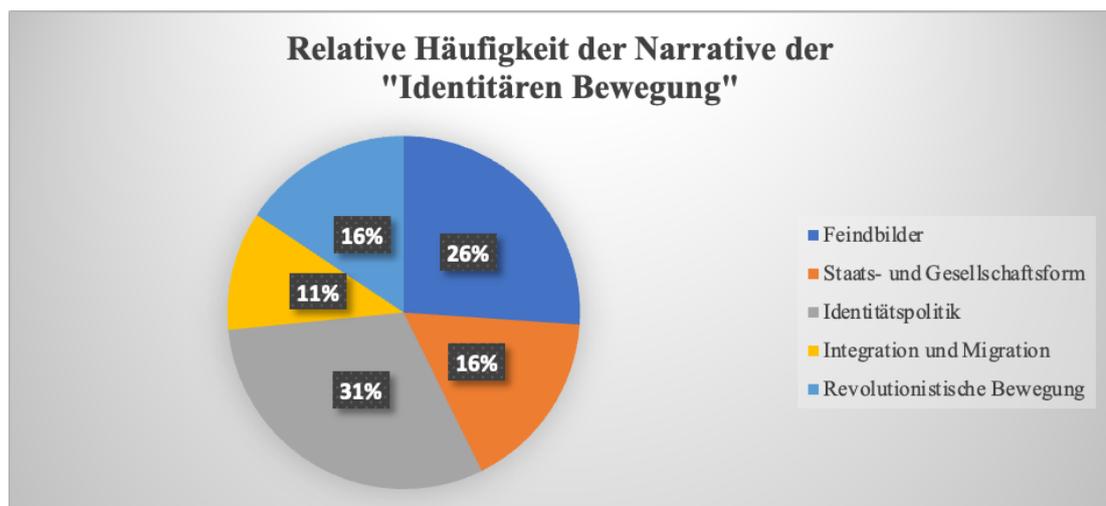


Abb. 2: Verhältnis der Oberkategorien der „Identitären Bewegung“

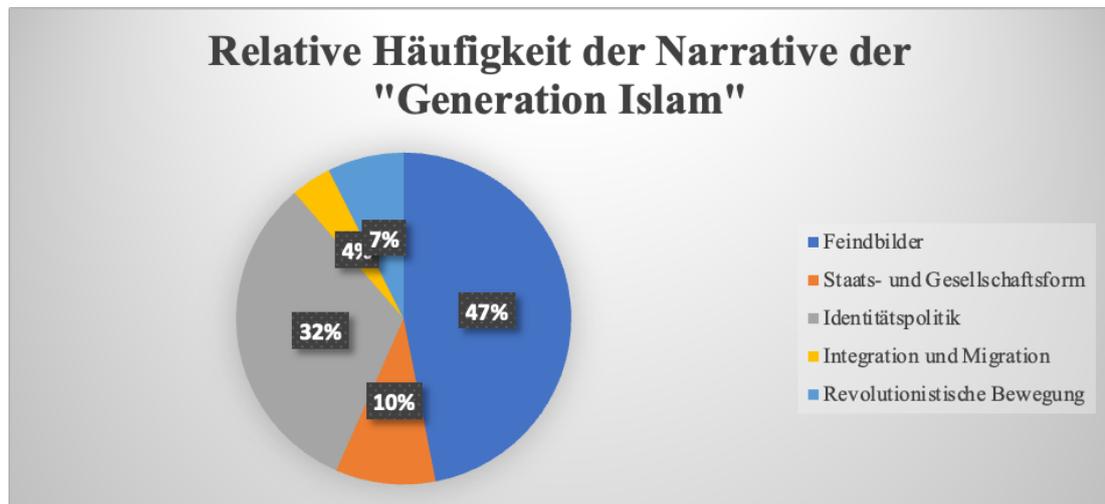


Abb. 3: Verhältnis der Oberkategorien der „Generation Islam“

Es ist auffällig, dass „Feindbilder“ eine der am häufigsten kodierten Kategorien ist. Während sie bei „Generation Islam“ mit 47% das am meisten kodierte Narrativ ist, ist sie bei der „Identitären Bewegung“ mit 26% auf dem zweiten Platz. Die bei der „Identitären Bewegung“ am meisten kodierte Kategorie ist die Identitätspolitik mit 31%. Fast den gleichen Prozentsatz hat das Narrativ bei „Generation Islam“. Für die „Identitäre Bewegung“ sind die übrigen Kategorien im Bereich zwischen 11% und 16% in ihren Texten vorhanden: Staats- und Gesellschaftsform (16%), Revolutionistische Bewegung (16%) und Integration und Migration (11%). Auf der anderen Seite liegen bei der „Generation Islam“ die folgenden Kategorien zwischen 4% und 10%: Staats- und Gesellschaftsform (10%), Revolutionistische Bewegung (7%) und Integration und Migration (4%). Im Vergleich zu den ersten beiden Narrativen verfügen diese Kategorien über eine niedrige Anzahl an Kodierungen. Trotzdem bilden diese Kategorien einen relevanten Anteil der angesprochenen Narrative.

In den folgenden Abschnitten werden die in den Kategorien gesammelten Daten ausgewertet, ausführlich analysiert und diskutiert. Die analysierten Daten werden mit Beispielen aus den untersuchten Materialien untermauert.

## 6.2. Analyse der Ergebnisse

### 6.2.1. Feindbilder

#### „Identitäre Bewegung“

In fast allen untersuchten Materialien der „Identitären Bewegung“ tritt die Kategorie „Feindbilder“ auf und bildet damit eines der Hauptmerkmale der Ideologie der „Identitären Bewegung“. Um die in den Artikeln propagierten Feindbilder besser zu verstehen, werden sie in Subkategorien aufgeteilt, wie auf der folgenden Abbildung zu sehen ist:

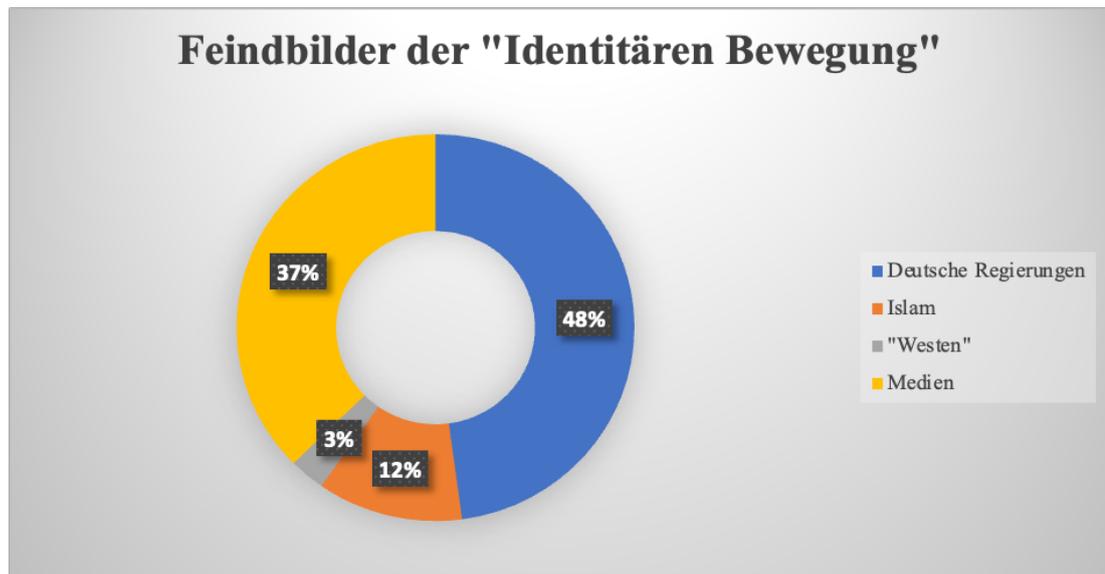


Abb. 4: Verhältnis der Subkategorien der Oberkategorie „Feindbilder“ der „Identitäten Bewegung“

Die dargestellte Abbildung zeigt deutlich, dass die deutschen Bundesregierungen als das am meisten kodierte Feindbild auftreten, während der Islam die zweithäufigste kodierte Einheit unter „Feindbilder“ ist. Der Westen, der meistens in Form des amerikanischen Imperialismus in Bereichen der Politik, Kultur und Wirtschaft sowie der Europäischen Union (EU) propagiert wird, erscheint auf dem dritten Rang. Mit dem Narrativ der „Feindbilder“ zielt die Gruppe auf die Entstehung von negativen Vorurteilen gegen die „Feinde“ ab, die aus einem Vereinheitlichungsdruck folgen. Dadurch werden eine differenzierte Auseinandersetzung sowie eine ausführliche Beurteilung mit den „Anderen“ gemieden. Laut der „Identitären Bewegung“ befinden sich die wahrgenommenen „Feind:innen“ trotz ihrer unterschiedlichen politischen Ausrichtungen und Interessen in einer engen Zusammenarbeit, um gegen das „deutsche Volk“ zu kämpfen.

Dieses Narrativ erfüllt eine Reihe von nach innen und nach außen gerichteten Funktionen. Zum einen erzeugt es die Aufwertung des Selbst sowie das Einheitsgefühl einer soliden geeignet Volksgemeinschaft, die gegen feindliche Angriffe zusammensteht und trotz aller Bedrohungen weiterhin bestehen soll. Zum anderen führt es zur Abwertung der „Anderen“, die aufgrund ihres Andersseins als feindlich essentialisiert werden (vgl. Spivak, 1985: 247f. & vgl. Biskamp, 2021: 115). Aus diesem Grund sind die von der „Identitären Bewegung“ konstruierten Feindbilder ideologisch besetzt und bedienen sich an Stereotypen und Vorurteilen an. Die feindlichen Fremden gelten dementsprechend nicht nur als eine Bedrohung der eigenen Gruppe, sondern aller Menschen. Solche Feindbilder werden als ein Kollektiv dargestellt, wodurch diesen als feindlich wahrgenommenen Menschen ihre Individualitäten abgesprochen werden. Darüber hinaus dient dieses Narrativ als Interpretationsmuster für alle in der Welt, insbesondere in Deutschland, stattgefundenen politisch-gesellschaftlichen und wirtschaftlich-militärischen Entwicklungen und Geschehnisse. Um die Feindbilder zu konstruieren, bedient sich die Gruppe an ständig wiederholten Erzählungen von Verschwörungstheorien. Dazu gehört z.B., dass eine

marginalisierte Gruppe, die meistens nicht klar definiert wird, eine Weltmacht etablieren wolle, mit der sie ihre Herrschaft über alle Völker verbreiten wolle. Gemäß diesem Narrativ stehen Europa und Deutschland im Fokus dieser elitären Vernichtungspolitik. Die hier dargestellte Strategie folgt einer populistisch-extremistischen Vorstellung von Politik, wobei es nicht mehr um die Ausübung einer Kritik der Elite allgemein geht, sondern darum, dass die politisch elitäre Schicht als homogen, korrupt und feindlich dargestellt wird, indem sie gegen die Interessen der vereinzelt Nationen arbeite (vgl. Mudde & Kaltwasser, 2019: 35f. & vgl. Müller, 2016: 188).

Eine oft erwähnte Feindgruppe ist die als liberal bezeichnete Elite-Gruppe, die aufgrund ihrer „universalistischen“ Prägung auf die Gründung eines Weltstaates abziele, wie in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

„Beide Ideologien [Liberalismus und Marxismus] sind typisch universalistisch und damit gegen alle gewachsenen ethnischen und kulturellen Gemeinschaften feindlich eingestellt. Sie stehen ihren internationalistischen Bestrebungen, dem Weltstaat und Weltmarkt für die ‚eine Menschheit‘, im Wege. Folgerichtig werden sie als ‚veraltete‘ und ‚unmenschliche Konzepte‘ verworfen. Völker und Kulturen sollen verschwinden und der weltweiten Konsumgesellschaft oder der ‚internationalen Klasse‘ Platz machen.“ (IB, November: 2019).

Das eingefügte Beispiel zeigt, dass nicht nur Menschen als Feind:innen wahrgenommen werden, sondern auch politische Konzepte und Regierungssysteme, wie Demokratie, Liberalismus, Globalismus, Individualismus, Marxismus und Kapitalismus. Solche Denkkonzepte seien internationalistisch und sollen auf die Auflösung des „natürlichen“ und ethnischen Zusammenhalts eines Volkes abzielen, da die Lebensführung der Menschen einer Ethnie individualisiert werde. Dadurch werde die Identität eines Menschen vernichtet, da er sich zu keiner Volksgemeinschaft zugehörig fühle.

Ein weiterer Feind sei der Islam, der seine universalistische Macht über die ganze Welt verbreiten wolle. Der Islam sei nicht nur eine Religion, die im privaten Bereich ausgelebt werde, sondern eine internationalistische Ideologie, die Europa und Deutschland bald „einnehmen“ werde. Die Erzählung einer Bedrohung durch den Islam prägt die Ideologie der „Identitären Bewegung“. So stellt die Islamfeindlichkeit ein zentrales Element aller rechten Bewegungen dar (vgl. Bitzl & Kurze, 476ff.). Durch die von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland sowie der EU bewusst ausgeübte Islamisierung, sei es durch die Masseneinwanderung von Muslim:innen oder eine Förderung der muslimischen Geburtenrate, werde der Islam bald die Übermacht über das christliche Abendland innehaben, propagiert die Gruppe. Daher werde eine Politik des demographischen Wandels in Deutschland anhand der Islamisierung und Liberalisierung der Gesellschaft gefördert. Dementsprechend werden Islam und Liberalismus als gemeinsame ideologische Feinde wahrgenommen, welche für die gleichen feindlichen Zielsetzungen zusammenarbeiten, wie in folgendem Zitat sichtbar wird:

„Der Islam ist keine ideologische Herausforderung für den Liberalismus, welche ihn aus seinem postmodernen Stand-by-Modus wecken und wieder hochfahren könnte.“ (IB, September: 2017).

Der Islam wird ebenfalls anhand von negativ geprägten Geschichtserzählungen dargestellt. Dadurch soll das Bild des ‚Ur‘-Feindes Islam in den Köpfen der Menschen gefestigt werden. So wird propagiert, dass der Islam bereits seit seiner Entstehung das Ziel der Welteroberung verfolge. Aus diesem Grund propagiert die Gruppe, dass die Expansionsbemühungen des Islam als

Grundsatz der dauernden Feindschaft zu ihm angesehen werden müssen. Diese vermeintliche „Erb“-Feindschaft solle als naturgegebene Gegnerschaft zwischen dem deutschen bzw. den europäischen Völkern und dem Islam verstanden werden. Dabei schildert die Gruppe Bedrohungsszenarien durch den Islam. So werde Deutschland bald mit einem Scharia-Rechtssystem regiert, unter dem die Deutschen als Minderheit leiden müssten. Deshalb plädiert die Gruppe für die Einheit europäischer Gruppierungen der Neuen Rechten, wie im nächsten Beispiel zu sehen ist:

„Es ist heute wichtiger, sich auf den gemeinsamen Feind des Europas der Vaterländer zu konzentrieren.“ (IB, März: 2015).

Eine weitere Feindesgruppe, die in der Propaganda der „Identitären Bewegung“ oft vorkommt, sind die Medien, die aufgrund ihrer Informations- und Orientierungsfunktion als eine zentrale Säule in modernen Demokratien gilt (vgl. Fisahn, 2009: 72). Mit den Narrativen der „Lügenpresse“ zielt die Gruppe auf die Delegitimierung der sogenannten Mainstream-Medien als Lieferant valider Informationen ab. Dabei stellt sie sich als alternative Medienmacherin dar, die dem Volk einen sicheren Zugang zu vertrauenswürdigen Informationsquellen gewährleiste. Mithilfe dieses Narrativs schürt die Gruppe eine Vertrauenskrise zwischen den Medien und deren Konsument:innen und stellt gezielte Falschinformationen zur Verfügung. Die IB geht davon aus, dass sich die Institutionen des Staats sowie der Medien unter Kontrolle der Regierung befinden, wodurch die Meinungsbildung der Menschen bewusst manipuliert werde. In diesem Zusammenhang spricht die Gruppe von einer „Meinungsdiktatur“, welche einerseits die Meinungsfreiheit und -äußerung bedrohe, andererseits ziele diese „Meinungsdiktatur“ auf die Verteufelung der „Identitäten Bewegung“ ab. Diesbezüglich schreibt die Gruppe auf ihrer Blogseite Folgendes:

„Die Aktivisten setzten damit ein starkes Protestsignal gegen die geplante Einschränkung der Meinungsfreiheit. Das Netzwerkdurchsetzungsgesetz dient lediglich als trojanisches Pferd für eine massive Meinungseinschränkung von nonkonformen Inhalten, innerhalb der sozialen Netzwerke. Die Kontrolle über die sozialen Medien obliegt somit nicht mehr juristischen Standards, sondern wird der Willkür eines linken Denunziantentums ausgesetzt. Die Identitären fordern ein Ende der sanften Meinungsdiktatur.“ (IB, Mai: 2017).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die „Identitäre Bewegung“ die Welt in zwei Kategorien aufteilt, nämlich „Wir“ und die anderen „Fremden“. Während die Zusammengehörigkeit der Eigengruppe mit positiven, essenziellen und deterministischen Attributen beschrieben wird, wird die andere Gruppe mit moralisch negativen Zuschreibungen dargestellt, welche zu Ausgrenzung und Verfeindung führen. Das Feindbild wird also künstlich mit negativen Merkmalen belegt, vor denen man sich durch die loyale Zugehörigkeit zu seiner unveränderlichen Volksgemeinschaft schützen solle.

#### „Generation Islam“

Die Analyse zeigt deutlich, dass die dualistische Wahrnehmung der Welt in den Narrativen der „Generation Islam“ ein signifikantes Merkmal ihrer Propaganda darstellt, indem sie die Welt in In-Group und Out-Group aufteilt. Gemäß dieses Denkens befindet sich die Welt schon immer in einem determinierten Kampf, da das „Gute“ und das „Böse“, der Glaube und der Unglaube, Freund:in und Feind:in nicht miteinander auskommen könnten. Mit dieser dichotomen und polarisierten Weltanschauung wird jede Form von Koexistenz, die auf Gleichberechtigung und

Gewaltenteilung zwischen verschiedenen Menschengruppen abzielt, abgelehnt. Hierbei lässt sich auf das Othering-Konzept berufen, das eine wichtige Grundlage für Anfeindungsprozesse zwischen verschiedenen Gruppen darstellt (vgl. Lorenzo-Dus & Macdonald, 2018: 18f.). Dementsprechend werden Feindbilder durch die Differenzierung, Abgrenzung, Ausgrenzung und das religiöse und kulturelle Anderssein konstruiert (vgl. Bergem, 2016: 132). Das Anderssein wird in diesem Zusammenhang als verwerflich und unerwünscht wahrgenommen und so der Kampf gegen die proklamierten „Feind:innen“ gerechtfertigt. Dadurch schafft „Generation Islam“ Legitimations- und Rationalisierungsstrategien für die Gewaltanwendung gegen ihre Feind:innen. In ihrer Ideologie findet zwar eine starke Homogenisierung aller feindlichen Gruppen statt, die als ein einheitlich definiertes Kollektiv wahrgenommen werden, jedoch werden die Feindbilder anhand religiöser, ideologischer und politischer Attribute differenziert dargestellt, wie die folgende Abbildung zeigt:

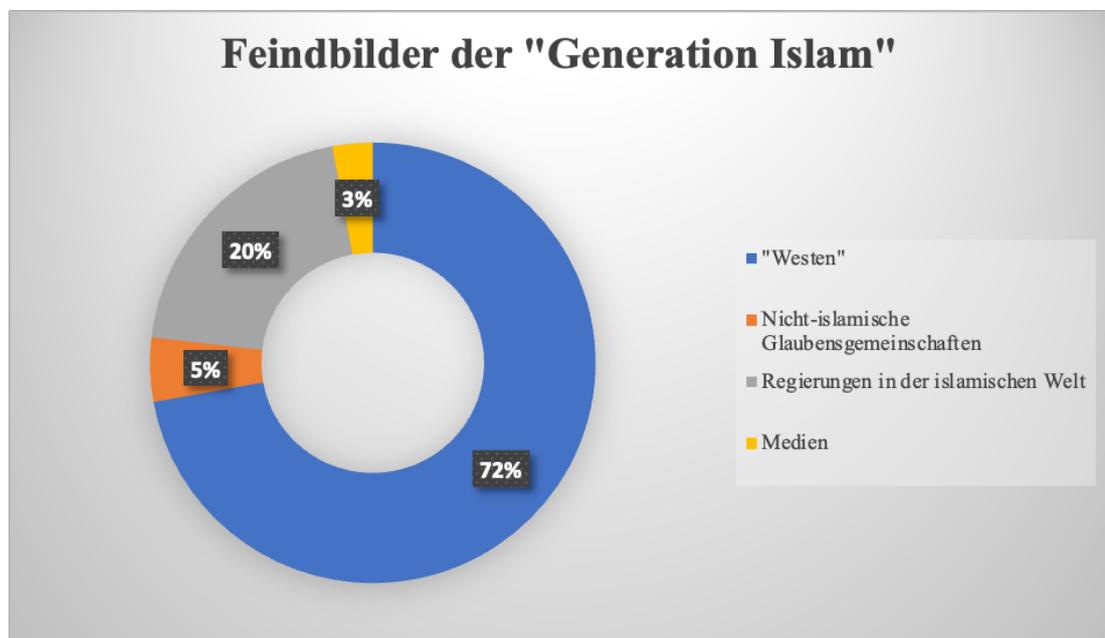


Abb. 5: Verhältnis der Subkategorien der Oberkategorie „Feindbilder“ der „Generation Islam“.

Wie aus der Abbildung ersichtlich wird, ist das größte Feindbild der „Generation Islam“ die Gruppe, die als „westlich“ wahrgenommen wird. Diese umfasst unter anderem die USA, deutsche Bundesregierungen, die EU, Russland, China, Israel, Europa, Kanada etc.

„#Europa und allen voran die #USA stellen nicht nur die technologisch fortschrittlichsten Länder der Welt dar. Für die restliche Welt sind diese Länder auch in Bezug auf ihre Werte und Systeme, vor allem im Umgang mit Minderheiten, ebenfalls Vorbilder. Es ist kein Zufall, dass die islamfeindliche Politik des Westens zu einer steigenden Islamfeindlichkeit auf der ganzen Welt geführt hat. Die wachsende Islamfeindlichkeit in Europa und in den USA sowie die islamfeindliche Politik der europäischen Staaten bzw. der USA sind somit nicht als separates Ereignis zu sehen, sondern als Akt, welche andere Staaten dazu motiviert, ebenfalls gegen die Muslime und den Islam vorzugehen.“ (GI, Mai: 2020).

„Generation Islam“ propagiert das Narrativ, dass die „Feind:innen“ die islamische Welt fragmentieren wollen. Der Fragmentierungsprozess werde zum einen durch den Export „westlicher“ bzw. „nicht-islamischer“ Werte in die islamischen Gesellschaften (Säkularismus, Demokratie, Nationalismus etc.) ersichtlich, zum anderen durch die Grenzen, welche nach dem ersten Weltkrieg von damaligen Kolonialmächten (z.B. Frankreich und Großbritannien) durch die „islamische Welt“ gezogen wurden. Denn nur durch eine fragmentierte Umma könne die Region schwach gehalten werden. Auf diese Weise bekämen die Feind:innen die Möglichkeit, die Ausbeutung aller Bodenschätze der muslimischen Staaten weiterhin zu sichern. Darüber hinaus führt der Westen gemäß diesem Narrativ einen Kampf gegen den Islam, der als Hindernis gegen die Etablierung einer unipolaren Weltordnung unter Führung der USA dargestellt wird, welche die „islamische Welt“, insbesondere die „arabische Welt“, zerstören wolle. So führten solche „Feind:innen“ einen systematisierten und umfassenden Vernichtungskrieg gegen alle „wahren“ Muslim:innen. Um die Richtigkeit dieses Narrativs zu beweisen, schildert „Generation Islam“ Hinrichtungs- und Foltergeschichten von Muslim:innen, womit die Brutalität und die Unmenschlichkeit des Feindes gezeigt werden soll. Solche Fälle werden in von der „Generation Islam“ verwendeten Narrativen verallgemeinert und mit der ganzen islamischen Welt assoziiert. Außerdem werden Erzählungen über die von Feindgruppen durchgeführten Massaker gegen die Bewohner:innen muslimischer Gebiete verbreitet. Um Muslim:innen weiterhin emotional zu mobilisieren, konzentriert sich „Generation Islam“ auf aktuelle Fälle der Unterdrückungen von Muslim:innen. Dabei ist eines der konstant auftretenden Feindbilder die Volksrepublik China, deren Gewalt gegen die muslimische uigurische Minderheit, wie „Generation Islam“ berichtet, sich im wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bereich manifestiere. In diesem Zusammenhang bezieht sich „Generation Islam“ auf (westliche) Medienberichte zu zahlreichen Menschenrechtsverletzungen, Diskriminierungen, Massenverhaftungen und der Internierung in Lagern. Dabei wird gezeigt, wie die Religionsfreiheit von Muslim:innen eingeschränkt wird, wie Muslim:innen unter allen möglichen Arten von Repression, Folter und Gewalt sowie unter einer umfassenden und systematischen Assimilierungs- und Entislamisierungspolitik leiden. Diesbezüglich werden folgende konkrete Beispiele eingeführt, um das Leid der muslimischen Menschen in China nicht zu abstrahieren; Muslim:innen ist verboten, ihren Babys muslimische Namen zu geben; Frauen dürfen kein Kopftuch tragen und Muslime:innen werden gezwungen, Alkohol zu trinken und Schweinefleisch zu essen (vgl. [Generation Islam](#), 2019). Aus diesem Grund bietet das Verbrechen der chinesischen Führung gegen die muslimische uigurische Minderheit eine zentrale Basis, um die Richtigkeit ihrer narrativen Darstellungen zu beweisen. „Generation Islam“ kritisiert auf der einen Seite die Macht- und Hilflosigkeit aller Muslim:innen, ihre Brüder und Schwestern im Glauben zu schützen. Auf der anderen Seite werden die systematische Vernichtung gegen die Uigur:innen sowie das Schweigen der internationalen Weltgemeinschaft als ein Beweis für eine globale Verschwörung gegen die islamische Welt und Muslim:innen gesehen. In diesem Zusammenhang erwähnt die Gruppe ebenfalls das Leiden der Muslim:innen in Kaschmir und fordert Muslim:innen weltweit zur Solidarität mit ihren unterdrückten Glaubensgeschwistern auf:

„Der gegenwärtige Islamhass in Indien und die Anfeindungen gegenüber Muslime sind keinesfalls Erscheinungen, die erst mit Narendra Modis extremistischer BJP<sup>14</sup> ihren Eingang gefunden haben. Sie sind in der indischen Gesellschaft tief verankert, wurden Jahrhunderte zuvor von den britischen Kolonialisten geschürt und gehen einher mit den islamfeindlichen Politiken in Europa. Jahrhundertlang haben Hinduisten und Muslime in Indien friedlich miteinander zusammengelebt. Dies wurde durch das gerechte System des Islam sichergestellt. Denn anders als der Säkularismus, der alles Fremde als eine

<sup>14</sup> Die „Bharatiya Janata Party“ (Deutsch: Indische Volkspartei) ist eine rechtspopulistische hindu-nationalistische Partei in Indien, die unter anderem als rechtsextrem bewertet wird. Der jetzige Premierminister Narendra Modi gehört zu der Partei (vgl. Singh, 2019).

Bedrohung sieht, hat der Islam eine klare Sichtweise auf andere Religionsgemeinschaften, die im islamischen Staat leben.“ (GI, Mai: 2020).

Darüber hinaus bezieht sich die Gruppe auf aktuelle weltweite Ereignisse, um die Feindseligkeit des Westens zu zeigen. Dabei spielt die Krise in Afghanistan eine bedeutsame Rolle. Anhand dessen wird die Strategie der Doppelmoral des Westens und seine paradoxe Politik aufgezeigt. Denn laut der GI leide Afghanistan durch die Einmischung des Westens unter einer schwierigen Krise. Diese feindliche Politik sei eine Fortsetzung des modernen Kolonialismus, wie es in dem kommenden Beispiel zu sehen ist:

„Nach über 20 Jahren verlassen die USA fluchtartig ein Land, welches seit über 40 Jahren nichts anderes gesehen hat als den Krieg. Während manche noch dachten, Afghanistan würde mit dem Einmarsch der USA endlich eine Periode des Friedens, Stabilität und Aufbaus erleben, muss jeder angesichts des desolaten Zustands, in dem sich das Land heute befindet, anerkennen, dass die USA das Erbe ihrer kolonialen Vorgänger der Briten und Kommunisten nur wiederholt haben.“ (GI, August: 2021).

Interessant ist hier, dass „Generation Islam“ die Machtergreifung der Taliban und deren Verbrechen gegen die Menschen vor Ort nicht thematisiert. Diese von „Generation Islam“ eingeführten Beispiele sollen die angebliche Kontinuität des westlichen Vernichtungskrieges gegen den Islam und die Muslim:innen, der bis in die Gegenwart reiche, unterstreichen.

Weitere Beispiele werden für die Verfestigung der Behauptung herangezogen, dass die Unterdrückung von Muslim:innen seit Jahrhunderten stattfindet. Diesbezüglich bedient sich „Generation Islam“ an geschichtlichen Erzählungen, um Feindbilder zu konstruieren bzw. wiederzubeleben. Diesbezüglich spielt die Verwendung des Kreuzzugsnarratives eine wichtige Rolle. Dadurch werden heutige Konflikte mit einer historischen Kausalerklärung begründet und die Konfrontationsgründe zwischen Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen religiös aufgeladen. So sei der durchgeführte Vernichtungskrieg gegen die Muslim:innen kein neues Phänomen, sondern in den Köpfen der Feind:innen fest verankert. Darüber hinaus versucht die Gruppe durch ihre Darstellung und Analyse der Kreuzzugsgeschichte Lösungsansätze für alle möglichen Krisen der „islamischen Welt“ anzubieten. Dazu schildert sie die Erfolgskriterien der muslimischen Kämpfe gegen die Kreuzzüge. Diese Erfolge, die durch die Identifikation mit dem Islam gekennzeichnet seien, sollen als Vorbild für den heutigen Kampf der Muslim:innen dienen. So gelte die Entfernung der heutigen Muslim:innen von der islamischen Religion als Hauptgrund für die Schwäche, die die Lebenslage von Muslim:innen präge.

„Auch wenn die Zeit der Kreuzzüge fast 1000 Jahre zurückliegt, ist sie heute immer noch im kollektiven Gedächtnis der Welt, sei es der muslimischen oder der westlichen Welt, tief verankert. Die schrecklichen Ereignisse der Eroberung von al-Quds sind den Muslimen wohlbekannt, weshalb ihr Befreier, Salah ad-Din, bis heute in der muslimischen Gemeinschaft hochangesehen wird. Und auch wenn sich der Westen politisch und gesellschaftlich verändert hat und sich nicht mehr auf Europa beschränkt, so hat auch für ihn der Begriff ‚Kreuzzüge‘ immer noch eine weitreichende Bedeutung.“ (GI, Juni: 2021).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Kreuzzüge als ein bedeutsames historisches Narrativ der islamistischen Propaganda der GI dienen. Diese sollen zwar von den gleichen ewigen „Feind:innen“, nämlich den Römer:innen, aber je nach zeitlichen Gegebenheiten mit neuen

Formen und Mitteln durchgeführt worden sein. Ein wesentlicher Schlüssel zum Sieg gegen diese Kreuzzüge soll die Selbstwahrnehmung der islamischen Umma als eine Einheit darstellen.

Ein weiterer Feind, der oft genannt wird, sind die Staatsregierungen in der islamischen Welt. Denn die Regierungen solcher Staaten sollten aufgrund der Kooperation mit den erobernden Feind:innen (USA, Israel, NATO), ihrer Übernahme westlicher Gesetzgebung sowie des Fehlens des šarī‘a-Systems als nicht-islamische Systeme bezeichnet werden.

„Die Vasallenherrscher der muslimischen Welt haben gänzlich ihre Scham verloren. Sie haben es nicht einmal mehr nötig, ihren Verrat an der Ummah geheim zu halten. In aller Öffentlichkeit planen sie mit den Feinden des #Islam, ein Aufkommen der gesegneten Ummah der Muslime aufzuhalten. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Ummah sich endlich diesen Vasallen entledigt und sie dann auf dem Müllhaufen der Geschichte landen.“ (GI, Januar: 2018).

In diesem Zusammenhang kann der Schluss gezogen werden, dass „Generation Islam“ von der Existenz nichtdemokratischer Regime in der islamischen Welt sowie von derer Repression ihrer Bevölkerungen stark profitiert, um die Legitimität ihrer Erzählung zu gewährleisten.

Ein weiterer Feind sind die deutschen Medien. Trotz der niedrigen Kodierungen der „Medien“ wird diese Subkategorie als wichtig betrachtet, weil sie auf eine strategische Gemeinsamkeit zwischen beiden untersuchten Gruppierungen hinweist. Laut dem Narrativen würde die Bundesregierung Deutschlands die deutschen Medien mit dem Ziel unterstützt, das Bild der Menschen vom Islam zu dämonisieren und die Muslim:innen zu stigmatisieren. Dadurch soll der gesellschaftliche und politische Diskurs mit negativen Inhalten vorstrukturiert werden. Eine solche mediale Berichterstattung solle auf die Darstellung von Muslim:innen als extremistische Bürger:innen abzielen, von denen eine Gefahr für die Sicherheit des Staates sowie der Gesellschaft ausgehen könnte. Den Medien wird vorgeworfen, eine „Lügenpresse“ zu sein, die rechtes Gedankengut fördere. Dadurch solle das gesellschaftliche Klima zwischen den einzelnen Gruppen der Gesellschaft verschärft und der Frieden gestört werden:

„Seit Jahrzehnten werden die Muslime in westlichen Medien dämonisiert und als eine akute Gefahr für die westlichen Gesellschaften dargestellt. Seit Jahrzehnten wird der Islam sowohl medial als auch politisch mit Terror und Gewalt assoziiert. [...] Es wurde gezielt sukzessiv eine Atmosphäre des Hasses erzeugt. Das Schreckensszenario von einer Machtübernahme durch Muslime kommt nicht von ungefähr. Darauf aufbauend wurde eine feindliche Einstellung gegenüber dem Islam und den Muslimen aktiv gefördert.“ (GI, März: 2019).

### 6.2.2. Staats- und Gesellschaftsform

#### „Identitäre Bewegung“

Einer der wichtigsten Begriffe, welcher ständig in der Propaganda der „Identitären Bewegung“ auftaucht und ihre Sprache prägt, ist der Begriff „Volk“. In diesem Zusammenhang behauptet die „Identitäre Bewegung“, dass die Zielsetzung ihrer aktivistischen Arbeit der Schutz des „Volkes“ sei. Für die Verschönerung des Begriffes sowie die Schaffung seiner Akzeptanz vertritt die „Identitäre Bewegung“ eine ethnisch-kulturelle Vorstellung des Begriffes „Volk“, das über ethnische Homogenität und kulturelle Einheit definiert ist. Das „Volk“ wird als das Fundament

dargestellt, auf dem alle weiteren sozialen und politischen Institutionen errichtet werden könnten. Dabei wird jedem „Volk“ eine starre Identität sowie eine klar definierte Lebensweise zugeschrieben, wonach für jedes „Volk“ das Recht besteht, seine „Einzigartigkeit“ zu bewahren (vgl. Müller, 2016: 193). Für die Legitimierung ihres Narratives versucht die „Identitäre Bewegung“ andere Kategorien zu schaffen, auf die sie sich bezieht. So werden ihre Narrative statt „Rasse“ mit Begriffen wie „Kultur“ oder „Ethnie“ verknüpft, um sich vom Nationalsozialismus und seiner Ideologie zu distanzieren, innerhalb dessen die Überlegenheit der eigenen Gruppe vor allem biologisch fixiert ist und man die anderen „Völker“ als ewig mindere „Rassen“ unterwerfen und erziehen will. Diesbezüglich ist der „Ethnopluralismus“ ein bedeutsames Narrativ in der Propaganda der „Identitären Bewegung“ (Pfeiffer, 2018: 35f.). Dieses Konzept prägte der Soziologe Henning Eichberg 1973 und etablierte sich seitdem zum vorherrschenden Nationalismus-Konzept der deutschen Neuen Rechten. Mit den folgenden Sätzen rechtfertigt die IB das Konzept des „Ethnopluralismus“:

„Die Identitäre Bewegung vertritt das Prinzip des Ethnopluralismus. Dies ist durch die Anerkennung und Achtung anderer Völker und Kulturen geprägt und schließt jeden Chauvinismus aus. Die Liebe zum Eigenen funktioniert für uns abseits jeder Überhöhung. Wir fordern jedoch selbstbewusst eine Zukunft in unserem Land – für uns und unsere Kinder. Wir treten ein für eine Welt, in der jeder gerne in seiner Heimat lebt. Wir verwehren uns gegen die aktuell stattfindende Entwurzelung von ganzen Generationen weltweit.“ (IB, Mai: 2016).

Dem Ethnopluralismus zufolge habe jedes Volk sein kulturell-ethnisches Existenzrecht. Dadurch wird der Versuch unternommen, ein vorgeblich plurales Verständnis von Kulturen und Völkern zu propagieren, die unterschiedlich, aber gleichwertig seien. Denn dieses Anderssein solle keine Höher- oder Minderwertigkeit implizieren. Um den Schutz des eigenen Volkes gewährleisten zu können, propagiert die Gruppe eine Raumideologie, die besagt, dass die räumliche Trennung der Kulturen und Völker eine notwendige Prämisse zur Bewahrung der kollektiven Identität dieser sei. Demzufolge gilt nichts anderes als der Satz „Deutschland den Deutschen“, oder „Syrien den Syrer:innen“. Mit diesem Narrativ möchte die Gruppe signalisieren, dass sie eine sogenannte „Völkervielfalt“ betreibt und keine kulturellen Bewertungskriterien entwickle, anhand derer sie andere Kulturkreise beurteile. Deshalb müssten „Völker“ sich strikt voneinander abgrenzen und auf innere Homogenität achten.

In diesem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung, zwei Funktionen des Volksbegriffes zu thematisieren. Zum einen schafft er eine Abgrenzung zur Regierungsschicht, da diese aufgrund ihrer Feindseligkeit nicht zu dem „reinen“ Volk gehöre. Zum anderen schafft er eine Abgrenzung anderen Völkern gegenüber. Um die Notwendigkeit der Idee einer einheitlichen völkischen Gemeinschaft zu beweisen, spricht die Gruppe Themen wie Solidarität oder Demokratie an. Dem Narrativ gemäß könne Solidarität nur innerhalb einer einheitlichen ethno-kulturellen Gemeinschaft existieren, da sie ein soziales Leben als einen Wert versteht, der sich aus dem vertrauens- und solidaritätsbasierten Zusammenhalt innerhalb einer Gesellschaft ergebe. Aus diesem Grund stehe die ethnisch-kulturelle Diversität innerhalb eines Staats in negativem Zusammenhang mit Solidarität und Vertrauen, wodurch sie zur Schwächung der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes führen könne. Daher sei die Funktionalität des deutschen Staats in allen Bereichen nur mit einer Solidarisierungswelle innerhalb der „rein deutschen“ Gemeinschaft gesichert. Denn die Gruppe behauptet, dass Solidarität als gesellschaftlicher Wert keine universelle Norm darstellt, sondern auf natürliche Weise begrenzt sei. Aus diesem Grund kommt die Gruppe zu der

Erkenntnis, dass die stärksten und andauerndsten Gemeinschaften nicht lediglich auf zweckbewusster Interessenverbindung beruhen, sondern einen organischen und ursprünglichen Kern hätten, der als politische Voraussetzung der Staatsbildung und Funktionstüchtigkeit einer Demokratie zu verstehen sei. Mit dem Narrativ der „Völkervielfalt“ schafft die Gruppe eine Trennungslinie zwischen den Menschen und rechtfertigt diese Trennung anhand von ethnischen und räumlichen Eigenschaften, welche den Menschen von Natur aus zugeschrieben würden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die „Identitäre Bewegung“ das Volk als klar definierte ethnisch-kulturelle Gemeinschaft versteht, deren Unterschiede zu anderen solchen Gemeinschaften nach außen und Homogenität nach innen betont werden. Interessant ist der Begriff „Ethnopluralismus“. Denn die Begriffsbestimmung zeigt an erster Stelle das positive Bedürfnis nach der Bewahrung der gemeinschaftlichen Identität sowie nach dem Schutz der Verschiedenheit. Diese ideologische Weltanschauung fördert das Leben in Isolation, die die gewünschte Vielfalt gewährleisten sollte. Dementsprechend verfolgt die „Identitäre Bewegung“ die Strategie, die deutsche Nation zu romantisieren. Mit dieser Strategie propagiert die Einheit eines rassistisch definierten „Volkskörpers“ mit einem Siedlungsgebiet. Auf diese Weise versucht die „Identitäre Bewegung“ meines Erachtens die Inhalte ihrer Narrative zu rationalisieren und sie für die Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. Darüber hinaus bezieht sich die „Identitäre Bewegung“ dabei auch auf die Rolle des Staats ein, der sich um die Einhaltung dieser Völkertrennung kümmern und sich dafür in die Lebensbereiche aller Individuen einmischen sollte. In diesem Zusammenhang kritisiert die „Identitäre Bewegung“ das moderne Verständnis des sozialen Gesellschaftsbundes, indem sie sagt:

„Ethnokulturell kann sich allerdings niemand per Unterschrift zum Deutschen machen lassen. In eine ethnokulturelle Gemeinschaft kann man nicht einfach so immigrieren, in eine Nation sehr wohl. Eine Gemeinschaft, die sich auf ethnisch-kulturelle Voraussetzungen gründet, basiert auf invariabler Zugehörigkeit, ihr Verhältnis zueinander ist also stabiler, der Zusammenhalt viel bruchfester – sie ist mehr als ein bloßer Vertrag. Es ist die Voraussetzung für ein Miteinander gegeben, das nicht nach Gutdünken beliebig verändert und aufgelöst werden kann.“ (IB, April: 2017).

Das eingeführte Narrativ zeigt deutlich, dass das Miteinander zwischen den Mitgliedern einer Gemeinschaft nur durch eine ethnisch-kulturelle Zugehörigkeit möglich sei. Aus diesem Grund sei das Leben mit Menschen ohne die entsprechende ethnokulturelle Voraussetzung in einem gemeinsamen Raum nicht möglich, da diese Menschen aufgrund fehlender ethnokultureller Geschichte über keine Loyalität zu der Gemeinschaft verfügten und daher automatisch aus der Gemeinschaft ausgeschlossen wären. Die Forderung der Gruppe nach dem Erhalt des „reinen Volkes“, der mithilfe eines völkischen Isolationismus zu bewahren sei, ist nichts anderes als die Forderung nach der Trennung biologischer „Rassen“ in Räumen. Diesbezüglich propagiert die Gruppe eine „geographische Identität“, in der jede Kultur ihren Raum zur Praktizierung und Entwicklung finden könne. Aus diesem Grund ist das Territorium des Volkes zu verteidigen, um die „Gesundheit“ des Volkes gewährleisten zu können, wie die Gruppe behauptet. Die Vermischung unter den räumlichen, mentalen oder ideellen Eigenschaften der Völker werde die „Einheit der Rasse“ beschädigen und somit zu Konflikten führen. Mit anderen Worten, behauptet die „Identitäre Bewegung“, dass das „Volk“ bzw. seine Mitglieder, nur in seinem Raum lebensfähig seien. Gemäß diesem Narrativ führe die Aufhebung von räumlichen Grenzen von Kulturen zur Vernichtung derselben sowie zur Bedrohung des Weltfriedens, indem eine Identitätskrise der Völker entstehe. Für die räumliche Identität verwendet die „Identitäre Bewegung“ den Begriff „Heimat“. Dem

Narrativ zufolge sei jeder Mensch von seiner räumlichen ethno-kulturellen Heimat abhängig und man könne sich nur im Rahmen dieser Heimat entfalten, da das Zusammenleben unter Menschen aus verschiedenen „Heimaten“ unerträglich sei und den Entwicklungsprozess des Menschen negativ beeinflusse.

Interessant ist die metaphysische Vorstellung, die die „Identitäre Bewegung“ verfolgt. Gemäß ihrer Propaganda könne man die Wahrheit sowie den Sinn des Lebens nur über das Volk erreichen:

„Die Frage nach dem Sinn des Lebens führt immer über die bloße Erhaltung und Steigerung des Daseins hinaus. Sie führt damit auch über das Volk als empirische und soziologische Realität hinaus. Es gibt eine Wahrheit, die über dem Volk, also über der ethnokulturellen Verwurzelung des eigenen Daseins steht. Aber nur über das Volk, also über das eigene ethnokulturell geprägte In-der-Welt-Sein kann man diese Wahrheit erfahren. Die Wahrheit steht über dem Volk, aber nur über das Volk kommt man zur Wahrheit.“ (IB, November 2019).

Mit diesem Beispiel versucht die „Identitäre Bewegung“ die Bedeutung der Welt zu transzendieren und das Volk als geistiges Mittel zur Erreichung des Sinns des Lebens darzustellen. Dementsprechend wird das Volk nicht nur als eine funktionale Gemeinschaft zum Leben verstanden, sondern auch als zweckgerichtete Bindung zwischen dem Individuum und der metaphysischen Wahrheit, um einen Daseinszweck zu erfüllen. Aus diesem Grund erscheint das Volk in diesem Kontext als zwingend notwendig, um den verborgenen Sinn hinter dem materiellen Leben ergreifen zu können. Dadurch wird dem Individuum die Verpflichtung vermittelt, sich selbst als Teil des Ganzen zu begreifen, um selbst sowie dem Kollektiv bei der ideellen und „geistigen“ Selbstverwirklichung zu verhelfen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die „Identitäre Bewegung“ mit der jetzigen Gesellschaftsform nicht zufrieden ist. Mit ihren Aktivitäten strebt sie nach Veränderung derselben, welche auf die universelle Vereinheitlichung aller Menschen sowie auf die Vernichtung des deutschen Volkes abzielt.

#### „Generation Islam“

„Generation Islam“ drückt ebenfalls ihre Unzufriedenheit mit den jetzigen Staats- und Gesellschaftsformen aus, sei es in der islamischen Welt oder im Westen. So beschreibt sie die Lage der Muslim:innen nach dem Zerfall des Osmanischen Kalifates, das von ihr als das letzte legitime Kalifat in der islamischen Geschichte bezeichnet wird, als negativ. Dazu erklärt sie, weshalb die islamische Welt in der heutigen Zeit unter schwierigen Lebensumständen und einer Identitätskrise leide. Laut „Generation Islam“ befinde sich die islamische Welt heutzutage unter zwei Arten der Besatzung. Zum einen sei dies die direkte militärische Besatzung, wie etwa in Palästina, Kaschmir und Burma. Zum anderen gebe es eine indirekte Besatzung, die von Marionetten bzw. Stellvertreter:innen des Westens (gemeint sind die Regime in der islamischen Welt) ausgeübt werde. So werden die in der modernen Zeit entstandenen Nationalstaaten in der islamischen Welt von der Gruppierung als gescheitert erklärt, da die Muslim:innen in solchen Staaten unterdrückt würden und kein würdiges Leben hätten. Diesbezüglich bezieht sich die Gruppe auf den sogenannten Arabischen Frühling, der als eine islamische Erwachungsbewegung wahrgenommen wird, die die Gründung eines einheitlichen islamischen Staates beabsichtigt hätte. „Generation Islam“ interpretiert die arabischen Bewegungen gegen die etablierten Regime im Nahen Osten und Nordafrika als Zeichen der Vereinigung der gesamten Umma. Somit sieht „Generation Islam“ die Aufstände als Ausdruck der Unzufriedenheit der Muslim:innen mit den nationalen Staaten und gleichzeitig als Forderung zur Errichtung eines islamischen Kalifats an. Gleichzeitig bewertet

„Generation Islam“ den sogenannten Arabischen Frühling als gescheitert, indem der Westen die Forderungen der Demonstrant:innen zum Scheitern gebracht habe, um die Gründung einer einheitlichen islamischen Gemeinschaft zu verhindern, die ein Hindernis zur Durchsetzung westlicher Interessen sei. Ein weiterer angeführter Grund zum Scheitern des sogenannten Arabischen Frühlings sei, dass ein Teil der Demonstrant:innen sich an dem westlichen Staatsmodell orientiert hätten. In diesem Zusammenhang wird der Islam als Gegenmodell zu den westlichen Gesellschaften dargestellt. Elemente der Demokratie werden von der GI grundsätzlich als unerwünscht angesehen und Muslim:innen wird davon abgeraten, sich politisch im Rahmen der staatlichen Institutionen in der deutschen Gesellschaft zu engagieren. Dabei wird ihnen mit der Reduktion ihrer Religiosität, beziehungsweise mit dem Abfall vom Glauben, gedroht, da die Politik aller deutschen Parteien und Regierungen entgegen der göttliche Ordnung stehe. Somit wird die Souveränität des Volkes mit der Souveränität Gottes im Widerspruch gesehen. Eine demokratische Gesellschaftsform wird als moderne Form des westlichen Kolonialismus dargestellt. So werde im Namen der Menschenrechte Imperialismus betrieben, der auf Dominanz, Weltherrschaft und wirtschaftliche Ausbeutung durch den Westen abziele:

„Wir, die gesegnete muslimische Umma, müssen diese verräterischen Regime ablehnen. Für uns kann und darf es nur eine einzige Alternative geben. Diese kann nicht im Laizismus, dem Säkularismus oder der Demokratie gefunden werden. Für uns Muslime liegt die einzige Alternative in der Errichtung des rechtgeleiteten Kalifats, welches die Angelegenheiten der Muslime betreuen wird, Sicherheit garantieren wird, dem Islam und den Muslimen wieder Ehre verleihen wird und die Hegemonie der Kolonialisten über die islamische Welt ein für alle Mal beenden wird!“ (GI, Juni: 2017).

Entgegen dem westlichen Staatsmodell verfolgt „Generation Islam“ das Ziel, ein islamisches Kalifat zu errichten, in dem alle Muslim:innen in Würde und nicht mehr fragmentiert leben würden. Somit erscheint das Kalifat als ein deklariertes Staatsbildungsprojekt, in dem die Gesellschafts- und Staatsapparate trotz der Vernichtungspläne von den feindlichen Gruppen funktionieren würden.

Alle Muslim:innen werden als eine homogene Gruppe bzw. eine islamische einheitliche Umma dargestellt, die einander liebten und damit einen zusammengehörigen Körper bildeten. Die Wiederherstellung des Kalifats wird als Allheilmittel für die Probleme in den islamischen Ländern dargestellt. Muslim:innen würden in so einem Kalifat nicht mehr unterdrückt, diskriminiert oder als Bürger:innen zweiter Klasse behandelt. Somit werde dadurch die Einheit der islamischen Gemeinschaft realisiert, wodurch die islamische Umma ihr Gewicht als Weltmacht wiederherstellen würde. Außerdem wird propagiert, dass man im Kalifat die richtige Religion in voller Freiheit ohne Beschränkungen praktizieren könne. Auf diese Weise würde man in diesem Kalifat den ‚wahren Glauben‘ erleben. Die Gesetzgebung solle sich an Regelungen aus Koran und Sunna orientieren, wodurch das Kalifat an religiöser Legitimation gewinne. Darüber hinaus werde das Kalifat allen Muslim:innen Gleichheit, Gleichberechtigung und Anerkennung gewährleisten. In diesem Zusammenhang könne ein:e Muslim:in nur auf dem Boden des Kalifats die Freiheit und Gottes Nähe erleben, während man sich außerhalb des Kalifats verloren fühle. In dieser idealisierten Lebensführung könnten Menschen, welche unter einer Identitätskrise litten, ein identitätsstiftendes Sicherheitsgefühl erlangen, welches ihnen ein stabiles, anerkanntes Ich vermittele. Darüber hinaus propagiert „Generation Islam“, dass nur das Kalifat dazu in der Lage sei, die kapitalistische Ideologie des Westens zu bekämpfen und sie vollständig zu beseitigen. Hierbei wird ein als gerecht und islamisch wahrgenommenes Wirtschaftssystem propagiert, das

gegenüber den unterdrückerischen Systemen des Kapitalismus und Kommunismus stehe. Dabei macht „Generation Islam“ deutlich, dass aktuell vorhandene Wirtschafts- und Finanzsysteme rein imperialistisch seien und auf die wirtschaftliche Vernichtung von Millionen von Menschen abzielten. In diesem Zusammenhang profitiert „Generation Islam“ von der Unzufriedenheit zahlreicher Menschen mit der aktuellen Wirtschaftssituation, welche zu einer großen Interessenszunahme an alternativen Wirtschaftsmodellen, wie dem des Islam, führten, so „Generation Islam“. Eine alternative gerechte Wirtschaftsordnung des Islam könne nur zusammen mit den anderen islamischen Systemen, wie dem Rechts- und Sozialsystem sowie islamischen Werten und Normen in einem islamischen Staat funktionieren. In diesem Zusammenhang wird das propagierte Kalifat als „Rettungsansatz“ nicht nur für die islamische Welt dargestellt, sondern für die gesamte Menschheit, die dadurch von der durch die Moderne verursachten Sklaverei befreit werden und in eine gerechte Welt geführt werde. Dabei würde durch das Kalifat die globale Vorherrschaft des Kapitalismus angefochten und die Zersplitterung aller Muslim:innen überwunden. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Kalifat als Befreiungsprojekt definiert wird, das an die gesamte Menschheit gerichtet sei:

„Nur das rechtgeleitete Kalifat wird imstande sein, sich aus dem Vasallentum der internationalen Gemeinschaft loszulösen und die ermordeten Muslime zu rächen. Ein Kalifat, welches die Länder der Muslime vereint, die Interessen der Muslime und ihren Schutz an vorderster Stelle stellt. Ein Kalifat, welches das Militär zum Schutz der Muslime einsetzt. Ein Kalifat, was verhindert, dass jemals wieder muslimisches Blut zu Unrecht vergossen wird. Ein Kalifat, wodurch die Muslime wieder Ehre erlangen und in Europa nicht mehr zu befürchten haben, nachts auf die Straße zu gehen.“ (GI, Februar: 2017).

Um die Richtigkeit dieses Narratives zu beweisen, bezieht sich „Generation Islam“ auf die frühislamischen Epochen, innerhalb derer sie die islamische Gemeinschaft als ideale machtvolle Gruppe präsentiert. Darüber hinaus werden Charaktereigenschaften und Taten historischer Personen ebenfalls positiv hervorgehoben, welche für ihre Anhänger:innenschaft als Vorbilder dienen sollen. So lässt sich feststellen, dass mit Bezug auf die islamische Geschichte ein idealer Zustand einerseits von sozialer Gerechtigkeit in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beschrieben wird, andererseits der Weltherrschaft der Muslim:innen. Damit schafft „Generation Islam“ eine Legitimation ihrer Propaganda, welche auf die Wiederbelebung frühislamischer Identität abzielt. Diese idealisierte historische Gesellschaftsform soll also als ein Identifikationsprojekt dienen, durch welches die heutigen Krisen überwunden werden können, die durch die (westliche) Zivilisationen verursacht worden seien. Die Geschichte vermittelt in diesem islamistischen Sinne ein einziges wahrhaftes ontologisches Modell des Menschseins, welches in einem zeitlichen und räumlichen Kontext nicht zu begrenzen ist. Wichtig ist hierbei, dass „Generation Islam“ die erzählte Geschichte mit der gegenwärtigen Praxis in Verbindung bringt, um ihre Rationalität und Realisierbarkeit zu beweisen. Das zitierte historische Kalifat soll als ein vorbildliches, vergangenheitsidealisiertes und gleichzeitig zukunftsorientiertes Ordnungsmodell dienen, welches die islamische Gemeinde zur Selbstvergewisserung sowie zu einer bewussten Abgrenzung von der westlichen Moderne führen soll:

„In seiner Amtszeit [gemeint ist der umayyadische Kalif al-Walid, MH] baute er die Strukturen des umayyadischen Kalifats von innen aus und eröffnete viele Länder für den Staat. So ereigneten sich Eröffnungen im Osten und im Westen, sowie in Andalusien

(dem heutigen Spanien) bis hin nach Frankreich. Man sagt, das Kalifat hatte zu seiner Zeit die größte Ausdehnung gehabt.“ (GI, Mai: 2021).

Gemäß diesem geschichtlichen Narrativ sollen sowohl die Muslim:innen als auch die Nicht-Muslim:innen zusammen unter sehr guten Lebensbedingungen gelebt haben. Beide sollen ihre Religiosität frei und ohne Einschränkungen ausgeübt und über einen freien Zugang zu wirtschaftlichen und finanziellen Mitteln verfügt haben. Wichtig ist ebenfalls die positive Darstellung des Staatsoberhauptes, nämlich des Kalifen. Alle zitierten Aussagen über umayyadische, abbasidische und osmanische Kalifen sind positiv geprägt. So ein positives Geschichtsverständnis deutet darauf hin, dass „Generation Islam“ den Adressat:innen ein historisches erfolgreiches Projekt darstellen möchte, dessen Wiedereinführung erstrebenswert sei. Das Narrativ eines islamischen Kalifats macht es deutlich, dass „Generation Islam“ die Überzeugung hat, dass die Besserung des gesellschaftlichen Lebens nicht durch die Besserung der Individuen erfolge, sondern nur durch die Verbesserung des gesamten Ordnungssystems möglich sei, welches wiederum zur Verbesserung des Individuums führe. Aus diesem Grund sei die Wiedererrichtung des Kalifats eine Verpflichtung der Muslim:innen, die sie als von Gott gegebene Aufgabe ansehen sollen.

Das Kalifat wird als eine sichere geographische Missionierungsbasis verstanden, aus der der Islam in die gesamte Welt verbreitet werde. „Generation Islam“ behauptet, dass die Wiedererrichtung eines souveränen Kalifats keine utopische Zukunftsvision sei, denn sie verfolge eine realpolitische Strategie, mit deren Hilfe die Gründung des Kalifats baldmöglichst verwirklicht werde. Damit versucht „Generation Islam“ die Menschen davon zu überzeugen, dass die internationalen Krisen darauf hindeuteten, dass das Kalifat als Staatsform die Lösung aller Probleme auf der Welt darstelle. Um der Wiederherstellung des Kalifats eine religiöse Bedeutung zu geben, macht sie ihre Wiedererrichtung zu einer religiösen Pflicht des Einzelnen. Diesbezüglich zitiert die GI vermeintliche Prophezeiungen des Propheten Muhammad, laut derer das Kalifat vor dem Jüngsten Tag mit Sicherheit in Erscheinung treten werde. In so einem Kalifat werden nur Frieden, Gerechtigkeit und Gleichheit der Menschen herrschen.

Es ist hierbei wichtig festzustellen, dass „Generation Islam“ die Thematisierung der konkreten systematischen Strukturierung des Kalifats meidet. So fehlen detaillierte Auskünfte über seine konkrete Staatsform, seine politische Organisation und seine Beziehung zu den anderen Staatsformen. Damit verfolgt die Gruppierung eine populistische Mobilisierungsstrategie, wobei Problemlösungen vereinfacht dargestellt und die Komplexität der Realität stark reduziert werden. Darüber hinaus deutet diese Strategie darauf hin, dass dadurch vermieden wird, klar formulierte Positionen gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung in Deutschland zu vertreten, was zu einem möglichen Verbot führen könnte.

„Liebe Geschwister, nur das Kalifat wird dafür Sorgen, dass sich solche Gräueltaten wie im Saydnaya Gefängnis nie mehr wiederholen. Deshalb lasst uns alle unsere Kraft für die Wiedererrichtung des rechtgeleiteten Kalifats aufwenden. Ein Kalifat nach dem Vorbild des Propheten Muhammad (s).“ (GI, Februar: 2017).

Hierbei wird versucht, Muslim:innen aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und Sprachräumen in einer imaginierten Gemeinschaft zusammenzuführen, wodurch eine einheitliche muslimische Lebensführung entstehen soll. In diesem Zusammenhang macht die Gruppe deutlich, dass die Zusammenführung bzw. die Vereinheitlichung aller Muslim:innen nicht nur auf ihre Religionszugehörigkeit basiert, sondern auch auf die politischen, wirtschaftlichen und sozialen

Misstände sowie auf das Leid, die Herausforderungen und die Unterdrückung stattfinden. Dementsprechend verfolgt „Generation Islam“ eine Mobilisierungsstrategie, die auf die emotionale Sensibilisierung der Leser:innen abzielt.

### 6.2.3. Identitätspolitik

#### „Identitäre Bewegung“

Ein weiteres Narrativ, das in der Ideologie der „Identitären Bewegung“ durchgehend Anwendung findet, ist die intensive Thematisierung der Identitätsfrage. Diesbezüglich propagiert die Gruppe das Narrativ einer Identitätskrise des deutschen Volkes. Laut der IB hat diese Krise dazu geführt, dass sich das deutsche Kollektiv in einer Existenzgefahr bzw. Existenzvernichtung befinde, wie sie im folgenden Beispiel formuliert:

„Das 21. Jahrhundert hat viele neue Fragen aufgeworfen, die einer raschen Beantwortung bedürfen. Die wohl wichtigste ist die identitäre Frage. Eine noch nie da gewesene Gefahr der Vereinheitlichung der Welt – im Zuge der Globalisierung und unter dem Zeichen des Liberalismus – bedroht den gesamten Planeten und führt in Folge dessen weltweit zu identitären Zuckungen“ (IB, November: 2019).

Die „Identitäre Bewegung“ propagiert nur ein kollektives Identitätsverständnis, das als stabil, unveränderlich und starr zu verstehen ist. Hiermit wird die Identität als ein festes unverändertes Konzept verstanden, das nicht im Diskurs entsteht und diskursiv konstruiert wird. Identität sei folglich von Natur aus gegeben. Diese kollektive Identität entstehe in Interaktion und erzeuge ein gemeinschaftliches „Wir“-Gefühl, welches die Befriedigung der Lebensbedürfnisse des „deutschen“ Kollektivs möglich mache. Ein solches Kollektiv findet durch die zahlreichen multidimensionalen Angebote der kollektiven Identität statt wie Gruppenzugehörigkeit, Existenzsicherheitsgefühl, Sinnfindung, Anerkennung und Selbstvergegenwärtigung statt. Für die Konstruktion der kollektiven Identität spielt das Volksverständnis der „Identitären Bewegung“ eine bedeutsame Rolle, da sie in der Lage ist, einerseits ihren Angehörigen ein Zugehörigkeitsgefühl, andererseits ein Abgrenzungsgefühl gegenüber anderen zu vermitteln. Die kollektive Identität wird von der „Identitären Bewegung“ als Schutzmauer zur Sicherung des Selbst wahrgenommen. Die Identität wird somit durch die Differenzierung, Abgrenzung und Ausgrenzung den anderen gegenüber formuliert, d.h. die Identität in diesem Fall ist das, was das Kollektive nicht sein möchte. Das Anderssein wird als verwerflich und unerwünscht wahrgenommen und im schlimmsten Fall als notwendig bekämpfend ist. Mit diesem starren kollektiven Identitätsverständnis werden Feindbilder konstruiert, welche einen Angriff auf die Identität des „reinen deutschen Volkes“ darstellen. Die Gruppe stellt die Entwicklung einer individuellen Identität als Gefahr für das Kollektiv dar. So sei der Liberalismus als gesellschaftliches Ordnungssystem, Wert- und Normordnung oder individuelle Lebensweise eine Lebensbedrohung bzw. ein Vernichtungsinstrument für eine kollektive Identität. In der propagierten kollektiven Identität gibt es keinen Platz für den Menschen als ein Individuum, denn es gibt nur das „Volk“ als eine kollektive völkische Identität, aus der das Mitglied der Gemeinschaft sein Bewusstsein gewinnen würde. Die „Identitäre Bewegung“ macht es zu ihrer Aufgabe, den Einfluss der „universalistischen Ideologien“, wie sie sie nennt, zu stoppen. Laut der „Identitären Bewegung“ sind der Globalismus, Liberalismus, Sozialismus oder Kommunismus als „universalistische Ideologien“ zu verstehen, die

ihre Macht auf der ganzen Welt festigen wollen. Der Liberalismus steht im Widerspruch zu der Idee einer kollektiven Identität, da er sich an dem individualistischen Lebensmodell orientiert, in dem das Individuum die Freiheit zur Entfaltung seiner Persönlichkeit findet. In dieser Denkausrichtung steht die Individualität vor der Kollektivität. Daher ist die „Identitäre Bewegung“ der Überzeugung, dass die modernen liberalen Gesellschaften, die von dem Individualismus geprägt sind, unter der Entsolidarisierung und dem Werteverfall leiden. In diesem Zusammenhang betont die „Identitäre Bewegung“, dass die Etablierung eines nationalen Bewusstseins sowie die Förderung der relativen Homogenisierung ihre Zielsetzungen sind. Auf diese Weise könne die deutsche Gesellschaft zusammengehalten werden und gegen den „mensenrechtlichen Universalismus“ einen Widerstand leisten. Konzepte wie „Menschheit“ oder „Menschenrechte“ existieren im Denken der „Identitären Bewegung“ nicht, da sie als imperialistische und internationalistische Bestrebungen verstanden werden. Die Lehre der „Menschheit“ solle den Wertpluralismus zerstören und alle entgegengesetzten Meinungen als rückständig abwerten (Schellhöf, 2018:17). Diesbezüglich schreibt die Gruppe Folgendes:

„Der Liberalismus versteht sich also als ein Menschheitsbeglückungsprogramm. Dieser universale Anspruch, zu wissen, was das Richtige für alle ist, ist an sich schon problematisch, hat im 20. Jahrhundert die bekannten katastrophalen Folgen gezeitigt und mündet heute, wie Alain de Benoist<sup>15</sup> an verschiedenen Stellen ausgeführt hat, in einen globalen Imperialismus der Menschenrechte.“ (IB, Dezember: 2019).

Die aufgeführten Beispiele zeigen deutlich, dass die „IB“ die liberale moderne Gesellschaftsform als modernen Imperialismus versteht, welcher auf Ausbeutung der „Völker“ abziele. Deshalb würden Kriege im Namen der „Menschenrechte“ durchgeführt. Diesbezüglich schreibt die Gruppe auf ihrer Blogseite folgende Sätze:

„Unter dem Deckmantel des Fortschritts wird der Neokolonialismus vorangetrieben, der die Werte der westlichen Zivilisation auf der ganzen Welt verbreiten soll.“ (IB, April: 2016).

Die „Identitäre Bewegung“ dreht den Diskurs um und wechselt ihre Stelle von einer Verteidigungs- zu einer Angriffsposition, d.h. sie ist nicht mehr damit beschäftigt, sich von den Rassismuskorwürfen zu befreien, sondern sie wirft den „Anderen“ vor, rassistisch und zerstörerisch zu sein. Denn gemäß ihrem Narrativen zielen die universalistischen Ideologien auf die Vernichtung der kulturellen, völkischen und identitären Diversität ab. In diesem Zusammenhang stellt sich die Gruppe als die Bewahrer der Tradition dar. Sie bekennt sich zu den Leitbegriffen „Heimat, Freiheit und Tradition“, die sie als Motto ihrer Bewegung benutzt. Für die Weitergabe der Traditionen betont sie die Rolle der Familie, die als Fundament für den traditionsgebundenen Zusammenhalt einer Gesellschaft verstanden wird. So sei die Familie eine Wesensverwandtschaft, die die deutsche Schicksalsgemeinschaft verkörpert, in der jedes Mitglied für andere Mitglieder Verantwortung übernehme und eine natürliche Opferbereitschaft zeige.

Ein weiterer Faktor, der eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung bzw. Festigung der IB-Identität spielt, ist das Geschichtsverständnis. Denn die Geschichte kann mittels der Schaffung eines konsensfördernden Gemeinsamkeitsgefühl und -bewusstsein innerhalb einer Menschengruppe eine Identität herstellen bzw. zurückgewinnen (vgl. Ohl 2017: 278f.). Die Gruppe sieht ihre Kernaufgabe in der Sicherung der Eigenart und Besonderheiten des Volkes, sowie den

<sup>15</sup> Alain de Benoist (geb. 1943 in Saint-Symphorien) ist ein französischer Publizist, der sich als Theoretiker der Neuen Rechte (französisch: Nouvelle Droite) versteht. Er ist ein Mitbegründer des Groupement de Recherche et des Etudes pour la Civilisation Européenne (GRECE). Außerdem ist er der Herausgeber der traditionsreichen Buchzeitschriften Nouvelle École und Krisis. Bücher wie „Kulturrevolution von rechts“ oder „Gegen den Liberalismus. Die Gesellschaft ist kein Markt“ gehören zu seinen bekanntesten Werken (vgl. Brumlik, 2020: 116ff.).

Erhalt dessen, was die Vorfahren erbaut haben. Dadurch wird die Geschichte idealisiert und zu einem positiven Bezugsort stilisiert, wodurch die kollektive Identität klar definiert wird. Diese Identität gilt es vor „feindlichen“ Angriffen zu schützen. Aus diesem Grund liege die Wahrheit in der Vergangenheit und somit auch in der Zukunft. Die Gruppe plädiert für den Rückkehr zu alten kulturellen und politischen Gewissheiten.

Gemäß dem geschichtlichen Narrativ sei die Geschichte des „deutschen Volkes“ nur im Rahmen einer homogenen ethno-kulturellen Identität zu verstehen. So wird über alte Schlachten geschrieben, die bei der Etablierung der deutschen Identität eine wesentliche Rolle gespielt haben sollen, z.B. die Schlacht bei Bornhöved, die im Jahr 1227 zwischen den Dänen und Deutschen stattgefunden hat. Die Gruppe interpretiert die Schlacht als Verteidigungskampf zur Sicherung der eigenen Existenz. Gemäß der „Identitären Bewegung“ wollten die Dänen eine Großmacht werden, weshalb sie sich für die Eroberung Norddeutschlands entschieden haben. Gegen die dänischen Eroberungszüge sollen sich zahlreiche norddeutsche Fürsten zu einem Bündnis zusammengeschlossen haben, wodurch es möglich war, die deutsche Identität, Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen. Meines Erachtens soll diese erzählte Geschichte nicht nur als ein vergangenes Ereignis verstanden werden. Vielmehr dient sie einer Kontextualisierung der gegenwärtigen Geschehnisse. So soll der damalige Widerstand deutscher Kräfte eine Vorbildfunktion für die heutige Generation bilden, um die deutsche Identität zu bewahren. Darüber hinaus wird dadurch der Vergleich mit der gegenwärtigen Praxis gemacht, in der die wahre deutsche Gesellschaft vor einem Abgrund stehe. Diesbezüglich schreibt die „Identitären Bewegung“ Folgendes:

„Die Schlacht von Bornhöved ist ein wichtiger Beitrag zur norddeutscher Identitätsbildung. Gerade heute kann das, wofür die Fürsten auf dem Schlachtfeld eintraten – Freiheit, Unabhängigkeit, Selbstbestimmung – ideenstiftend für die heutige Zeit sein. Auch heute steht die deutsche Identität unter Beschuß, von Islamisten genauso wie von Multikultis und Globalisten [...] Sich an den Kampf der Norddeutschen gegen die dänische Herrscher zu erinnern und ihn zu verstehen, kann ein wichtiger Teil der deutschen Identitätsbildung sein.“ (IB, Juli: 2017).

Es ist wichtig zu erwähnen, dass die „Identitäre Bewegung“ zwei Strategien zum Umgang mit der Geschichte entwickelt hat: Glorifizierung und Relativierung. Einerseits glorifiziert die Gruppe die deutsche Geschichte und relativiert gleichzeitig das Verbrechen des Nationalsozialismus, in dem seine Verbrechenstaten nicht thematisiert werden. Auch die AfD (Alternative für Deutschland) verfolgt die gleichen Strategien. So relativierte der Partei- und Fraktionsvorsitzende Alexander Gauland das Verbrechen des Nationalsozialismus, indem er in einem Bundeskongress der AfD-Nachwuchsorganisation Junge Alternative sagte: „Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte“. Diesen Satz wurde von dem Publikum mit lachenden Gesichtern und einem Applaus aufgenommen (Frankfurter Allgemeine, 2018). Mit diesem idealisierten und homogenen Geschichtsverständnis verfolgt die „Identitäre Bewegung“ das Ziel der Befreiung von der „Schuldkultur“, die als Folge einer „ideologischen und überemotionalen Erinnerungskultur“ angesehen wird. So sei die jetzige deutsche Erinnerungskultur eine ethnomasochistische Schuldkultur, die auf die Verleugnung und Abschaffung der Selbstheit abziele. Diesbezüglich schreibt die „Identitäre Bewegung“ Folgendes:

„Schuld ist [...] konstitutiv für unsere Identität. Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass jeder bewusste Autochthone daran erkennbar ist, dass er entweder aus Schuldgefühl für die Vergangenheit unsere Selbstabschaffung wünscht oder er als ‚Rechter‘ und Patriot

diese ablehnt und versucht, die Schuldideologie auf die eine oder andere Art zu überwinden.“ (IB, Februar: 2018)

So setzt sich die Gruppe für eine erinnerungspolitische Wende ein, die das geschichtliche Bewusstsein des „deutschen“ Volkes wiederherstellen soll. Mit diesem Erinnerungsmechanismus werden nur noch „Erfolgsgeschichten“ des „deutschen“ Volkes“ erzählt. Die Gruppe wirft den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges eine gewollte und manipulierte Geschichtsschreibung vor, weshalb man heute die Geschichte nicht objektiv beurteilen könne. Mit diesem Vorwurf macht die „Identitäre Bewegung“ deutlich, dass man die geschichtlichen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges nicht glauben könne, da man sie objektiv nicht überprüfen könne. Den Feind:innen wird vorgeworfen, die Geschichte zur Umsetzung der eigenen Interessen instrumentalisiert zu haben. Diesbezüglich schreibt die Gruppe Folgendes:

„So wird die Geschichte immer wieder durch politische Botschaften gewollt in einen politischen Diskurs gezerrt, z.B. durch Parteiveranstaltungen und Kranzniederlegungen, die mit einer politischen Aussage filmisch festgehalten und später veröffentlicht werden, sowie mit Trauermärschen, die von dazugehörigen Transparenten und Parolen begleitet werden oder auf viele andere Arten.“ (IB, März: 2015).

Dies alles zeigt die Attraktivität des Geschichtsnarrativen, das über ein hohes Mobilisierungspotential verfügt, mit dem sie die erinnerungspolitischen Diskurse in Deutschland beeinflussen kann. Außerdem schafft die Geschichte eine bedeutsame Legitimationsquelle, mit der die „Identitäre Bewegung“ ihre Daseinsberechtigung rechtfertigen kann. Eine weitere als zerstörerisch wahrgenommene Institution sei die Europäischen Union (EU), die als Bedrohung zum „Europa der Vaterländer“ darstelle. Denn die EU wird als Ort verstanden, in dem die Ideologie der universalistischen Vereinheitlichung und die erzwungene Assimilierungspolitik gegen die Völkeridentitäten erzeugt werden. Dadurch solle die alte Völkerfamilie und Kulturtradition namens Europa verschwinden. Auch innerhalb vom Europa solle die räumliche Trennungsideologie gelten. Obwohl die europäischen Akteur:innen der Neuen Rechten kooperativ zusammenarbeiten und gleiche Zielsetzungen verfolgen, sind sie der gleichen Meinung, dass es keine Mischung innerhalb den europäischen Völkern geben darf. Politisch solle die EU die einheimischen Völker marginalisieren und die nationale Volkssouveränität abschaffen. Diesbezüglich schreibt die Gruppe folgendes Statement:

„Wir [d. h. die Identitäre Bewegung] wollen die politisch Verantwortlichen an das Erbe Europas erinnern und Zeugnis über die Lebendigkeit seiner Völker und Kulturen ablegen. Wir stellen uns gegen die Abschaffung der Volkssouveränität und der kulturellen Vereinheitlichung. Europa lebt von der Vielfalt seiner Völker!“ (IB, April: 2019).

#### „Generation Islam“

Ein der wichtigsten Narrative der „Generation Islam“ ist die intensive Thematisierung der Identitätskrise, unter welcher die Muslim:innen aufgrund fehlender islamkonformer Lebensführung, schariabasierender Gesetzgebung und der Einheit der islamischen Umma weltweit leiden würden. Die Wichtigkeit der Identitätsfrage betont sie in einem Artikel mit folgenden Sätzen:

„Was aussieht wie eine besondere Chance einer ganzen Generation, entpuppt sich doch immer wieder als eine gesellschaftliche Falle, die teilweise schwerwiegende soziale und

persönliche Probleme mit sich bringt. Bleibt die Frage nach der Identität unbeantwortet, bleiben auch Zugehörigkeit und feste Standpunkte im Leben eines Menschen aus.“ (GI, März 2017).

In diesem Zusammenhang versteht sich „Generation Islam“ als Gruppe, die auf die islamkonforme Wiederbelebung der islamischen Identität abzielt. Diesbezüglich propagiert sie eine Reihe von klar definierten Regelwerken, welche bei der Identitätskonstruktion eine wesentliche Rolle spielen sollen. Denn so ein klares Regelwerk soll den Menschen durch die Entwicklung eines Werte- und Normensystems den Zusammenhalt, die Sicherheit und die Ordnung bieten. Die dadurch vorgegebenen Handlungsanweisungen für die unterschiedlichen Alltagsbereiche sollen einerseits das Leben der Mitglieder dieser Gruppe stabilisieren und andererseits Orientierungspunkte schaffen. Dieses Werte- und Normensystem verstärkt und erweitert folglich die Abgrenzung gegenüber anderen Gruppen, da es als der einzige Maßstab für das richtige und falsche Verhalten verwendet wird. Dadurch wird die „Wir“-Definition und das „Wir“-Gefühl stabiler und klarer, wodurch ein Zusammengehörigkeitsgefühl und Solidaritätsempfinden unter den Gruppenanhänger:innen erzeugt werden können. In diesem Zusammenhang wird behauptet, dass die wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Identitätsbildungsprozess die Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls zur Umma unter den Muslim:innen sei, sodass jeder Muslim sich für die Verteidigung der Umma verpflichtet fühle. Durch die Bindung an die Umma und die dadurch entstehende Rückbesinnung auf ihre Identität soll eine bewusste Abgrenzung dem Westen gegenüber geschaffen werden. Somit soll diese Zugehörigkeit nicht nur religiös-universalistische, sondern auch eine transnational-politische Einheit bilden.

Die Umma solle die Grundlage der kollektiven Identität schaffen und die zukünftige Errichtung eines islamischen Staates erleichtern. Aus diesem Grund ist die Zugehörigkeit zur ihr für die Verwirklichung der propagandistischen GI-Zielsetzungen von Bedeutung, da sie einerseits beim Identitätsbildungsprozess des Einzelnen eine wesentliche Rolle spielt und andererseits die Solidarität und Verantwortung jedes Einzelnen der Umma gegenüber wachsen lässt.

„In der Menge der weltanschaulichen Optionen, die auf die Muslime hier einprasseln, wird zunehmend eine, gerade für die Jugendlichen, immer attraktiver. Dies ist der Islam. Denn der Islam ist keine rein spirituelle Vorstellung über das Leben, sondern er bietet gerade im alltäglichen Geschehen genau das, was vielen Menschen an Rückbindungen und Wurzeln fehlen. Wenn dies geschieht, wird der Islam zur Grundlage aller Denk- und Handlungsweise der Muslime. [...] In erster Linie sind wir Muslime! Der Islam wird in diesem Moment dann zum Fundament allen Stolzes, den man empfindet, ungeachtet der Nationalität, der Hautfarbe oder anderer sozialer Komponenten. Doch was ist eine Identität ohne eine Gemeinschaft? [...] wir sollten es mit Sorge betrachten, dass die Gemeinschaft, zu der wir uns zugehörig fühlen und die einst mit dem Islam ausgezeichnet wurde, nun ihre Identität in Nationalstaaten oder säkularen Ideen sucht. Keine Identität ohne Gemeinschaft! Doch der Zusammenhalt der Gemeinschaft liegt in unseren Händen.“ (GI, März 2017).

In diesem Zusammenhang propagiert „Generation Islam“, dass der Westen eine Zerstörungspolitik gegen die islamische Identität und Zivilisation durchführt, die nicht nur in einer militärischen Form stattfindet, sondern auch im Rahmen eines Gedankenkriegs gegen die kulturelle, gesellschaftliche und geschichtliche Identität. So eine Kriegerform würde unter den Muslim:innen auf die Entfremdung vom wahren Islam abzielen und würde durch Medien, Internet, offizielle religiöse Institutionen und zielgerichtete Änderung der Lehrpläne im Bildungswesen durchgeführt. So seien

die Konsequenzen eines solchen ideellen Kriegs Versklavung, Bezwingung, Korumpierung, Unzucht, Selbstmord und psychischen Störungen.

„Es werden vonseiten der Medien und Politiker Kampagnen gefahren, die sogar Gesetze vorschlagen, um das Leben der Muslime noch weiter zu bevormunden und dadurch ihre Identität zu zersetzen: Von einer Handschlags-Pflicht bis hin zu einem generellen Kopftuchverbot für alle Minderjährigen, von einem Gebetsverbot an Schulen bis hin zu einer Diskussion über die Schließung von islamischen Kindergärten und viele weitere Themen bestimmen den tagtäglichen Diskurs über den Islam.“ (GI, Januar: 2019).

„Generation Islam“ bedient sich durch ein weiteres wichtiges Thema für eine islamische Identitätsstiftung, welche sie in Form einer narrativen Darstellung präsentiert, nämlich Kopftuchverbotsdebatte. Sie profitiert stark von den im Westen durchgeführten Debatten über das Kopftuchverbot und macht es zu ihrem Hauptargument für die Bestätigung ihrer narrativen Darstellung, dass auf der ganzen Welt eine globale Entislamisierungskampagne gegen Musliminnen durchgeführt werde. Unterdrückungserfahrungen sowie Stigmatisierungen von Muslim:innen in der islamischen Welt sowie im arabischsprachigen Raum sind diesbezüglich ebenfalls von großer Bedeutung. Dieses Narrativ soll zeigen, dass der Feind nicht nur islamistische Gruppierungen bekämpft, sondern dass er auch einen totalen Krieg gegen den „wahren“ Islam und alle Muslim:innen führe.

Die Attraktivität eines solchen Narratives liegt meines Erachtens darin, dass „Generation Islam“ zum einen die Frauen bei solchen Alltagsthemen abholt und zum anderen ihnen ein islamistisches ideologisches Angebot vermittelt, das als Lösung für derartige Probleme und Sorgen erscheinen soll. Aus diesem Grund wird das Bild vermittelt, dass die Identität der Muslim:innen im Westen, insbesondere in Deutschland, von einer bewussten Verwestlichungspolitik bedroht sei. Die Debatte um das Kopftuchverbot wird seitens „Generation Islam“ als exemplarisch für eine Doppelmoral des Westens, für die Unterdrückung der muslimischen Frau und für den ewigen Kampf zwischen Islam und Westen herangezogen. Aus diesem Grund wird das Kopftuch der muslimischen Frau in diesem Kampf als Symbol der Widerstandsfähigkeit aller Muslim:innen verstanden.

„Mal abgesehen von der Tatsache, dass das Kopftuch einen eindeutigen Platz im Islam als eine Pflicht hat, ist dieser Versuch, das Kopftuch zu entwerten, ein Angriff auf den ganzen Islam und die islamische Identität.“ (GI, April: 2017).

Darüber hinaus instrumentalisiert „Generation Islam“ die von im Westen lebenden Muslim:innen erlebten Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen sowie die Islam- und Muslimfeindlichkeit für die Entwicklung ihrer Propaganda. In diesem Zusammenhang formt sie eine Opferidentität, welche besagt, dass die Muslim:innen in Deutschland vor einer Existenzgefahr stehen würden. Um diese bedrohte Identität empirisch zu beweisen, bezieht sich die Gruppe auf die Terroranschläge gegen die Muslim:innen und macht klar, dass diese Anschläge das Resultat einer bewussten Zerstörungspolitik gegen die muslimische identitäre Lebensweise sein. Diese wahrgenommene Opferrolle in der westlichen Mehrheitsgesellschaft soll den Grundstein für das Individuum bilden, um sich im nächsten Schritt von der Gesellschaft abzugrenzen und sie anschließend angreifen zu können. Mit diesem Opfernarrativ versucht „Generation Islam“ Jugendliche für islamistische Manipulationsversuche empfänglich zu machen, denn dadurch könnten sich solche junge Erwachsene angesprochen fühlen.

Dies zeigt sich deutlich an der realpolitischen Strategie der Propaganda, die „Generation Islam“ verfolgt. Unterstützt wird diese Strategie durch die Fokussierung auf Themen, die der

Lebenswirklichkeit von Muslim:innen entsprechen. Dadurch versucht die Gruppe ein Narrativ zu entwickeln, durch das sie als frauenfreundliche und lösungsorientierte Gruppierung erscheint. Somit präsentiert sie sich als eine Gruppe, die den Muslim:innen in Deutschland nahe steht und ihre Unterdrückungsgeschichten nachvollzieht und diese in der deutschen Gesellschaft artikuliert. Hierbei spielen die mit einer neutralen Sprache formulierten Hashtags oder Inhalte eine bedeutsame Rolle, sodass man auf den ersten Blick nicht erkennen kann, mit welcher Intension die Autor:innen den Beitrag verfasst haben. Dadurch erscheint „Generation Islam“ als gemäßigt. Ziel einer solchen Strategie ist meines Erachtens die Mobilisierung einer größeren Anzahl von Menschen. Diese Strategie bewies sich als funktional, als der von „Generation Islam“ ins Leben gerufene Hashtag #NichtOhneMeinKopftuch von vielen Akteur:innen, Politiker:innen und Influencer:innen geteilt wurde (Asisi, 2018). Mit dem von „Generation Identität“ entworfenen Identitätsangebot soll für die Rezipient:innen ein neuer Lebenssinn gestiftet werden. Durch die Übernahme dieser Identität würde sich das Leben jeder muslimischen Person stabilisieren. Somit wird die angebotene Identität romantisiert und als vereinfachte Lösung für alle Probleme dargestellt. Für die Bewahrung der Identität spielen Frauen eine wichtige Rolle, behauptet „Generation Islam“, wie es in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

„Es ist eine würdevolle, großartige und relevante Aufgabe zum Schutze und zur Bewahrung der islamischen Identität. Der Islam kennt die sich um ihre Kinder kümmernde Frau nicht als „Hausfrau“, sondern gibt ihr den Titel der ‚Hausherrin‘ (rabbatul bayt). Die Hausherrin ist somit das Rückgrat der Familie und demzufolge auch das Rückgrat der Gesellschaft. Eine gesunde Gesellschaft besteht nämlich aus gesunden Familien, und eine gesunde Familie hat im Herzen eine starke und bodenständige muslimische Frau. Sie begründet ihre Familie und ist der Anker eben jener. Ohne sie spürt die gesamte Familie eine spürbare Leere, eine Lücke, ein Defizit.“ (GI, Februar: 2020).

In diesem Zusammenhang entwickelt „Generation Islam“ eine muslimische Frauenidentität, die dem westlichen Frauenbild gegenüber steht. Denn „Generation Islam“ übt Kritik gegen den ausbeuterischen Umgang mit den Frauen im Westen sowie gegen die eurozentrische Wahrnehmung vom Frausein, das in der gesamten Welt idealisiert und als Orientierung zur erstrebenswerten Schönheit wahrgenommen werde. Dadurch wird von „Generation Islam“ der Versuch unternommen, sich von der Dominanz der ehemaligen Kolonialmächte in verschiedenen Lebensbereichen zu befreien und stattdessen ein besseres, alternatives Modell zum eurozentrischen Frausein zu entwickeln. Diesbezüglich solle die Frau Opfer der Modernisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens sein, und durch die sogenannten Emanzipationsbestrebungen ihre wahre natürliche und gottgegebene Identität verloren haben. Denn die westliche Frau habe sich von ihrer natürlichen Veranlagung entfernt und sei aufgrund der Enteignung ihres Körpers ein Werkzeug für die Befriedigung fremder Interessen geworden.

„Den Islamfeinden, die behaupten, dass die muslimische Frau unterdrückt werde, genügt als Antwort, dass wir ihr Spiel nicht mitspielen und auf die ebengenannten Missstände und das verzerzte Frauenbild in der hiesigen kapitalistischen Gesellschaft hinweisen. Der Islam hingegen schätzt, ehrt und würdigt die Frau und ihre Natur in jeglicher Hinsicht. Es hat seinen Grund, weshalb jährlich hunderttausende Frauen aus nicht-muslimischen Kulturkreisen zum Islam konvertieren und die westlichen Bewertungsmaßstäbe für den Erfolg oder Misserfolg einer Frau ablehnen.“ (GI, Februar: 2020).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die islamistische Neukonzipierung des Begriffes der Umma in diesem Zusammenhang einigen Sinnsuchenden als attraktiv erscheint, da sie vor Einflüssen von außen auf die islamische Identität zu warnen scheint. Das essentielle narrative Element dieser Identitätskonstruktion soll auf die Notwendigkeit der Rückbesinnung auf die frühislamische Gesellschaftsform hindeuten, welche als eine Gemeinschaft mit einer einheitlichen Identität wahrgenommen wird. „Generation Islam“ konstruiert und politisiert mit ihrer Aufforderung eine universalistisch-islamische Identität, die anzunehmen ist. Dabei verfolgt sie eine pan-islamistische Politik, welche die Muslim:innen unter einer illusionären Identität zur Vereinigung bringe.

#### 6.2.4. Integrations und Migration

##### „Identitäre Bewegung“

Diese Kategorie gehört zu den wichtigsten Narrativen der „Identitären Bewegung“. Dieses Narrativ, das als zentrale Frage der heutigen Zeit wahrgenommen wird, wird mit Verschwörungstheorien konstruiert, mit denen die neuen Geschehnisse vereinfacht erklärt werden. Gemäß dem pluralistischen „Ethnokulturalismus“ sei jedes Individuum in einem „Kulturraum“ geboren, zu dem man alleine loyal sein könne. Aus diesem Grund sei es nicht möglich, sich in einen anderen Kulturraum zu integrieren. Mit dieser Erklärung versucht die „Identitäre Bewegung“ die Nichtintegrierbarkeit der Menschen mit einer Migrations- oder Fluchtgeschichte zu rationalisieren. Interessant ist meines Erachtens die häufige Verwendung des Begriffes „Assimilation“. Demzufolge betreibe die Regierung in Deutschland eine Assimilierungspolitik gegen die geflüchteten Menschen, welche auf die Vernichtung ihrer Identität abziele. In dem Kontext werden die geflüchteten Menschen als Opfergruppe dargestellt, um die theoretische Richtigkeit des Ethnopluralismus zu beweisen. Doch an vielen Stellen werden die „Ausländer“, die aus einem anderen Kulturraum kommen, der zur deutschen Kultur, Identität und Tradition nicht passe, als integrationsunwillig dargestellt. Als Beweis für ihre Glaubwürdigkeit führt die „Identitäre Bewegung“ das Beispiel der Parallelgesellschaften an. Wichtig ist es zu erwähnen, dass der Begriff „Ausländer“ oder „Fremde“ Menschen umfasst, die zwar im Besitz eines deutschen Passes sind, aber eine Migrationsgeschichte haben. Auch in diesem Zusammenhang wird eine Opferideologie entwickelt. Demzufolge seien die „Ausländer“ aufgrund ihres Besitzes von zwei Pässen bevorzugt und genießen, neben dem Leben in Deutschland, viel mehr Vorteile als die einheimischen Deutschen. Die Loyalität dieser „Ausländer“ gegenüber dem deutschen Staat wird angezweifelt und hinterfragt. Bei integrations- und migrationsbezogenen Thematiken verfolgt die „Identitäre Bewegung“ eine Emotionalisierungsstrategie und appelliert an die Gefühle der „deutschen“ Menschen. Mit dem Appell, dass das Volk mit einer tödlichen Globalisierung zu tun habe, versucht sie bewusst Angstgefühle bei der Bevölkerung hervorzurufen und sie vor einer möglichen Bedrohung zu warnen. Denn durch die Mächte der Globalisierung finde ein bewusster Austausch der Völker statt, der als „Großer Austausch“ identifiziert wird. Dadurch werden Ängste vor verstärkter Zuwanderung geschürt. Geflüchtete oder Migrant:innen werden als Schmarotzer des deutschen Sozialsystems dargestellt. So sollen geflüchtete Menschen in luxuriös ausgestatteten Unterkünften leben, während die große Mehrheit der deutschen Bevölkerung unter schwierigen Lebensbedingungen leiden würden.

*„Trotz des Scheiterns der Integrationsbemühungen hängen die Akteure der deutschen Politik weiterhin einer multikulturellen Utopie nach, für deren Verwirklichung sie die*

innere Sicherheit in unserem Land opfern [...]. Immer mehr Gegenden entstehen, in denen sich Deutsche nicht mehr sicher und fremd im eigenen Land fühlen.“ „Der große Austausch ist bittere Realität geworden. Bandenkriminalität, Morde, Vergewaltigungen und Terroranschläge sind zum Alltag geworden.“ (IB, August: 2016).

Geflüchtete Menschen werden als direkt wahrnehmbare körperliche Bedrohung dargestellt, welche die Sicherheit der Menschen infrage stelle. Durch die Einwanderung „fremder“ Menschen nach Deutschland entstehe in der Gesellschaft ein neues Kulturverständnis, das sich an Materialismus orientiere, d.h. die materialistische Konsumkultur sei das einzige Bindungsfundament für die Mitglieder einer modernen Gesellschaft. Auf diese Weise wird für die Kultur einer modernen Einwanderungsgesellschaft ein vergängliches materialistisches Wertesystem propagiert, das sich nach nichts richte und daher nicht stabil sei. Daher sei die jetzige Bevölkerung, zu der die geflüchteten Menschen gehören, kein wahres Volk, deren Mitglieder unter gesellschaftlicher Fragmentierung leiden würden. Diesbezüglich schreibt die „Identitäre Bewegung“ Folgendes:

„Integration in unser heute zutiefst krankes und gepeinigtes Wesen, Angleichung an unsere geschundene Identität findet nicht statt – nirgendwo. Was stattfindet, ist eine Anpassung an die akulturelle, geschichtslose globale Konsumwelt, die im Vakuum unserer verpönten kulturellen Identität wuchert.“ (IB, Februar: 2018).

Die „Identitäre Bewegung“ verfolgt eine ideologische Strategie, in der das Narrativ des „Großen Austausches“ ständig wiederholt wird. Dieses Narrativ wird als Erklärungsmuster für alle komplexen Ereignisse dargestellt. Das Narrativ des „Großen Austausches“ ist mit dem Narrativ der Islamisierung des Abendlandes eng verbunden. So sei von der Politik gewollt, dass die große Mehrheit der geflüchteten Menschen aus Ländern islamischer Prägung ist, um die Islamisierung Deutschlands voranzutreiben. Durch die Masseneinwanderung, die durch die ethnomasochistische Schuldideologie verursacht und als Bedrohung der ethnokulturellen Identität wahrgenommen werde, werde das wahre deutsche Volk ersetzt. Der Verweis „*Befreiung des Kontinents von der illegalen Besatzung*“ und der „*Kampf gegen Goliath*“ kann als rhetorische und praktische Strategie angesehen werden. Es weckt Erinnerungen und Gefühle bei der Bevölkerung. Diese Erinnerungen und Gefühle können auch als eine Form des Wissens angesehen werden. Diese Wissensform über die eigene Geschichte kann bei bestimmten Personen Stolz und Pflichtbewusstsein hervorrufen. Diesbezüglich nimmt die Gruppe den Islam als geschichtlichen Feind des Abendlandes wahr, der eine fremde und barbarische Kultur habe. Durch die gezielt gesteuerte Einwanderung von Menschen muslimischen Glaubens erfolge eine komplette „Islamisierung“ Europas. Der Begriff „Islamisierung“ ist zu einem propagandistischen Kampfbegriff geworden, mit dem die „Identitäre Bewegung“ geschichtliches Erinnerungswissen zahlreicher Menschen vergegenwärtigen will. Denn im Mittelalter galt der Islam als größte Bedrohung des Abendlandes. So solle dieses Bedrohungsgefühl durch die Verwendung des „Islamisierungsbegriffes“ weiterhin in den Köpfen der Menschen bleiben. Die heutige Zeit beschreibt die „Identitäre Bewegung“ mit dem folgenden Satz: „*Wir leben heute in der Zeit der Überfremdung, der Islamisierung und unter der EU-Diktatur.*“ (IB, März: 2015). Der „Große Austausch“ sei nur mit einer Abschaffung der kollektiven Identität möglich, da die individuellen Identitäten kein Durchhaltevermögen haben und schnell ausgetauscht werden können. Darüber hinaus problematisiert die Gruppe die Funktionalität der Demokratie, wenn der „Große Austausch“ weiterhin betrieben wird. Denn eine „multiethnische Demokratie“ würde nicht funktionieren. Dieser Bevölkerungsaustausch solle dem Ziel der globalen Machthaber dienen, eine neue Weltordnung mit einem totalitären Herrschaftsanspruch zu schaffen. Dieses Ziel sei nur mit der Vernichtung und Verdrängung der „wahren“ Identität des

deutschen Volks zugunsten fremder und zumeist muslimischer Einwanderer:innen realisierbar. Das Narrativ der „Islamisierung“ signalisiert das Bild, das die geflüchteten Menschen als das Ziel ihres Hierseins formuliert haben, nämlich Europa und seine Bevölkerung zu islamisieren. Auf diese Weise werden die Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte als einheitlich und klar definierte Feindgruppe dargestellt. Ein weiteres Ziel dieser von der Politik gewollten „Massenmigration“ sei die Schaffung einer multikulturellen Gesellschaft, die als unerreichbare Zukunftsutopie angesehen wird. Die Gruppe betont die Gefährlichkeit einer multikulturellen Gesellschaft, die im Widerspruch zur der propagierten Kollektividentität stehe. Gemäß der „Identitären Bewegung“ wird der Multikulturalismus zu einem Zusammenprall der Kulturen führen. Damit verwendet die Gruppe die gleiche These, die der amerikanische Politikwissenschaftler Sam Huntington in seinem Buch „The Clash of Civilizations“ vertritt. Demzufolge teilt Huntington die gesamte Welt in voneinander getrennte Kulturräume ein<sup>16</sup>. So werden zukünftige Konflikte zwischen Gruppierungen auftreten, die aus unterschiedlichen Kulturen stammen (vgl. Simone, 2007). So steht der Multikulturalismus als Gegenmodell zum Ethnokulturalismus, denn der erste steht für Anerkennung von kulturellen Differenzen und glaubt an ihre Weiterentwicklung, während der zweite für eine Essentialisierung von Kulturen steht, die voneinander getrennt leben sollten. Für den Multikulturalismus gibt die Gruppe folgendes Beispiel:

„Die multikulturelle Gesellschaft bringt viele Gefahren mit sich. Sie vermindert den sozialen Zusammenhalt, fördert den Egoismus und wird sich aufgrund der für sie typischen Kinderarmut und der Schwäche durch den fehlenden Zusammenhalt im angestammten Volk, das sich der Zersetzung geöffnet hat, nicht durchsetzen können. Würde sie sich dauerhaft halten, vernichtet sie durch die Indifferenzierung außerdem die Vielfalt der Kulturen.“ (IB, Juli: 2017).

Um eine positive Außenwirkung zu erzeugen, und sich als menschenfreundlich und nicht rassistisch dazustellen, fordert sie eine sogenannte „Hilfe vor Ort“, um für die Migrant:innen Perspektiven in ihrer ursprünglichen räumlichen Heimat zu schaffen, in der sie sich weiterhin kulturell weiterentwickeln und ihre Vielfalt erleben können. Darüber schreibt die Gruppe Folgendes:

„Europa hat die Möglichkeit, den Großen Austausch zu beenden und durch Rückführungsmaßnahmen sowie Hilfe vor Ort eine gute Perspektive für viele Menschen außerhalb Europas zu schaffen. Dadurch würde man auch dazu beitragen, die echte Vielfalt – nämlich die Vielfalt der Völker und Kulturen – zu bewahren, anstatt einem Bürgerkrieg in der eigenen Heimat Vorschub zu leisten.“ (IB, Juni: 2020).

Interessanterweise fundiert der „Große Austausch“ auf einem kapitalismuskritischen Ansatz. Gemäß dem Narrativ zielen die politische Elite auf wirtschaftliche Gewinnmaximierung durch die Einschränkung von Grundrechten der Menschen sowie die globale Einwanderung. Wie der Liberalismus wird der Kapitalismus als ein ideologisches internationalistisches Konzept angesehen, unter dem der Mensch, die geflüchtete Person sowie der Einheimische, von seiner ethnokulturellen Identität entfremdet und die gesamte Menschheit für Wirtschaftszwecke ausgebeutet werde. In diesem Kontext weist die Gruppe auf die umweltvernichtende Politik des Kapitalismus hin und stellt sich als umweltfreundlich dar. Darüber schreibt die Gruppe Folgendes:

„Der Kampf gegen unseren ethnokulturellen Untergang und gegen die Masseneinwanderung und die metaphysische Landnahme durch den (nebenbei universalistischen) Islam ist nicht zu trennen von den globalen Problemen, dem

<sup>16</sup> Sam Huntington teilt die Welt in acht Kulturräume auf. Diese sind der westliche, konfuzianische, japanische, hinduistische, islamische, slawisch-orthodoxe, lateinamerikanische und der afrikanische.

Kapitalismus, der Umweltzerstörung, der Ausbeutung, der Ungerechtigkeit und der allgemeinen Entwurzelung.“ (IB, November: 2019).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Narrativ der Gefährlichkeit der „Integration und Migration“ für die „wahre“ deutsche Gesellschaft ein wesentlicher Bestandteil der Ideologie der „Identitären Bewegung“ ist. Dieses Narrativ fördert den Ab- und Ausgrenzungsprozess und konstruiert Feindschaft zu Geflüchteten und Migrant:innen. Das Narrativ wird durch eine emotionalisierte ideologische Sprache vermittelt, welche systematisch auf das Schüren von Angst-, Wut- und Furchtgefühlen abzielt. Dementsprechend müssen die Bürger:innen das Gefühl haben, dass sie sich in einem Vernichtungszustand befinden. Daher werden Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte als Gefahr für die deutsche Identität, Gesellschaft und Kultur wahrgenommen. Darüber hinaus bietet dieses Narrativ eine Reduzierung der Komplexität der Realität an. So würde z.B. eine Abschiebung von Geflüchteten oder Migrant:innen in ihre „Heimatländer“ das „Problem“ lösen. So wird die Flüchtlingsentwicklung missbrauchend instrumentalisiert und als ein vereinfachtes Erklärungsmuster für alle Krisen dargestellt. Interessant ist die bewusst gewählte militante Sprache, wenn es um die Beschreibung der Migrationsfrage geht. So spricht die „Identitäre Bewegung“ von einer neuen Kolonialisierungsform, Invasion, „Volkstod“, oder Okkupation von Europa. Mit diesen Narrativen behauptet die Gruppe ein existenzielles Versagen der politischen Eliten-Schicht und leitetet daraus die Option von einem notwendigen „Widerstand“ ab.

#### „Generation Islam“

Ein weiteres wichtiges Hauptnarrativ propagiert „Generation Islam“ über die Integrations- und Migrationspolitik der Bundesrepublik Deutschland. Demzufolge verfolge die Regierung eine erzwungene Verwestlichungspolitik, welche auf die Entislamisierung der geflüchteten Menschen und Migrant:innen sowie auf die Verhinderung einer islamischen Lebensführung abziele. In diesem Zusammenhang greift „Generation Islam“ muslimische Institutionen und Organisationen an, welche mit der deutschen Regierung zusammenarbeiten. Ihnen wird vorgeworfen, dass sie der Bundesregierung bei der Formulierung eines „neuen“ Islams helfen, der dem „wahren“ Islam widerspräche. Ziel sei, dass sich die nach Deutschland Einreisenden sowie die Migrant:innen mit islamischem Glauben in die deutsche Werte- und Normenordnung zu assimilieren hätten. Hierbei bezieht sich die „Generation Islam“ auf die Deutsche Islamkonferenz, dessen Ziel nicht die Erreichung eines guten Miteinanders aller Menschen verschiedener Glaubensrichtungen in Deutschland sei, sondern die Schaffung eines „deutschen“ Islam, der von den originalen islamischen Lehren entleert werden solle, um die Muslim:innen von der angeblichen Brutalität ihrer Religion zu befreien. Dabei versuche der deutsche Staat mit seinem wachsenden Druck innerislamischen Strukturen aufzulösen, um die muslimischen Institutionen und Strukturen zu vereinnahmen und einen säkularen, liberalisierten Staats-Islam, sprich einem Islam made in Germany zu kreieren.

„Diese Konferenz war bereits zum Scheitern verurteilt, noch bevor sie tagte. Es ging bei der DIK [Deutsche Islamkonferenz] nicht darum, einen konstruktiven Dialog mit den Muslimen aufzubauen, Lösungen zu finden und den wachsenden Antimuslimischen Rassismus entgegenzutreten. Vielmehr hält die Bundesregierung an ihrer zum Scheitern verurteilten Integrationspolitik fest und möchte mit allen Mitteln einen ‚deutschen Islam‘ konstruieren.“ (GI, Dezember 2018).

Ein weiteres Machtinstrument des deutschen Staates bei der Schaffung eines „westlichen“ Islam seien die islamischen Theologiezentren<sup>17</sup> an deutschen Universitäten, in denen ein liberaler und

<sup>17</sup> „Generation Islam“ veröffentlichte auf ihrer Webseite ein 32-seitiges Online-Büchlein mit dem Titel „Islamische Theologie im Westen - Der Versuch den Muslimen den Islam zu stehlen und einen westlich-säkularen Staatsislam vorzugeben“. Das

säkularer Islam gelehrt werde. Hinter dem Narrativ, dass solche Zentren durch öffentlich-rechtlichen Quellen finanziert werden, wird das Bild verbreitet, dass sie die Deutungshoheit über den Islam im Interesse des Staates formen und monopolisieren, weshalb sie ideologisch staatlich gebunden sind und über keine akademische Freiheit verfügen.

„[...] Eines muss uns ganz bewusst sein. Für die muslimische Community in Deutschland ist es signifikant, die staatliche Agenda zur Schaffung eines sogenannten Euroislams, zu erkennen, sich dagegen zu positionieren und sich nicht von staatlichen Akteuren, instrumentalisieren zu lassen. Die deutsche Islamkonferenz, Social Media Auftritte von Muslimen, die durch öffentlich-rechtliche Content-Netzwerke gefördert und geframet werden und die Studiengänge der islamischen Theologie, eint der Versuch die Deutungshoheit des Islams durch diverse Projekte, Lehrpläne und Maßnahmen, tonangebend mitzubestimmen und ihm eine deutsche und europäische Prägung zu verleihen, die natürlich im diametralen Widerspruch zur wahren Natur des Islams steht.“ (GI, Mai: 2021).

Um die Integrationspolitik der deutschen Regierung zu beschreiben, spricht „Generation Islam“ von einem Domestizierungsprozess. Durch Domestikation werden Wildtiere anhand innerartlicher Veränderungsprozesse und Züchtungen zu Haustieren, wodurch ihre Nutzbarkeit enorm verbessert und ihre blinde Loyalität gesichert wird. Auf die gleiche Weise gehe der deutsche Staat mit Muslim:innen um, die für ihre Integration in die deutsche Gesellschaft einen Domestizierungsprozess durchleben müssen, propagiert „Generation Islam“. Um dieses Narrativ verstärkt zu betreiben, bedient sich „Generation Islam“ beim Othering-Konzept. Kategorien wie „deutsch“ und „muslimisch“ stehen demzufolge im Widerspruch. Beide sind fremd und andersartig zueinander. Dadurch schafft „Generation Islam“ eine Distanzierung zwischen den beiden Gesellschaftsgruppen, deren Annäherung durch eine Integrationspolitik nicht möglich sei. Aus diesem Grund sei eine Assimilierungspolitik den deutschen Muslim:innen gegenüber notwendig. Wichtig ist es zu erwähnen, dass „Generation Islam“ von den kritischen Positionen politischer Parteien (wie AfD, NPD etc.) und gesellschaftlicher Bewegungen (wie Pegida, „Identitäre Bewegung“ etc.) gegen die Integration und Migration profitiert und verallgemeinert solche ablehnenden Haltungen über die Zugehörigkeit des Islam zu Deutschland auf die gesamte deutsche Politik und Gesellschaft. Diesbezüglich bieten Aussagen, wie „Der Islam gehört nicht zu Deutschland“ oder „Die Mutter aller Probleme ist die Migration“ von dem ehemaligen Bundesinnenminister Horst Seehofer eine bedeutsame Grundlage, um das Narrativ zu beweisen, dass Deutschland in einem Konflikt mit Muslim:innen stehe und die deutsche Integrationspolitik als Mittel zur Assimilation instrumentalisiert werde (vgl. Deutsche Welle, 2018). Wie bereits erwähnt wurde, macht „Generation Islam“ die westlichen Mächte für die Destabilisierung der islamischen Welt verantwortlich. Auch für die Fluchtgründe der nach Deutschland geflüchteten Menschen wird der Westen beschuldigt. Dabei emotionalisiert die Gruppe ihre propagandistische Sprache, indem sie Gefühle und Emotionen von Menschen anspricht, um in der Gesellschaft Hass, Ängste und Polarisierung zu stiften. Diesbezüglich behauptet „Generation Islam“, dass Geflüchteten in der deutschen Politik als Menschen mit einem rückständigen kulturellen und religiösen Hintergrund dargestellt würden. Durch sie und ihre Gewaltbereitschaft könnte eine mögliche Gefahr auf die friedliche Stabilität der deutschen Gesellschaft gebildet werden. Dieses

---

Büchlein ist eine schriftliche Version der gleichnamigen fünfteiligen Animations-Reihe, die über einen Zeitraum von etwa neun Monaten auf dem YouTube-Kanal der „Generation Islam“ gepostet wurde. Mit diesem Büchlein präsentiert sich die „Generation Islam“ als eine intellektuelle Gruppe, die nicht nur auf Sozialen Medien aktiv ist, sondern auch in wissenschaftlichen Kreisen. Doch das Buch verfügt über keine Charakteristik einer wissenschaftlichen Arbeit. Es werden nur populistische Behauptungen gemacht, die auf die Erregung emotionaler Gefühle abzielen. Das Büchlein wurde mit dem Satz „Für ein starkes islamisches Bewusstsein...“ beendet ([Generation Islam](#)). Um die propagandistische und manipulierende Argumentationsweise der „Generation Islam“ gegen die islamischen Theologiezentren in Deutschland besser zu erforschen, ist es zu empfehlen, theologische Forschungsarbeiten darüber zu schreiben.

negatives Bild über Geflüchteten würde mit einer medialen Strategie befestigt, die mit einer ständig negativ geprägten Berichterstattung gestaltet werde. So würden geflüchtete Menschen nur mit negativen Zuschreibungen dargestellt. Aus diesem Grund träge die deutsche Politik die Verantwortung für die Volksverhetzung, Hassverbreitung und gewalttätige Angriffe gegen geflüchtete Menschen. Darüber hinaus betreibe der Westen eine bewusste mörderische Politik, mit der geflüchtete Menschen bewusst im Mittelmeer auf dem Fluchtweg ertränken.

„Es ist ein Armutszeugnis der westlichen Staaten, dass sie die Konsequenzen aus ihren Handlungen nicht tragen können, sondern vielmehr das Ertrinken und Sterben der Geflüchteten in Kauf nehmen und jede Aktivität, die versucht dem entgegenzuwirken, unterbindet will. Einer der Gründe, warum sie sie so handeln, ist, dass der Rassismus, der sie dazu getrieben hat andere Völker zu unterdrücken, im eigenen Land die politische Elite vor sich her treibt.“ (GI, Oktober: 2018).

„Generation Islam“ appelliert immer wieder an die Muslim:innen, dass sie sich vor der Gefahr einer Integration in die deutsche Gesellschaft bewusst seien sollen. Denn eine solche Integration würde zum Verlust der islamischen Identität führen. Aus diesem Grund betont sie die Notwendigkeit, die Integrationspolitik abzulehnen und stattdessen sollen sich die Muslim:innen organisieren, um sich als eine Einheit mit eigenem Selbstbewusstsein präsentieren, ohne sich durch die Integration zu verlieren. In diesem Zusammenhang bezieht sich „Generation Islam“ auf die Geschichte der muslimischen Gastarbeiter:innen sowie ihr Leid und propagiert, dass die Politik des Leidens von der Regierung weitergeführt werde. „Generation Islam“ instrumentalisiert solche Themenbereiche und macht sie zu Propagandanarrativen, nicht um Lösungsansätze zu entwickeln, sondern Ab- und Ausgrenzung zu schaffen. Um gegen die Integrationspolitik der Bundesrepublik Deutschland einen Widerstand zu leisten, stellt sich „Generation Islam“ als Bewegung dar, die Widerstand leistet.

### 6.2.5. Revolutionistische Bewegung

#### „Identitäre Bewegung“

Es herrscht in der Ideologie der „Identitären Bewegung“ die Überzeugung, dass sie eine Avantgarde im heutigen Kampf für den Erhalt der ethnokulturellen Identität sei, da die große Mehrheit der deutschen Gesellschaft in der heutigen Zeit unter einer Identitätskrise bzw. einem Identitätsverlust leide. Ihre Aufgabe soll darin bestehen, im Namen des deutschen Volkes einen Widerstand für das Weiterbestehen der deutschen Ethnie zu leisten. Mit ihren zahlreichen aktivistischen Aktionen bietet sie den Menschen, gerade den Jugendlichen, die Möglichkeit an, an der Verwirklichung der „von Natur vorgegebenen und vorgeschriebenen“ Ordnung teilzunehmen. Die Gruppe bezeichnet ihren Aktivismus als „Reconquista“, der auf die spanische Rückeroberungszüge gegen die Muslim:innen in Andalusien bzw. im heutigen Spanien hindeutet (vgl. Pfahl-Traughber, 2019: 176). Die Adaption dieses Begriffes signalisiert einerseits, dass Europa unter einer muslimischen Besetzung sei. Andererseits verweist der Begriff auf die Notwendigkeit einer Rückeroberung der besetzten Gebiete. So wie die heldenhaften Spanier:innen ihr Land befreiten, wollen die „Identitären“ die „Rückeroberung“ Deutschlands und Europas verwirklichen. Mit ihren metapolitischen Aktionen zielt die Gruppe auf die Rückeroberung von gesellschaftlichen Diskursräumen ab, wodurch ihre extremistischen Ansichten nicht mehr als diskreditierend, sondern als legitime Meinungen dargestellt werden. Dabei definiert sie sich als patriotische Bewegung, die im Interesse des „deutschen Volks“ agiert. Sie stilisieren sich als eine

Gruppe, die im Gegensatz zu der Politik nicht tatenlos zuschauen will, wenn ihre Kultur und Geschichte vernichtet werden. Die „Identitären“ behaupten, dass sie im Gegensatz zur Politik diejenigen sind, die mit Aktionismus und Patriotismus für den Erhalt ihrer deutschen Identität kämpfen.

„Wir sind die laute patriotische Stimme, die offen Gesicht zeigt und den Werten von Heimatliebe und Tradition wieder Gestalt und gesellschaftlichen Raum verleiht. Die Liebe zum Eigenen und das Bewusstsein für unsere ethnokulturelle Identität sind Selbstverständlichkeiten für die wir uns nicht schämen müssen. Wir wollen, dass der Patriotismus zu einem gesellschaftlichen Leitwert wird und eine echte Meinungsfreiheit, die auch unseren inhaltlichen Positionen einen legitimen Artikulationsraum ermöglicht. Dies fordern wir ein und dafür gehen wir jeden Tag auf die Straße und bilden die Phalanx für die Reconquista.“ (Identitäre Bewegung).

Das Beispiel zeigt, dass die „Identitären“ die Phalanx sein wollen, die bei einer Schlacht an der ersten Konfrontationsfront als ein einheitlicher Infanteriekörper steht, der sich den unzivilisierten „Barbaren“ in den Weg stellt. So eine Schlachtgruppe sei für ihre Opferbereitschaft für die Nation bekannt. Ein solches Bild vermittelt die „Identitäre Bewegung“, wenn sie auf die Straße geht. Als Symbol auf ihrer Flagge ist der griechische Buchstabe Lambda ( $\Lambda = L$ ) im gelben Kreis auf schwarzem Hintergrund zu sehen. Das Logo gilt als Kampfsymbol der spartanischen Krieger, die sich trotz ihrer niedrigen Zahl dank ihren übermenschlichen Eigenschaften gegen ein übermächtiges persisches Heer gestellt haben. Dadurch sei die abendländische Kultur gerettet worden (Pfahl-Traughber, 2019: 171). Darüber hinaus wird vermutet, dass das Lambda-Symbol an das Symbol der paramilitärischen Kampforganisation der NSDAP, nämlich der Sturmabteilung (SA) erinnert (vgl. Thiele, 2022). Weiter organisiert die „Identitäre Bewegung“ Kampfsportveranstaltungen, bei denen die Identitären körperlich trainieren. Expert:innen gehen davon aus, dass sich die „Identitären“ mit diesem Kampfsport auf die körperliche Konfrontation mit Feinden vorbereiten. Dadurch wird ihre Gewaltbereitschaft gesteigert. Mit ihren Aktionen wollen die „Identitären“ nicht als Teil des demokratischen Diskurses sein, sondern sie wollen einen anderen Diskurs eingehen. Diesbezüglich sagt die Gruppe:

„Wie wollen nicht mitreden, sondern anderes reden. Wir sind die Jugend ohne Migrationshintergrund“ (Identitäre Bewegung)

Sie fühlen sich als eine Gruppe, die die kulturelle Identität wiederbeleben und das Heimatgefühl bei den Menschen wieder zum Vorschein bringen wolle. Für die Beschreibung ihres Aktivismus weist die Gruppe darauf hin, dass sie „den Begriff des Patriotismus mit Leben“ erfüllen werde. Damit impliziert sie, dass der Begriff des Patriotismus in der Gesellschaft an Bedeutung verloren hat und sie diejenigen sind, die dafür sorgen, dass der Begriff nicht mehr negativ konnotiert ist. Um das zu verwirklichen, müsse die deutsche Gesellschaft ihre „Wurzeln“ wiederentdecken. Dies sei nur mit einem patriotischen Widerstand möglich. Um den Widerstand verfassungskonform und legitim zu präsentieren, bezieht sich die Gruppe auf dem Artikel 20 Absatz 4 des Grundgesetzes, der besagt: „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“. Interessant ist die Bezugnahme auf die deutsche Verfassung, die die „Identitäre Bewegung“ als Produkt der modernen liberalen Gesellschaft sieht. Doch die Gruppe versucht dadurch, ihren Aktivismus verfassungstreu darzustellen, um eine große Menge von Menschen zu mobilisieren, welche dem politischen rechten Spektrum nahe steht und sich mit dem „verfassungskonformen“ Widerstand solidarisiert. Um ihre Aktion als bevölkerungsnah darzustellen, betont die Gruppe an wenigen

Stellen die Gewaltlosigkeit des von ihr geleisteten Widerstandes. Darüber hinaus will die Gruppe dadurch zeigen, dass sie mit legitimen Mitteln wie dem zivilen Ungehorsam das aktuelle politische System ändern will. In diesem Zusammenhang vergleicht die Gruppe interessanterweise die jetzige politische Macht mit dem Nationalsozialismus, gegen den nur eine kleine Minderheit gekämpft habe. Diese kleine widerständige Minderheitsgruppe in der heutigen Zeit sei die „Identitäre Bewegung“. Es ist wichtig zu erwähnen, dass das Minderheitsverständnis nicht als Hindernis bei der Identitätsbildung dargestellt wird. Vielmehr zeigt es die Besonderheit der Gruppe, die sich bewusst von der Mehrheit abgrenzen will.

Um das Minderheitsverständnis als real wahrnehmen zu können, bezieht sich die Gruppe auf Widerstände aus der Vergangenheit, in denen nur eine kleine Gruppe gegen die politische Schicht gekämpft hat. Trotz ihrer geringen Größe soll sie eine Geschichtswende erreicht haben. Gemäß der „Identitären Bewegung“ erreichte diese Minderheitsgruppe aufgrund ihrer Authentizität, ihrer Standhaftigkeit sowie ihrer wahren Opferbereitschaft für das Volk einen rapiden Erfolg. Mit diesem totalitären Wahrheitsanspruch übernimmt die Gruppe eine verantwortungsvolle Aufgabe, nämlich die der Volksrettung. Sie versteht sich als eine revolutionistische Bewegung, welche nicht nur auf die Wiederherstellung der wahren deutschen Identität abzielt, sondern auch auf die Optimierung des Menschseins durch die Bewahrung der sogenannten Völkervielfalt. Auf diese Weise globalisieren die „Identitären“ ihre identitäre Botschaft, die als ein sicherer alternativer „Rettungsansatz“ für alle Völker verstanden werden soll. So sei sie zurzeit die einzige Gruppe, die wahren Widerstand gegen die Ungerechtigkeit leiste. In diesem Zusammenhang weist sie auf die über lange Zeit fehlende wahre Opposition hin, die die Wahrheit sagt, wie sie in Wirklichkeit ist.

„Viele Jahre fehlte es in Deutschland und Europa an einer echten patriotischen Aktivistebewegung, die auf die Straße geht und mit Kreativität, Mut und Entschlossenheit die entscheidenden identitätspolitischen Themen in die Öffentlichkeit trägt.“ (IB, Februar: 2019).

Mit dem Narrativ des Widerstandes bestärkt die „Identitäre Bewegung“ das Selbstbild als Opferseins. Hier muss betont werden, dass das Opfereisen zur Ideologie der „Identitären Bewegung“ dazugehört. Dadurch wird behauptet, dass sie unter einer Meinungsdictatur leiden und ihr Widerstand kriminalisiert werde. Dieses Narrativ erzeugt also eine Opferideologie, die ein bedeutsames Motiv im Zuge des Rekrutierungsprozesses und der Identitätskonstruktion zu verstehen ist. So werden Sympathisant:innen der „Identitäre Bewegung“ mit verstörenden Bildern und Mordgeschichten an IB-Anhänger:innen konfrontiert, welche Betroffenheit und Empörung auslösen und ihre Bereitschaft zur Gewaltanwendung erhöhen sollen. Mit diesem Narrativ schafft die „Identitäre Bewegung“ ihren Anhänger:innen die Identität der Freiheitskämpfer, wodurch sie die Sympathie der deutschen Bevölkerung zu gewinnen versucht.

„Junge Patrioten, die sich in die erste Reihe im Widerstand gegen die Abschaffung unserer Heimat und Kultur stellen, werden kriminalisiert und müssen sich für ein selbstverständliches Engagement einer skandalösen Repression stellen. Die Aktivisten begeben sich in Gefahr. Sie opfern ihre bürgerliche Reputation und potentielle ‚Karriere‘, sie werden bedroht, attackiert und festgenommen. Am Ende ist ihnen der Erhalt ihrer Heimat, Identität und Kultur jedoch wichtiger als alle Widrigkeiten.“ (IB, Februar: 2019).

Wie bereits erwähnt wurde, sind die Akteur:innen der Neuen Rechte für ihre nationalübergreifende Kooperationen bekannt. So organisieren die „Identitären“ verschiedene Aktionen, bei denen sie ihre Schwesterorganisationen unterstützen. So starteten sie am 12. Mai 2017 ihre Mission „Defend Europe“, mit der sie Schiffe ins Mittelmeer schickt, um geflüchteten Menschen an der Ankunft in Europa zu hindern. Auf Schiffe schreibt die Gruppe auf Arabisch und auf Englisch folgenden Satz „Ihr werdet Europa nie zu eurer Heimat machen“ (Cusumano, 2022: 1ff.). Mit solchen Aktionen zeigt die Gruppe, dass sie aktiv ist und sogar die Aufgabe übernimmt, die Außengrenzen Europas zu „schützen“, da die EU diesbezüglich versagt habe. Dadurch zeigt sie das vermeintliche Scheitern des Staates bei seiner Aufgabe, den Schutz der staatlichen Grenzen zu gewährleisten. Auf diese Weise stellt sich die „Identitäre Bewegung“ als Schutz-Gewährleister für den Staat und die Gesellschaft dar, der den angeblichen Widerstand nicht nur durch verbale Propaganda leistet, sondern auch durch aktive Tat-Propaganda. Darüber schreibt die Gruppe Folgendes:

„Patrioten aus verschiedenen Ländern recherchierten direkt vor Ort und konfrontierten die kriminellen Schlepper im Meer [...] Wir werden diesem Treiben nicht länger zusehen und unsere Aktivitäten im Mittelmeer verstärken. Wir haben bewiesen, dass man sich den Kriminellen entgegenstellen kann. Jetzt wird es Zeit für den nächsten Schritt: Wir brauchen ein Schiff, einen Kapitän und eine Mannschaft. Wir sind bereit, Europa zu verteidigen. Das haben wir bewiesen. Bist Du es auch? Dann unterstütze uns mit deiner Spende oder werde Teil der Mission!“ (IB, Mail: 2017).

Der „Identitären Bewegung“ geht es nicht nur um einen Machtgewinn auf der Straße, sondern auch um die Transformation des Widerstands in der Online-Welt. So wird ihre Webseite als Ort des ideellen Widerstands verstanden, der als Weg zur Machtergreifung verstanden wird. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die „Identitäre Bewegung“ die staatliche Funktionalität der Bundesrepublik Deutschland als nicht mehr gewährleistet ansieht, weshalb ein Widerstand gegen das aktuelle politische System notwendig sei. Dabei sieht sie sich als eine Avantgarde, die die Zukunft der ethnokulturellen Identität des deutschen Volkes schützen werde.

#### „Generation Islam“

Eines der bedeutsamen Narrative, welches in der Propaganda der „Generation Islam“ ständig vorkommt, ist die Selbstdarstellung als eine widerständige Gruppierung mit der notwendigen Aufgabe, den Islam und die Muslim:innen zu verteidigen bzw. zu schützen. Daher ist „Generation Islam“ als eine totalitaristisch-revolutionistische Reformbewegung zu verstehen, welche mit der Verbreitung des Islam nach ihrer Interpretation die heutige Weltordnung stürzen will. Dabei vertritt sie zwei Strategien. Zum einen betont sie ihre einzige von Gott legitimierte Autorität sowie ihre religiöse und geistliche Überlegenheit gegenüber anderen Auslegungen des Islams beziehungsweise anderen islamischen Institutionen. Dadurch garantiert sie mit ihrem exklusivistischen Islamverständnis den absoluten Wahrheitsanspruch. Zum anderen versucht sie mit ihrem Narrativ der notwendigen Vereinigung der islamischen Umma alle Muslim:innen dazu aufzufordern, sich unabhängig von ihrer Konfession dem Widerstand anzuschließen. Dadurch stellt sie sich als eine Gruppe dar, die sich für alle Muslim:innen einsetzt. Denn sie sieht die nicht-praktizierenden Muslim:innen als Teil der muslimischen Community in Deutschland, die sich für die Interessen der islamischen Umma einsetzen müssen.

„Generation Islam ruft die Muslime auf, sich geschlossen gegen diese Entwicklung zu stellen, ganz gleich welcher Rechtsschule, Denkströmung oder Gruppierung wir angehören mögen. Es gilt, sich geschlossen gegen die Integrationsdoktrin zu stellen –

einem Ethnozid, der in der vollständigen Zerstörung unserer Kultur und Identität zu münden droht. Werdet aktiv und beteiligt euch an der Interaktion. Verteidigt eure Identität und zeigt der Mehrheitsgesellschaft den Ausweg aus einer Spirale von Hass, Hetze und Gewalt.“ (GI, Dezember: 2018)

Um das Verbot durch den Verfassungsschutz zu vermeiden, eine größere Anzahl von Menschen zu mobilisieren und sich als gemäßigte muslimische Gruppe darzustellen, betont die Gruppe die Gewaltlosigkeit ihres Widerstandes. Dabei spricht sie die Menschen direkt an und fordert sie auf, sich für die Umma einzusetzen, damit jedes muslimische Individuum seiner Verantwortung für die Bewahrung der islamischen Umma gerecht werde. Dabei kritisiert sie die Machtlosigkeit und die Passivität der muslimischen Community in Deutschland, obwohl jedes Individuum in der Gesellschaft in irgendeiner Weise eine wichtige Funktion habe.

„So muss jeder, ob Schüler oder Student, Arzt oder Ingenieur, Reinigungskraft, Krankenschwester, Handwerker, Restaurantbesitzer, Youtuber oder Azubi, sich seinen Möglichkeiten bewusst sein und sich für den Islam positionieren.“ (GI, August: 2018).

Dass islamistische Hilfsorganisationen<sup>18</sup> in Deutschland vom Verfassungsschutz verboten werden, wird auf ihre widerständigen Aktivitäten gegen die imperialistische deutsche Politik zurückgeführt, behauptet „Generation Islam“. Eine solche Politik wird als Verbotsmentalität wahrgenommen, die als staatliches Mittel für die Unterdrückung der islamischen Organisationen verwendet werde. „Generation Islam“ formuliert viele ihre Aufrufe zu einem Widerstand der Muslim:innen mit Sätzen, die empowernd erscheinen. So verlangt sie von Muslim:innen, dass sie ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen wiederherstellen sollen, denn nur auf diese Weise könnten sie ein politisches Gewicht auf Bundesebene erzeugen. Dass „Generation Islam“ als radikal oder islamistisch wahrgenommen wird, wird von ihr als eine bewusste Diffamierungsstrategie der Feinde angesehen, um ihr Bild zu verteufeln.

„Wenn die Muslime im deutschsprachigen Raum weiter so einen Zusammenhalt zeigen und dieser in die gesamte deutschsprachige muslimische Community getragen wird, dann sollte jedem klar sein, dass mit Gegendruck zu rechnen ist. Einfach deshalb, weil die Politik nie gerne Einfluss verliert, doch das wird passieren, wenn die Muslime anfangen selbstbewusst und einheitlich ihre Rechte zu vertreten. Deshalb müssen wir damit rechnen, dass die Diffamierungskampagnen stärker werden.“ (GI, April: 2018).

Nicht nur für die Rechte der deutschen Muslim:innen setze sich „Generation Islam“ ein, sondern auch für die Muslim:innen weltweit, wie sie behauptet. In Rahmen dieses Narrativs definiert sie ihren Aktionsbereich als grenzübergreifend. Momentan profitiert sie von den militärischen Auseinandersetzungen des Nahostkonflikts. Ziel ihres Widerstands sei die Befreiung von Palästina, wodurch versucht wird, Menschen zu mobilisieren, die mit der palästinensischen Seite des Nahostkonfliktes sympathisieren, sich jedoch nicht als Teil von „Generation Islam“ sehen. Solche Ziele werden als „von Gott vorgegeben“ angesehen, wodurch solchen Zielsetzungen eine religiöse Bedeutung verliehen wird.

„Der Frieden mit dem zionistischen Besatzerstaat hat ihr wahres Gesicht nur all jenen entblößt, welche die Wahrheit noch nicht kannten. Kein aufrichtiger Muslim kann diesen Schritt tolerieren. Niemals werden wir Muslime die Verbrechen der Besatzer und die Besatzung unserer heiligen Al-Aqsa Moschee tolerieren. Niemals werden wir uns diesen irregeleiteten Herrschern ergeben. Niemals werden wir aufhören, für die Beseitigung

<sup>18</sup> Als Beispiel für einen verbotenen islamistischen Verein erwähnt „Generation Islam“ Ansaar International, die sich als Hilfsorganisation darstellt. Ein Verbotgrund war die Finanzierung von Terrororganisationen und islamistischer Gruppen im syrischen Bürgerkrieg (vgl. Burger, 2021).

dieser Unrechtsstaaten zu arbeiten. Niemals werden wir aufhören, für eine wirkliche islamische Führung und der Befreiung von Palästina zu arbeiten.“ (GI, Oktober: 2020).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich „Generation Islam“ als revolutionistische Gruppe präsentiert, die mit einem avantgardistischen Selbstverständnis, exklusivem Erkenntnisanspruch sowie dogmatischem Absolutheitsanspruch Antworten und Lösungen für die aktuellen Krisen der islamischen Welt liefern soll.

Nachdem die Narrative der beiden Gruppierungen analysiert wurden, fasse ich im kommenden Abschnitt die wichtigsten Befunde der vorliegenden Forschungsarbeit zusammen.

## 7. Resümee

Nachdem ich in den vorherigen Abschnitten auf die Narrative der beiden Gruppierungen zur Mobilisierung und Radikalisierung von Menschen eingegangen bin, den Gegenstand der vorliegenden Forschungsarbeit detailliert beschrieben und die gewonnenen Ergebnisse analysiert habe, fasse ich nun die wichtigsten Befunde zusammen und gehe dabei auf meine in der Einleitung formulierte Fragestellung ein.

Erstens ergibt sich aus der Analyse der Brückennarrative, dass beide Gruppierungen anhand von Verschwörungstheorien Feindbilder konstruieren, die eine Instrumentalisierungsfunktion darstellen. Diese Feindbilder werden für alle Konflikte und Auseinandersetzungen verantwortlich gemacht. So gehören Freund-Feind-Stereotype zu den Strukturmerkmalen beider Doktrinen. Beide Gruppierungen sind der Überzeugung, dass eine globalistische aggressiv-imperialistische Machtgruppe ihre Weltherrschaft etablieren möchte, welche darauf abzielt, dass alle Völker der Welt vernichtet werden sollen. Darüber hinaus sehen sie das liberale, säkulare und demokratische Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland als Gefahr, weshalb sie es ablehnen und sich für eine alternative totalitäre Ordnung einsetzen. Die verwendeten Feindbilder haben unter anderem die Funktion, Bedrohungsgefühle bei den Adressat:innen zu vermehren. Diesbezüglich verfolgen beide bei der Konstruktion ihrer Feindbilder eine Strategie der sprachlichen Emotionalisierung, wodurch emotionale Reaktionsweisen wie Angst, Wut, Zorn oder Empörung gegen die Feinde erzeugt werden. Dadurch versuchen sie Menschen ohne rationale Argumente zu mobilisieren und die Gesellschaft zu spalten. Meines Erachtens ist diese propagandistische Kommunikation ein Erklärungsgrund für den Aufstieg solcher populistischen Kräfte. In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu erwähnen, dass beide Gruppen anhand ihrer selektiven und hasserfüllten Geschichtswahrnehmung ihre jeweiligen Feindbilder konstruieren, wodurch darüber hinaus gezeigt wird, dass der jetzige Kampf der Feinde deterministisch sei und eine lange Geschichte habe. Mit dem geschichtlichen Narrativ beziehen sich beide Gruppen auf eine geschichtliche Epoche, die als ideal dargestellt wird. Historische Persönlichkeiten, die für sie eine Vorbildfunktion erfüllen, sind von großer Bedeutung, wodurch sie sich eine historische Legitimationsquelle verschaffen. Mit dieser Legitimierungsstrategie weisen beide Gruppen darauf hin, dass die Lebensbedingungen ihres jeweiligen Kollektivs – historisch gesehen – auf einem idealen und funktionierenden System fußen.

Neben der narrativen Feindbildung drücken beide Gruppen ihre absolute Unzufriedenheit mit der aktuellen Staats- und Gesellschaftsform aus. Dabei propagiert jede Gruppe ihr je eigenes Gesellschaftsmodell. Während die „Identitäre Bewegung“ ein einheitliches Volk auf Basis einer rein deutschen Ethnizität definiert und dieses als „organische Gemeinschaft“ und als einzige

Grundvoraussetzung für einen souveränen deutschen Staat ansieht, politisiert die „Generation Islam“ das Verständnis des islamischen Umma-Konzepts und nimmt es als eine Gemeinschaftsideologie wahr, welche angeblich auf Grundlage der islamischen Religion definiert sei. Wichtig ist es zu betonen, dass die beiden propagierten Gemeinschaftsformen imaginär sind, doch sie werden idealisiert und als real dargestellt, die die Herstellung eines sozialen und wirtschaftlichen Zusammenhaltes sichern solle. Dafür werden Glaubens- und Wertesysteme sowie Verhaltenskonventionen entworfen, deren Übernahme zur Realisierung ihrer vermeintlichen Zielsetzungen führe. Beide Gruppierungen verfolgen populistische Strategien der Vereinfachung ihrer propagierten Lösungsansätze. Dadurch vermeiden sie eine detaillierte Darstellung von Lösungen und reduzieren die Komplexität der realen Gegebenheiten. So werde das deutsche ethnische Staatsvolk die Stabilität und Souveränität Deutschlands sichern. Hingegen garantiere das Kalifat als Staatsmodell allen Muslim:innen die angestrebte Freiheit, ihren Glauben ohne Beschränkungen auszuüben und ihr Gewicht als Weltmacht wiederherzustellen. Aus diesen Gründen werden moderne Nationalstaaten als feindliches Vernichtungsinstrument wahrgenommen, weshalb man sie ablehnen müsse.

In diesem Zusammenhang ist ein weiterer Befund zu erwähnen, nämlich dass beide Gruppierungen ihren jeweiligen Zielgruppen das Narrativ einer enormen Identitätskrise propagieren. Demzufolge seien alle aktuellen Herausforderungen ein Resultat eines Identitätsverlustes, unter dem die Menschen leiden. Um sich zu definieren, bedienen sich beide Gruppen mit dem Otheringskonzept, das mehrere Funktionen erfüllt. Zum einen schaffen sie dadurch einen Abgrenzungsprozess anhand von Sprache, Handlungen oder Zuschreibungen von Gruppen. Meistens beruhen diese Unterscheidungsmerkmale auf kultureller, ethnischer und religiöser Zugehörigkeit. In diesem Sinne wird erst in der Abgrenzung zum „Anderen“ das eigene Selbstbild einer Gruppe konstruiert; das heißt, das „Anderere“ ist konstitutiv für das „Eigene“. Zum anderen führt Othering zur Favorisierung der eigenen Weltanschauung, durch die die Weltgemeinschaft in Gerechtigkeit leben würde. Gleichzeitig signalisiert es, dass es in der Welt nur eine Zivilisation gebe, die führungsfähig sei. Dadurch werden die „Anderen“ als eine einheitliche homogene Gruppe angesehen, die als minderwertig betrachtet wird (Bergem, 2018: 130f.). In letzter Instanz kann die Entfremdung einer bestimmten Gruppe zu ihrer Entmenschlichung führen, wodurch sie dann als Gefahr für die eigene Existenzsicherung, beziehungsweise für die gesamte menschliche Existenz wahrgenommen wird. Somit kann die Gewaltanwendung gegen diese Gruppe legitimiert werden (Keller, 2011: 33f.). Das Othering-Konzept wird so in der jeweiligen Ideologie verankert, indem immer wieder die Ähnlichkeit und Homogenität unter In-Group-Mitgliedern sowie die Unterschiede gegenüber „Out-Group“-Mitgliedern betont werden. In beiden extremistischen Ideologien wird die Welt als dualistisch aufgeteilt. Die Eigengruppe präsentiert sich als das ‚Gute‘ und alles andere wird dem ‚Bösen‘ zugeordnet. Beide nehmen die Identität als statisch und unveränderbar wahr und ignorieren dabei die Tatsache, dass die Identität im Diskurs besteht und diskursiv konstruiert wird. Beide betonen die Wichtigkeit der kollektiven Identität und verlangen von den Menschen, dass sie in der Lage sein sollen, im Interesse des Kollektiven zu handeln, auch wenn dies auf Kosten der individuellen Identität geschieht. Denn das Individuum bekäme seine Identität durch die Zugehörigkeit zu seinem Kollektiv. Beide sind der Überzeugung, dass die Solidarität unter den Menschen nur im Rahmen einer klar definierten Volks- oder Ummagemeinschaft möglich sei. Dadurch verfolgen sie eine klare Ab- und Ausgrenzung von den „Anderen“. Während die Eigengruppe aufgewertet wird, werden die „Anderen“ mit dem Hinweis auf negative Eigenschaften abgewertet. Im Rahmen der Identitätspolitik vertreten beide Gruppen das Opfernarrativ. Demgemäß sei der Plan der globalen Machtschicht die Zerstörung der deutschen bzw. islamischen Identität, da diese als Hindernis bei der Verwirklichung der neuen Weltordnung

anzusehen seien. Zu den Opfernarrativen gehört die Tatsache, dass beide Gruppierungen bestimmte Fälle darstellen, um die Richtigkeit ihrer eigenen Propaganda zu beweisen. In diesem Zusammenhang bezieht sich die „Generation Islam“ auf muslimfeindliche Gewaltangriffe und instrumentalisiert Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen, um das Narrativ als richtig darzustellen, dass in Deutschland eine systematische Islamfeindlichkeit herrsche. Auch die „Identitäre Bewegung“ verallgemeinert die von Menschen mit einer Migrationsgeschichte verübten Gewalttaten und spricht vom Kontrollverlust des Staates bei der Bekämpfung von Clankriminalität.

Ein weiterer Befund der Analyse ist die intensive Thematisierung von Integration und Migration. Beide Gruppen lehnen die Integration ab und sehen in ihr eine staatliche Maßnahme, um das deutsche Volk zu entgermanisieren bzw. um die Muslim:innen zu entislamisieren. Interessanterweise bedienen sie sich dabei zweier gegensätzlicher Verschwörungstheorien. Auf der einen Seite spricht die „Identitäre Bewegung“ von einem bewusst geführten „Großen Austausch“ der Völker, der durch die Massenmigration und die Politik der offenen Grenzen verursacht werde. Ein Ziel dieser Politik sei die Assimilierung des deutschen Volkes in ein liberales Wertesystem, das im Widerspruch zum „Deutschsein“ gestellt wird. Ein weiteres Ziel sei die „Islamisierung“ der deutschen Gesellschaft. Auf der anderen Seite spricht die „Generation Islam“ von der „Entislamisierung“ der muslimischen Community. Ziel dieser Integrationspolitik sei die erzwungene Assimilierung der Muslim:innen in ein liberales Wertesystem, das im Widerspruch zum Islam stehe, um Muslim:innen von ihrer Religion zu entfremden und somit zu kontrollieren. Dabei vertritt die „Generation Islam“ ein exklusivistisches Islamverständnis mit einem absoluten Wahrheitsanspruch. Die Meinungsverschiedenheit innerhalb der muslimischen Community wird als staatlich geförderte Strategie angesehen, mit der der Islam durch eine islamische Binnenperspektive entfremdet werde. Das Ziel dieser staatlichen Strategie sei die Schaffung eines „Euroislam“, der sich in das liberale Werte- und Normsystem integrieren solle. Diesbezüglich kritisiert die „Generation Islam“ die islamischen Theozentren und nimmt sie als Regierungsinstrument wahr, um eine zerstörerische Integrationspolitik zu betreiben. Die Gemeinsamkeit beider Narrative liegt darin, dass beide Gruppen „Muslimischsein“ und „Deutschsein“ als Gegensatz darstellen, d.h. es sei unmöglich, gleichzeitig ein Muslim und ein Deutscher zu sein. Aus diesem Grund lehnen beide Gruppen die Integration ab und sehen sie als Gefahr für die eigene Identität. Beide Ideologien treffen sich beim Antipluralismus und wollen eine einheitliche Gemeinschaft ohne Integration von „Fremden“.

Ein weiteres wichtiges Brückennarrativ ist die Selbstdarstellung der beiden Gruppen als Avantgarde, die sich um das Weiterbestehen der eigenen Zielgruppe einsetze. So drücken sie ihre Unzufriedenheit mit den neuen politischen Ordnungen aus und verstehen sich als revolutionäre Reformbewegungen, die Lösungsansätze für die durch die Moderne entstandenen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Krisen anbiete. Darüber hinaus stellen sich beide Denkrichtungen als Repräsentantinnen eines vermeintlich einheitlichen und klar definierten Kollektivs dar, das in seiner Existenz bedroht sei. Aus diesem Grund sehen beide Strömungen ihre Existenz als notwendig an, damit die von ihnen als kollektiv wahrgenommene Gemeinschaft weiterhin ein Recht auf Fortbestehen haben könne. Beide Gruppen wenden sich direkt an die Leser:innen und fordern sie dazu auf, Widerstand gegen die Bundesregierung zu leisten. Die Übernahme ihrer jeweiligen Propaganda wird als „Rettungsansatz“ verstanden, der nicht nur auf ihre eigene Zielgruppe ausgerichtet sei, sondern für die gesamte Menschheit. Ihre Propaganda sei auf die Verbesserung des Menschseins gerichtet.

Ein weiteres Ergebnis der Analyse ist, dass beide Gruppen bestimmte Themen (bewusst) vermeiden, obwohl sie gesellschaftlich und politisch relevant sind. Dazu gehören Themen wie Homosexualität. Die Nicht-Thematisierung solcher Themen und Fragestellungen kann in diesem Zusammenhang als neue strategische narrative Erscheinungsform verstanden werden, durch welche die bewusste Konfrontation vermieden wird. Darüber hinaus ist es wichtig zu erwähnen, dass beide Gruppen Frauen nur im Kontext der Unterdrückung darstellen. Einerseits wird die Verallgemeinerung gemacht, dass deutsche Frauen von den geflüchteten Menschen oder Migrant:innen ständig sexuell belästigt werden. Andererseits wird von der „Generation Islam“ die Behauptung erhoben, dass muslimische Frauen von der deutschen Gesellschaft rassistisch behandelt und unterdrückt werden. Hierbei rufen beide Gruppierungen ihre Anhänger:innen dazu auf, die eigenen Frauen zu schützen.

Ein weiterer wichtiger Befund dieser Arbeit ist, dass die Legitimation der „Identitären Bewegung“ sich zum großen Teil auf islamistische Bewegungen stützt, welche als Gefahr aber auch als Vertreter der Muslim:innen dargestellt werden. Parallel dazu lässt sich festhalten, dass „Generation Islam“ ihre Legitimation unter anderem dadurch gewinnt, dass sie sich auf den Rechtsextremismus bezieht, welcher als Bedrohung und als verbreitetes und gesellschaftlich gefördertes Phänomen dargestellt wird. Somit lässt sich sagen, dass beide Gruppen hinsichtlich ihrer Legitimation stark aufeinander angewiesen sind. Keine Gruppe kann ihre Existenz ohne das Vorhandensein der anderen legitimieren. Die Analyse der Arbeit zeigt ebenfalls, dass beide Gruppierungen die Strategie einer sprachlichen Vereinfachung verfolgen. Auf diese Weise werden die neurechten Inhalte mittels einer für alle Menschen, unabhängig von ihrem Bildungsstand, zugänglichen Sprache formuliert. Dadurch fördert sie die Mobilisierung einer großen Anzahl von Menschen. Die „Generation Islam“ verwendet keine komplexe theologische Sprache, um ihre Propaganda zu einem Massenphänomen zu machen. Auch ein spezifischer religiös-theologischer Expert:innendiskurs ist nicht erkennbar. Das ermöglicht allen Leser:innen, unabhängig von ihrem (religiösen) Bildungsniveau und ihren sprachlichen Kompetenzen, einen Zugang zu ihrer ideologischen Gedankenwelt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass beide untersuchten Phänomene des Extremismus eng miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig verstärken. Sie stehen in einer Interaktion, verfolgen gleiche Zielsetzungen und unterstützen sich durch wechselseitige Bezüge, indem sie sich auf politische und gewalttätige Ereignisse der jeweiligen Gruppe beziehen. Aus diesem Grund kann man davon ausgehen, dass beide Gruppierungen in einem wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis stehen, wodurch die Glaubwürdigkeit ihrer extremistischen Narrative und die Legitimität ihrer Aktionen gesichert werden. Ihre Ideologien, Zielsetzungen und Verschwörungstheorien sind in ihrer Funktion identisch. Ihre Beziehung zueinander kann man mit „Hassliebe“ bezeichnen.

Die Analyse dieser Forschungsarbeit befasste sich ausführlich mit den Brückennarrativen extremistischer Gruppierungen aus dem Rechtsextremismus und religiös begründeten Extremismus und stellte die wichtigsten Aspekte des erforschten Themas dar, doch ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Aus diesem Grund sind fortführende Untersuchungen über die anderen Materialien (wie Beiträge in sozialen Medien, auf YouTube oder in Interviews auf der Straße) empfehlenswert. Denn gerade mit solchen Kommunikationsmitteln präsentieren sich die beiden Gruppierungen kontroverser. Die vorliegende Arbeit konnte dank ihrer umfassenden empirischen Analyse einen Überblick über die verwendeten Brückennarrative zur Mobilisierung und Radikalisierung geben. Die Erkenntnisse dieser Arbeit können sowohl bei der Bekämpfung

derartiger neuer Formen von Terrorismus helfen als auch zum Gewinn neuer Einsichten zur Dekonstruktion solcher extremistischen Narrative beitragen. Die Arbeit zeigt deutlich, dass die Entwicklung von ganzheitlichen Deradikalisierungsansätzen bzw. phänomenübergreifenden Präventionsprogrammen von zentraler Bedeutung ist, welche auf die Vermittlung sowohl von Gegennarrativen als auch von alternativen Narrativen abzielen. Interessant wäre es auch, zu untersuchen, wie phänomenübergreifende Primärprävention in Bildungseinrichtungen konkretisiert werden soll, um eine effektive Aufklärungsarbeit zu leisten.

## 8. Literaturangaben

Allen, Chris (2019): Nur "einsame Wölfe"? Rechtsterrorismus als transnationales Phänomen. Bundeszentrale für politische Bildung. (Letzter Zugriff: 09.11.2021)

<https://www.bpb.de/apuz/301134/nur-einsame-woelfe-rechtsterrorismus-als-transnationales-phaenomen> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

al-Anani, Khalil (2013): The Power of the Jama‘A: The Role of Hasan Al-Banna in Constructing the Muslim Brotherhood’s Collective Identity. *Sociology of Islam* 1 (2013) 41–63.

Asisi, Pierre (2018): „Generation Islam“ und Online-Islamismus: Interview mit Pierre Asisi. Das Interview ist von Online Civil Courage Initiative (OCCI) durchgeführt und bei Ufuq.de veröffentlicht. <https://www.ufuq.de/aktuelles/generation-islam-und-online-islamismus-interview-mit-pierre-asisi/> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Baader, Meike Sophia (2020): Neue Rechte – „Umerziehung“, „Genderideologie“ und „Frühsexualisierung“ – Kampfbegriffe in einem neuen Kulturkampf. Erziehungswissenschaftliche Themen im Fokus von Populismus und Neuer Rechter. „Das Ende der politischen Ordnungsvorstellungen des 20. Jahrhunderts.“ U. Binder und J. Oelkers (Hrsg.). Springer Fachmedien Wiesbaden.

Baaken, Till & Hartwig, Friedhelm (2020): Die Peripherie des religiös begründeten Extremismus: Die wichtigsten Merkmale der Peripherie des Extremismus. Die Handreichung wurde im Auftrag der Bundeszentralen für Politische Bildung von modus|zad erstellt.

Baron, Hanna (2021): Die Hizb ut-Tahrir in Deutschland: Herausforderungen und Ansätze der Präventionsarbeit. Bundeszentrale für politische Bildung.

Baskamp, Loris (2020): »Hat das etwas mit dem Islam zu tun?« Islamismus als modernes und als islamisches Phänomen. Politische Bildung im Kontext von Islam und Islamismus. Stefan E. Hößl/Lobna Jamal/Frank Schellenberg (Hrsg.). Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn.

Berliner Zeitung: Rechtsextremismus: Neueste Rechte. <https://www.berliner-zeitung.de/politik-gesellschaft/rechtsextremismus-neueste-rechte-li.41499>. [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Biskamp, Floris (2021): Gayatri Spivak und der Wille zur Wahrheit : Die aktuellen Debatten um Islam, Patriarchat und Rassismus vor dem Hintergrund von French Feminism in an International Frame und Can the Subaltern Speak?, in: Mauer, Heike; Leinius, Johanna (Hrsg.): Intersektionalität und Postkolonialität. Kritische feministische Perspektiven auf Politik und Macht (Opladen: Verlag Barbara Budrich,), 115-135. DOI: <https://doi.org/10.25595/1979>. S. 115-136.

Bitzl, Christoph & Kurze, Michael (2021): Rechtsextreme Muslimhetze: Die Instrumentalisierung von Religion als Vote-Seeking-Strategie der AfD. <https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s41682-021-00076-y.pdf> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Bröcklinga, Micha; Fritscha, Carola; Haider, Monzer & Yalmana, Tülin (2018): “Kill Them Wherever You Find Them” – Radicalizing Narratives of the “So-Called” Islamic State Via the Online Magazine Rumiya. *Journal for Deradicalization*. 17 (Winter 2018/19), S. 240-294.

- Bundesamt für Verfassungsschutz (2020): Verfassungsschutzbericht 2020. Bundesministerium des Inneren. Verfügbar unter: [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2020-gesamt.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2020-gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=5) [Letzter Zugriff, 20.10.2022].
- Bundeskriminalamt (2019): Abteilung "Islamistisch motivierter Terrorismus/Extremismus" (TE). [https://www.bka.de/DE/DasBKA/OrganisationAufbau/Fachabteilungen/IslamistischmotivierterTerrorismusExtremismus/IslamistischmotivierterTerrorismusExtremismus\\_node.html](https://www.bka.de/DE/DasBKA/OrganisationAufbau/Fachabteilungen/IslamistischmotivierterTerrorismusExtremismus/IslamistischmotivierterTerrorismusExtremismus_node.html) [Letzter Zugriff, 20.10.2022].
- Burger, Reiner (2021): „Wer den Terror bekämpfen will, muss seine Geldquellen austrocknen“. Zeitung: Frankfurter Allgemeine. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/warum-das-innenministerium-ansaar-international-verbietet-17327042.html> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].
- Brumlik, Micha (2020): Liberalismus – Radikales Denken als politische Mathematik – Überlegungen zu Alain Badiou. Erziehungswissenschaftliche Themen im Fokus von Populismus und Neuer Rechter. „Das Ende der politischen Ordnungsvorstellungen des 20. Jahrhunderts.“ U. Binder und J. Oelkers (Hrsg.). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Brumlik, Micha (2020): Das alte Denken der neuen Rechten; Mit Heidegger und Evola gegen die offene Gesellschaft. Herausgegeben von Ralf Fücks, Christoph Becker. Wochenschau Verlag.
- Cusumano, Eugenio (2022): Defend(ing) Europe? Border control and identitarian activism off the Libyan Coast. *International Politics* 59(2):1-20.
- Dantschke, Claudia (2009): Zwischen Feindbild und Partner: Die extreme Rechte und der Islamismus. Strategien der extremen Rechte; Hintergründe - Analysen - Antworten. Stephan Braun, Alexander Geisler und Martin Gerster (Hrsg.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- Deutsche Welle (2018): Seehofer nennt Migration "Mutter aller Probleme". <https://www.dw.com/de/seehofer-nennt-migration-mutter-aller-probleme/a-45377457> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].
- Dietz, Simone (2007): Kampf der Kulturen? Über Huntingtons These. In: *Information Philosophie*. Heft 3. <https://www.information-philosophie.de/?a=1&t=585&n=2&y=1&c=2> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].
- Ebner, Julia (2017): Radikalisierungsspirale: Das Wechselspiel zwischen Islamismus und Rechtsextremismus. *Zeitschrift Wissen schafft Demokratie* 2/2017.
- El Difraoui, Asiem (2019): Islamistische Medien: Vom Wahhabismus über die Muslimbrüder zum Cyber-Dschihad. [https://www.researchgate.net/publication/334169778\\_Islamistische\\_Medien\\_Vom\\_Wahhabismus\\_uber\\_die\\_Muslimbruder\\_zum\\_Cyber-Dschihad](https://www.researchgate.net/publication/334169778_Islamistische_Medien_Vom_Wahhabismus_uber_die_Muslimbruder_zum_Cyber-Dschihad) [Letzter Zugriff, 20.10.2022].
- Fisahn, Andreas (2009): Plurale Kommunikation und Demokratie. Medien – Macht – Demokratie – Neue Perspektiven. Hrsg. von Lothar Bisky Konstanze Kriese Jürgen Scheele. Rosa-Luxemburg-Stiftung. Karl Dietz Verlag. Berlin. S. 70-90.

Foroutan, Naika; Meiring, David (2020): Ein Vorschlag für die Radikalisierungsprävention. Brückennarrative; Linke Militanz; Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis. Anne-Kathrin Meinhardt, Birgit Redlich (Hg.) Wochenschau Verlag. Frankfurt am Main.

Frankfurter Allgemeine (2018): Gauland: Hitler nur „Vogelschiss“ in deutscher Geschichte. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/gauland-hitler-nur-vogelschiss-in-deutscher-geschichte-15619502.html> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Fromm, Rainer & Frank, Udo (2021): Vergiftete Heimat - Die netten Rechten von nebenan. Tagesschau 24. <https://programm.ard.de/TV/tagesschau24/Startseite/?sendung=287214193551887> [Letzter Zugriff, 10.12.2022].

Gaspar, Hande Abay; Daase, Christopher; Deitelhoff, Nicole; Junk, Julian; Sold, Manjana (2019): Vom Extremismus zur Radikalisierung: Zur wissenschaftlichen Konzeptualisierung illiberaler Einstellungen; Gesellschaft Extrem: Was wir über Radikalisierung wissen. Campus Verlag. Frankfurt.

Goede, Laura-Romina & Trillo, Amelie Lopez (2020): Islamistischer Extremismus: anderes Geschlecht, andere Risikofaktoren? in: RPsych Rechtspsychologie, Seite 533 – 558 RPsych, Jahrgang 6, Heft 4.

Goetz, Judith (2018): WAS WILL DIE »NEUE RECHTE«? Mythos, Realität, Gegenkultur: Zusammenfassung der Fachtagung von Miteinander e.V./Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Freiwilligenagentur Halle-Saalkreis e.V. (Hrsg.).

Goetz, Judith (2018): „... in die mediale Debatte eindringen“ – ‚Identitäre‘ Selbstinszenierungen und ihre Rezeption durch österreichische Medien. Untergangster des Abendlandes Ideologie und Rezeption der rechtsextremen ‚Identitären‘. Judith Goetz, Joseph Maria Sedlacek, Alexander Winkler (Hg.) 91-112 Seiten.

Hahnel, Torsten (2018): WAS KANN DIE »NEUE RECHTE« (NICHT)? Mythos, Realität, Gegenkultur: Zusammenfassung der Fachtagung von Miteinander e.V./Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Freiwilligenagentur Halle-Saalkreis e.V. (Hrsg.).

Harald, Johannsen (2008): Hizb ut Tahrir - ihr Modell des islamischen Staates und ihr Verhalten im politischen Diskurs des Libanon. [https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/46455/pdf/Hizb\\_ut\\_Tahrir.pdf?sequence=1&isAllowed=y](https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/46455/pdf/Hizb_ut_Tahrir.pdf?sequence=1&isAllowed=y)[Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Harrendorf, Stefan; Mischler, Antonia; Müller, Pia (2019): Same Same, but Different: Extremistische Ideologien online. Salafistischer Jihadismus und Rechtsextremismus in Social Media; Terrorismusbekämpfung in Europa im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit: Historische Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen. Metzler, Gabriele; Heger, Martin; Metzler, Gabriele (Hrsg.). Seite 273 – 306.

Hentges, Gudrun; Kökgiran, Gürcan; Nottbohm, Kristina (2014): Die Identitäre Bewegung Deutschland (IBD) – Bewegung oder virtuelles Phänomen? Forschungsjournal Soziale Bewegungen - Plus. Heft 3/2014.

Jekta, Maral (2020): Gesellschaftskritik zwischen Legitimität und Demokratiefindlichkeit-Handlungsempfehlungen für Pädagog\*innen. Im Rahmen des Projektes RISE - Plattform für Jugendkultur, Medienbildung und Demokratie

Online verfügbar: <https://rise-jugendkultur.de/expertise/gesellschaftskritik/> [Letzter Zugriff, 18.12.2022].

Kellershohn, Helmut (2016): Das Institut für Staatspolitik und das jungkonservative Hegemonieprojekt. Erschienen in: Strategien der extremen Rechten. Verlag: Springer Fachmedien Wiesbaden.

Keupp, Heiner (2006): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identität in der Spätmoderne. Hamburg.

Krauss, Hartmut (2007): Islamismus als religiöser Totalitarismus Zur Entzündung der muslimischen Herrschaftskultur. Aufklärung und Kritik, Sonderheft 13/2007. S. 199-231.

Kläerner, Andreas (2008): Wie modern ist die heutige extreme Rechte?

Küsters, Ivonne (2009): Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen. 2. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Lakomy, Miron (2018): "One of the Two Good Outcomes": Turning Defeats into Victories in the Islamic State's Flagship Magazine Rumiya. Terrorism and Political Violence. (2018), S. 1-19.

Lang, Jürgen P. (2017): Eine neue Neue Rechte? Analyse der Traditionen und Innovationen einer rechtsextremistischen Denkströmung.

[https://web.archive.org/web/20170913183928/http://txt.extremismus.com/neue\\_rechte.pdf](https://web.archive.org/web/20170913183928/http://txt.extremismus.com/neue_rechte.pdf) [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Leonhard, Ralf (2019): Spende des Christchurch-Attentäters: Zwei kleine Braune in Wien. Taz. <https://taz.de/Spende-des-Christchurch-Attentaeters/!5595858/> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

McCauley, Clark & Moskalko, Sophia (2008) Mechanisms of Political Radicalization: Pathways Toward Terrorism. Terrorism and Political Violence. 20 (3), S. 415-433.

Meiering, David; Dziri, Aziz; Foroutan, Naika; Teune, Simon; Lehnert, Esther; Abou-Taam, Marwan (2018): „Brückennarrative – Verbindende Elemente in der Radikalisierung von Gruppen“. In: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (Hrsg.), PRIF Report 7/2018. Frankfurt a.M., S. 10. [https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk\\_publicationen/prif0718.pdf](https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/prif0718.pdf) [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Miliopoulos, Lazaros (2015): Islamismus als politische Ideologie; Eine kurze ideengeschichtliche und theoretische Einordnung. Konrad-Adenauer-Stiftung.

<https://www.kas.de/de/web/extremismus/islamismus/islamismus-als-politische-ideologie> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Moghaddam, Fathali M. (2005): The Staircase to Terrorism. A Psychological Exploration. American Psychologist. 60 (2), S. 161-169.

Mudde, Cas & Kaltwasser, Cristóbal Rovira (2019): Populismus; Eine sehr kurze Einführung. Aus dem Englischen übersetzt von Anne Emmert. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung. Verlag J. H. W. Dietz Nachf. Bonn.

Müller, Jan-Werner (2016): Was ist Populismus? ZPTh - Zeitschrift für Politische Theorie, 7(2), 187-201. [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/60218/ssoar-zpth-2016-2-muller-Was\\_ist\\_Populismus.pdf;jsessionid=62EA7C93D392A47A300EED4004DB380C?sequence=1](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/60218/ssoar-zpth-2016-2-muller-Was_ist_Populismus.pdf;jsessionid=62EA7C93D392A47A300EED4004DB380C?sequence=1) [Letzter Zugriff 21.10.2022].

Nordhausen, Frank (2019): Islamisten genießen Ankaras Schutz. Frankfurter Rundschau. <https://www.fr.de/politik/islamisten-geniessen-ankaras-schutz-11042672.html>. [Letzter Zugriff: 01.12.2022]

Ohl, Jonas (2017) "Sein oder Nichtsein": Zur Konstruktion muslimischer Identität im IS-Journal Rumiyah. Journal for Deradicalization. 12 (Fall 2017), S. 269-308.

Pfahl-Traughber, Armin (2009): Die „alte“ und die „neue“ NPD; Eine vergleichende Betrachtung zu Gefahrenpotential und Profil. Strategien der extremen Rechte; Hindergründe - Analysen - Antworten. Stephan Braun, Alexander Geisler und Martin Gerster (Hrsg.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Pfahl-Traughber, Armin (2019): Der Extremismus der Neuen Rechten: Eine Analyse zu Diskursthemen und Positionen. Springer Verlag.

Pfahl-Traughber, Armin (2019): Rechtsextremismus in Deutschland: Eine kritische Bestandsaufnahme. Springer Verlag.

Pfeiffer, Thomas (): Dem Mainstream auf der Spur; Ideologische Muster, strategische Ziele und Aktionsformen der Identitären Bewegung.

Pfeiffer, Thomas (2018): »Wir lieben das Fremde – in der Fremde«; Ethnopluralismus als Diskursmuster und -strategie im Rechtsextremismus. Großerzählungen des Extremen. Jennifer Schellhö, Jo Reichertz, Volker M. Heins, Armin Flender (Hg.). X-Texte zu Kultur und Gesellschaft. Erschienen im transcript Verlag, Bielefeld.

Richter, Christoph (2015): Institut für Staatspolitik: Die Denkfabrik der Neuen Rechten. Deutschlandfunk. <https://www.deutschlandfunk.de/institut-fuer-staatspolitik-die-denkfabrik-der-neuen-rechten-100.html> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Rieger, Diana (2019): Diskussionsräume und Radikalisierungsprozesse in sozialen Medien. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/290851/diskussionsraeume-in-sozialen-medien> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Schellhö, Jennifer (2018): Abgrenzung an allen Fronten: Die Neue Rechte und ihre ethnopluralistische Erzählung. Großerzählungen des Extremen. Jennifer Schellhö, Jo Reichertz, Volker M. Heins, Armin Flender (Hg.). X-Texte zu Kultur und Gesellschaft. Erschienen im transcript Verlag, Bielefeld.

Schneider, Sebastian (2021): Panel Rechtsextremes Propagantainment: Podcasts und Videoformate. Veröffentlicht im Hass im Netz. <https://www.hass-im-netz.info/themen/artikel/laut-gedacht.html> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Singh, Richa (2019): Der Aufstieg des Rechtspopulismus in Indien. Herausgegeben von Heinrich-Böll-Stiftung. <https://www.boell.de/de/2019/01/25/der-aufstieg-des-rechtspopulismus-indien>. [Letzter Zugriff, 21.12.2022].

Speit, Andreas (2021): Rechtsextreme Gewalt in Deutschland. Bundeszentrale für politische Bildung. (Letzter Zugriff: 03.11.2021) <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/324634/rechtsextreme-gewalt-in-deutschland> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Spivak, Gayatri Chakravorty. "The Rani of Sirmur: An Essay in Reading the Archives." *History and Theory* 24 (1985): 247.

Stärck, Alexander (2018): Zur Rekonstruktion des Extremismusmodells. Das Extremismusmodell: Über seine Wirkungen und Alternativen in der politischen (Jugend)Bildung und der Jugendarbeit. Philip Baron, Ansgar Drücker, Sebastian Seng (Hg.)

Toguslu, Erkan (2018): Caliphate, hijrah and martyrdom as performative narrative in ISIS Dabiq magazine. *Terrorism and Political Violence*. (2018), S. 1-27.

Thiele, Martin (2022): GETARANTE NAZI-SYMBOLIK: Die Codes der neuen Rechten. <https://www.stern.de/politik/deutschland/identitaere-bewegung--neonazis--nationalisten--die-codes-und-symbole-der-neuen-rechten-7610928.html> [Letzter Zugriff, 20.10.2022].

Verfassungsschutz (2016): Identitäre Bewegung Deutschland (IBD) ► Ideologie & Aktionsfelder ◀. Herausgeber: Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport. Abteilung Verfassungsschutz

Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen über das Jahr 2019. Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen [https://www.im.nrw/system/files/media/document/file/VS\\_Bericht\\_NRW\\_2019.pdf](https://www.im.nrw/system/files/media/document/file/VS_Bericht_NRW_2019.pdf) [Letzter Zugriff, 21.12.2022].

Weidinger, Bernhard (2018): Jenseits des Hufeisens: Plädoyer für einen anderen rechtsextremismusbegriff. Das Extremismusmodell: Über seine Wirkungen und Alternativen in der politischen (Jugend)Bildung und der Jugendarbeit. Philip Baron, Ansgar Drücker, Sebastian Seng (Hg.)

Wichmann, Peter (2013): Al-Qaida und der globale Dihad. Eine vergleichende Betrachtung des transnationalen Terrorismus. Springer VS. Bonn.

Wöhler-Khalfallah, Khadija Katja (2014): Die ideologische Ausrichtung der Islamischen Gemeinschaft in Deutschland (IGD) und ihre Verquickung mit der Islamischen Gemeinschaft Millî Görüş (IGMG) – Partner für den demokratischen Rechtsstaat?; Demokratie und Islam, Theoretische und empirische Studien. Ahmet Cavuldak • Oliver Hidalgo Philipp W. Hildmann • Holger Zapf (Hrsg.). Springer VS. Wiesbaden.

Young, Holly F.; Zwenk, Frederike & Rooze, Magda (2013) A review of the literature on radicalization; and what it means for TERRA. TERRA Terrorism and Radicalisation.

## 9. Abbildungen

Kategorie	„Identitäre Bewegung“		„Generation Islam“	
	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit
<b>Feindbilder</b>	534	26%	972	47%
<b>Staats- und Gesellschaftsform</b>	340	16%	200	10%
<b>Identitätspolitik</b>	629	31%	665	32%
<b>Integration und Migration</b>	223	11%	81	4%
<b>Revolutionistische Bewegung</b>	321	16%	153	7%
<b>Gesamtanzahl der Kodierungen</b>	2047		2071	

Abb. 6: Gesamte Kodierungen der beiden Gruppierungen in Zahl und im Prozent

### Zum Autor

Monzer Haider studierte an der Universität Tübingen im Bachelor Politikwissenschaft, Sprachen, Kulturen und Geschichte des Nahen Ostens sowie Philosophie. Im Master studierte er Islamwissenschaft und Islamische Theologie. Ein der Schwerpunkte seines Studiums sind Extremismus- und Radikalisierungsforschung sowie Konzipierung von Präventionsprogrammen.

Zurzeit promoviert Monzer Haider in der Flucht- und Demokratieforschung. In seinem Promotionsvorhaben untersucht er das Spannungsfeld zwischen Demokratie und Flucht und schreibt seine Dissertation über die politische Partizipation von geflüchteten Menschen.